

# bioland

klar | kritisch | konstruktiv

**Kontrollpunkte  
im Pflanzenbau**

**Bio-Milch  
richtig bewertet**

**Bioland-Produkte  
beweisen Qualität**

# FIT FÜR DIE ZUKUNFT

→ Nachhaltiger Obstbau



STEKETEE HACKTECHNIK

# RAUM FÜR WACHSTUM.

Mithilfe der Steketeer **Hacktechnik** schafft LEMKEN Raum für Kulturpflanzen, für Landwirte und Lohnunternehmer. Dafür bieten wir einfach zu bedienende und intelligente Technologien, natürlich mit bestem Service und Support – vor sowie nach dem Kauf.

UNSER ANTRIEB: **IHR ERFOLG!**



Erfahren Sie mehr unter  
[steketeer.lemken.com](https://steketeer.lemken.com)

 **LEMKEN**  
The Agrovision Company

# EDITORIAL



*„Das Jubiläumsjahr beweist, wie resilient das dezentrale Bioland ist.“*

*Liebe Leserinnen und Leser,*

das Jubiläumsjahr von Bioland ist nun schon fast vorüber. Mit Stolz konnten alle Bioländer auf 50 Jahre Geschichte zurückblicken. Eigentlich genügt sogar ein Rückblick allein auf dieses eine Jahr, um mit einem Lächeln in den Winter zu gehen. Denn Mitglieder und Partner haben viele gute Ideen für das Geburtstagsfest in die Tat umgesetzt. Eigens kreierte Jubiläumsprodukte spiegelten die Vielfalt im Bioland: „Bioland ist süß und salzig, mild und herzhaft, warm und kalt“, beschrieb das Bioland-Online-Team treffend.

Hinzu kamen viele Geburtstagsveranstaltungen und -aktionen verteilt über das ganze Bioland: von einer feierlichen Veranstaltung im April auf Schloss Kirchberg bis hin zum herbstlichen Genussmarkt in Eichstetten im September, nicht zu vergessen die Jubiläumsradtour von Nord nach Süd mit vielen Zwischenstopps. Das bioland-Fachmagazin blickte im April auf 50 Jahre Wachstum, Werte und Wünsche. Rund ums Jahr hat das Social-Media-Team wichtige, lustige, spannende, typische wie auch originelle Geschichten und Themen aus dem Bioland verbreitet.

Dieses ereignisreiche Jubiläumsjahr beweist, wie resilient das dezentrale Bioland ist. Obwohl die Pandemie einen ungünstigen Rahmen setzte, hat die Bioland-Gemeinschaft gezeigt, wie sehr das afrikanische Sprichwort zutrifft: „Wenn viele kleine Leute an vielen kleinen Orten viele kleine Dinge tun, können sie das Gesicht der Welt verändern.“

Der Bioland-Verlag wünscht allen ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch!

*Brigitta Stein*



# INHALT



**10** **Titelthema:**  
Nachhaltiger Obstbau



**34** Die Rentabilität der Milchviehhaltung unterscheidet sich regional.



**44** Bioland-Partner punkten bei der Qualitätsprüfung für Brot- und Wurstwaren.

FOTOS: OLAF TAMM, BRIGITTE STEIN, BIOLAND

## POLITIK

- 5** kurz & knapp  
*GAP Pläne & Abdriftschäden*
  - 6** Ein neuer Rahmen für den Ökolandbau  
*Das reformierte Bio-Recht*
  - 9** Medienschelke  
*Gerald Wehde kommentiert*
- Meldung 8 *Öko-Aktionsplan*

## TITELTHEMA

- 10** Bausteine für die Zukunft  
*Obstbauer schafft solides Fundament*
- 14** Mit Vielfalt Krisen vorbeugen  
*Mehrere Standbeine machen's möglich*
- 16** Vorgehen bei Schadensfällen  
*Was ist genau passiert?*
- 17** Ein gutes Arbeitsumfeld  
*Fairness und Familienanschluss*
- 18** Solarstrom aus dem Schutznetz  
*Forscher suchen nach Lösungen*
- 19** Regendach statt Pflanzenschutz?  
*Versuche am VZ Laiburg*
- 20** Rußtau und Blutlaus  
*Große Herausforderungen in Südtirol*

## PFLANZENBAU

- 22** Kontrollpunkte im Pflanzenbau  
*Landwirte brauchen Vorsorgekonzept*
- 24** Zurück zur Vielfalt  
*Agroforst erfordert neue Denkweise*
- 28** Beratung  
*Kompost und Plastik*
- 30** Torfalternativen für Topfkräuter  
*Das Projekt TerÖko*
- 32** Gesunde Bio-Reben  
*Das Projekt VITIFIT*

Meldungen **ab 27** *Kartoffelsortenschau, Moorbodenschutz u. a.*

## TIERHALTUNG

- 34** Zahlen lügen nicht  
*Trockenjahre belasten die Rentabilität*
- 38** Beratung  
*Hilfe beim Futtermittelzukauf*
- 39** Futter rechtzeitig bestellen  
*Enger Markt für Getreidekomponenten*
- 40** Mehr Roggen ins Futter  
*Positive Wirkung auf Schweine belegt*

Meldungen **ab 37:** *Milchpreis, SchaZi-Tagung, Hühnerfütterung*

## MARKT & MANAGEMENT

- 42** „Essen ist politisch“  
*Ein Restaurant als Statement*
- 44** Brot- und Wurstwaren punkten  
*Die Bioland-Qualitätsprüfungen*
- 46** Saisonaler Anstieg  
*Der Bio-Milchpreistrend*
- 47** Blick auf den Markt  
*Getreidepreise & Eier*
- 48** Bioland-Partner tagen  
*Zweite Mitgliederversammlung*

Meldungen **ab 49**

## BIOLAND & GÄA AKTIV

- 52** Gewinnspiel  
*Biohotel Steinggerhof*
- 52** Aktuelles aus den Bioland-Landesverbänden  
*Ceres-Award, Regionalvermarktung, Jubiläum Witzenhausen*
- 59** Aktuelles aus dem Gäa-Verband  
*Fit für die neue EU-Ökoverordnung*

## SERVICE

- 60** Bioland-Wintertagungen
- 61** Termine
- 62** Vorschau & Impressum
- 63** Anzeigen & Angebote

**TITELFOTO:** Olaf Tamm. Bioland-Obstbauer Nikolaus Glocker setzt stark auf Äpfel. Auf seinem Hof in Horgenzell machen sie die Hälfte der Kulturen aus.

# POLITIK

## Weit am Ziel vorbei

*Die Strategischen Pläne zur GAP sind unzureichend*

Auf dem jetzigen Planungsstand werden die nationalen Strategischen Pläne zur Umsetzung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) den Ökolandbau nicht ausreichend fördern. Sie müssen stark nachgebessert werden, fordert IFOAM Organics Europe. Der europäische Dachverband der Bio-Bewegungen hat die bereits bekannten Pläne aus 19 Ländern analysiert. Die Forderung richtet sich auch an die EU-Kommission, die absichern soll, dass die Mitgliedstaaten geeignete Maßnahmen zur Förderung des Ökolandbaus umsetzen. „Zwischen dem Ziel, bis 2030 ein Viertel der Fläche in der EU ökologisch zu bewirtschaften, und den geplanten schwachen Maßnahmen und Budgets klafft eine große Lücke“, warnte Jan Plagge, Präsident von IFOAM Organics Europe.

Die Situation sei umso kritischer als starke Agrarländer wie Frankreich ihre Maßnahmen zur Förderung des Ökolandbaus sogar zurückdrehen wollen. Österreich will die eigenständige Öko-Förderung beenden. Auch in Deutschland kritisiert die Bio-Branche, dass die geplanten Maßnahmen nach dem bisherigen Entwurf aus dem BMEL den Ökolandbau benachteiligen würden. Als positive Beispiele führt die Analyse der IFOAM Belgien, Kroatien, Dänemark und Ungarn an. Hier gebe es klare Ziele und effektive Maßnahmen zur Förderung des Ökolandbaus, die mit einem ausreichenden Budget unterlegt sind.

*www.organicseurope.bio*

## Bio-Landwirt bekommt Recht

*Nachbarn müssen Abdriftschäden ausgleichen*

Acht Jahre nach dem Schadensfall bekommt ein Bio-Landwirt vor Gericht Recht. 2013 wurden Gemüsekulturen von Hartmut Böhner, der in Ostwestfalen einen Bio-Betrieb führt, durch Einträge des Herbizidwirkstoffs Pendimethalin verunreinigt. Dabei entstand ein Schaden von mehreren 10.000 Euro. Böhner verklagte daraufhin zunächst sechs, später drei seiner konventionellen Nachbarn, die nach eigenen Angaben im entsprechenden Zeitraum Pendimethalin eingesetzt hatten. In erster Instanz wies das Landgericht Paderborn die Klage zurück, weil die Verursacher des Schadens nicht eindeutig festzustellen seien.

Nun hat das Oberlandesgericht Hamm zwei der drei beklagten Landwirte zum Ausgleich von Schäden in Höhe von gut 10.000 beziehungsweise 40.000 Euro verurteilt. Nach Sachverständigengutachten stehe fest, dass das Pflanzenschutzmittel durch Abdrift auf die Felder des Bio-Landwirts gelangt sei. Die von den Landwirten gewählten Düsen hätten nicht der guten fachlichen Praxis entsprochen, um eine Abdrift zu verhindern. Ihr Handeln „widerspreche dem Gebot der gegenseitigen Rücksichtnahme zwischen ökologischem und konventionellem Landbau als jeweils zulässige Bewirtschaftungsarten“, so das Gericht. Da Pendimethalin ein leichtflüchtiger Wirkstoff ist, hatte das Gericht diskutiert, ob der Stoff mit dem Wind über weite Strecken herangeweht sein könnte. Dies hätte die Nachbarn entlastet. Für zwei der drei Beklagten hat das Gericht die Verursachung in diesem für den Ökolandbau wichtigen Urteil nun eindeutig geklärt.

## Meldungen: kurz & knapp

### ASP auf dem Vormarsch

Die Afrikanische Schweinepest (ASP) ist nun auch in Mecklenburg-Vorpommern virulent. In einem großen Maststall im Kreis Rostock mussten 4.000 Tiere getötet werden. Bisher gab es ASP-Fälle bei Hausschweinen nur in Brandenburg. In Mecklenburg-Vorpommern waren keine Fälle bei Wildschweinen bekannt. Das Friedrich-Loeffler-Institut empfiehlt allen Personen, die in Schweinehaltungen tätig sind, von Reisen in ASP-betroffene Gebiete abzusehen.

### Mehr Öko in Brandenburg

Auch Brandenburg hat nun einen Öko-Aktionsplan. Bis zum Jahr 2024 sollen 20 Prozent der Landwirtschaftsflächen des Landes biologisch bewirtschaftet werden. Dafür soll der gesamte regionale Bio-Sektor entlang den Wertschöpfungsketten ausgebaut werden, die Akteure sollen besser vernetzt, Forschung und Wissenstransfer in die Praxis verbessert werden. Am Öko-Aktionsplan haben rund 50 Akteure aus Praxis, Verwaltung und Wissenschaft gearbeitet.

### Neonic gestoppt

Im nächsten Jahr soll es keine Notfallzulassung für die Saatgutbehandlung von Zuckerrüben mit dem neonicotinoiden Wirkstoff Thiamethoxam geben. Dies bestätigte das BVL in einem Schreiben an das Aktionsbündnis für neonicotinoidfreie Landwirtschaft. In diesem Jahr durfte das bienentoxische Mittel per Notfallzulassung in einigen Regionen Deutschlands angewendet werden, obwohl es, genau wie zwei weitere Neonicotinoide, seit 2018 EU-weit verboten ist.



# Ein neuer Rahmen für den Ökolandbau

Das reformierte Bio-Recht – zwischen Bewährtem und Neuem



AUTORINNEN, AUTOREN:

**Tanja Barbian, Joyce Moewius, Peter Röhrig, Kevin Smith-Weißmann, BÖLW**

Bereits 2018 ist die neue EU-Öko-Basisverordnung in Kraft getreten, die ab dem 1. Januar 2022 angewendet werden muss. Drei Jahre hat es gedauert, die Detailregelungen auszuarbeiten. Noch bis Jahresende ringen EU-Kommission und Bio-Branche um die letzten Passagen. Im Ergebnis wird der neue Rechtsrahmen viele der bewährten Regeln beibehalten und gleichzeitig die Weiterentwicklung der Bio-Lebensmittelwirtschaft befördern. Dennoch bleiben einige Unklarheiten und kritische Punkte.

Im Ganzen bleibt die neue Öko-Verordnung ihren Grundsätzen treu. Der Grundsatz der Prozessqualität von Bio-Produkten bleibt bestehen – auch in der Bio-Kontrolle. Das Bio-Recht regelt die Zertifizierung von Bio-Produkten vom Acker bis in den Handel, umfasst Importregeln und ein konsequentes Kontrollsystem sowie die gesetzlich geschützte Bio-Kennzeichnung. Es definiert eine Lebensmittelherstellung, die auf die Maxime setzt: so viel wie nötig, so wenig wie möglich – von der flächengebundenen Tierhaltung bis zum Pflanzenschutz ohne chemisch-synthetische Pestizide.

## Weitere Produkte und Vorsorge

Dennoch birgt das neue Bio-Recht auch Neues. So können künftig auch „landwirtschaftsnahe Produkte“, zum Beispiel Mate, Bienenwachs oder pflanzliche Zubereitungen wie Heiltees, bio-zertifiziert werden. Frühere Grenzfälle sind nun klar geregelt. Für den Übergang von der alten zur neuen EU-Ökoverordnung gilt, dass Rohstoffe und verpackte Produkte wie Müsli, die nach altem Recht erzeugt wurden, unbegrenzt verkauft und verarbeitet wer-

FOTO: ANDREA FRANKENBERG

Erstmals ist der Anbau von Bio-Topfkräutern EU-weit geregelt. Auch für andere Sparten sieht die reformierte EU-Ökoverordnung wichtige Neuerungen vor.



den dürfen, ebenso wie Halbfertigprodukte, etwa Fruchtpürees, alles natürlich in den Grenzen der Haltbarkeit.

Viel wurde über die Vorsorgemaßnahmen diskutiert, die eingehalten werden müssen, um den Eintrag verbotener Stoffe in Bio-Produkte zu vermeiden. Neben den Herstellern müssen nun auch Landwirte, Händler und Importeure bei der Kontrolle nachweisen, vorgesorgt zu haben (siehe Seite 22). Vorsorge muss jeder Akteur und jede Unternehmerin aber nur im Einflussbereich des eigenen Unternehmens treffen, nicht für das, was der Nachbar oder Lieferant tut, oder für allgemeine Umweltkontaminationen.

## Neue Regeln im Pflanzenbau ...

Im Pflanzenbau festigt das neue Bio-Recht das Prinzip des bodengebundenen Anbaus. Das gilt nun explizit auch für den Unterglasanbau. In diesem Zusammenhang ist auch geregelt, wie mit Topf- und Jungpflanzen, Sprossen und Chicorée-Treiberei umgegangen werden muss. Neu im Pflan-

zenbau ist auch ein verpflichtender Leguminosenanteil in der Fruchtfolge. Das neue Bio-Recht stärkt das Prinzip „Bio von Anfang an“ mit Regeln für ökologisch gezüchtete Sorten und ökologisch gezogenes heterogenes Material. Künftig müssen alle EU-Staaten Listen von Kulturen und Sorten führen, für die es keine Ausnahmegenehmigung zur Verwendung von konventionellen Herkünften mehr gibt. In Deutschland ist dies längst geübte Praxis.

Beim Thema Pflanzengesundheit bleibt das neue Bio-Recht den altbewährten Naturstoffen treu. Hier wurde lediglich neu sortiert und die unkritischen Grundstoffe sind nun prominenter platziert. Wieder zugelassen wurde (in Deutschland) der Bodenverbesserer Bentonit.

## ... und ebenso in der Tierhaltung

In der Tierhaltung bleibt der Grundsatz der Flächenbindung erhalten. Der Anteil betriebseigenen oder regionalen Futters wird erhöht: bei Pflanzenfressern von 60 auf 70 Prozent ab dem Jahr 2024, bei Schwei-

nen und Geflügel von 20 auf 30 Prozent ab 2022. Mischfutter mit bestimmten Anteilen von Umstellungsware darf weiter als ökonomisch gekennzeichnet werden, darüber war heftig diskutiert worden.

Viele neue Vorschriften gibt es für die Bio-Geflügelhaltung. Zum ersten Mal ist die Haltung von Elterntieren, Bruderhähnen und Junghennen geregelt. Neu definiert ist die „Veranda“, ein überdachter Bereich des Stalls mit Außenklimabedingungen, der nicht auf die Stallfläche angerechnet werden kann. Anrechenbar ist dagegen ein Außenklimabereich im Stall. Weitere Regeln betreffen Stallabteile, Klappen, Abtrennungen, Volieren, Mobilställe und Auslaufdistanzen.

## Zusatzstoffe, Hilfsstoffe, Aromen

Die Verarbeitung von Bio-Lebensmitteln orientiert sich verstärkt in Richtung der ökologischen Qualität: Nanotechnologie wird für Bio-Lebensmittel ausgeschlossen, Ionenaustauscher und Absorberharze dürfen nur noch eingeschränkt verwendet werden, näm-

biofach.de/newsletter

Nürnberg, Germany

15. - 18.2.2022

**BIOFACH**2022

into organic

Weltleitmesse für Bio-Lebensmittel

Neue  
Tageliste von  
Dienstag bis Freitag!

## BIOFACH Futter für alle Sinne

Endlich wieder echte Begegnungen! Endlich wieder in die große Bio-Community eintauchen: live, nah und in natura. Ein buntes, vielfältiges Angebot sehen, greifen, riechen, schmecken. Ein Fest für die Sinne, wie wir es lange vermisst haben. Das alles ist die BIOFACH 2022 - Glücksmomente inklusive!

#intoorganic



Zutritt nur  
für Fachbesucher

Im Verbund mit **VIVANESS2022**  
Internationale Fachmesse  
für Naturkosmetik

# POLITIK

lich bei Baby- und Kleinkindnahrung und bei der Weinbereitung – auch hier gelten damit erstmals EU-einheitliche Regeln.

Der Einsatz von konventionellen Aromen wurde auf natürliche Aromaextrakte und natürliche Aromen aus dem namensgebenden Rohstoff begrenzt. Ein Orangenaroma für Bio-Produkte muss also aus Orangen hergestellt sein. Gänzlich neu sind die Vorgaben für bio-zertifizierte Aromen. Kleinere Anpassungen gibt es bei Zusatz- und Hilfsstoffen sowie Weinbehandlungsmitteln, etwa bei den Hefen.

Das neue Bio-Recht schränkt die erlaubten konventionellen Zutaten in Bio-Lebensmitteln ab 2024 weiter ein, mengenmäßig dürfen weiterhin maximal fünf Prozent konventionelle Zutaten in Bio-Lebensmitteln enthalten sein.

Auch der Handel steht vor Veränderungen. Geschäfte, die nur vorverpackte Bio-Waren handeln, beispielsweise Kioske, sind weiterhin von der Zertifizierung befreit. Für Läden, die auch mit unverpackten Bio-Lebensmitteln handeln, gelten künftig etwas unpraktische Obergrenzen: Ab jährlich 5.000 kg oder 20.000 Euro Umsatz mit unverpackten Bio-Lebensmitteln ist der Handel künftig kontrollpflichtig.

## Kontrolle erfolgt weiterhin jährlich

Auch in Zukunft werden die Betriebe mindestens einmal jährlich geprüft, die Kontrolle ist aber stärker risikoorientiert gestaltet.

Betriebe, die als risikoarm gelten, können in jedem zweiten Jahr ohne Vor-Ort-Besuch überprüft werden. Betriebe mit erhöhten Risiken müssen weiterhin mit mehr zusätzlichen und unangekündigten Kontrollen vor Ort rechnen.

Bei den Importregeln leitet die neue EU-Ökoverordnung einen Paradigmenwechsel ein: Galt bisher das Prinzip der Gleichwertigkeit, muss es künftig Konformität sein. Das heißt, dass in allen Ländern außerhalb der EU, die nicht auf der Liste anerkannter Drittstaaten stehen oder ein Handelsabkommen mit der EU haben, die Bio-Regeln eins zu eins angewendet werden müssen – von Nordasien bis Feuerland. Eine große Herausforderung für Bauern und Bäuerinnen in Ländern mit anderen klimatischen Bedingungen oder Ländern mit abweichenden administrativen Voraussetzungen.

## Nicht alle Regeln sind praxistauglich

Viele kritische Punkte in den ursprünglichen Entwürfen der Kommission konnten im Verlauf der Revision zwar ausgeräumt werden, dennoch finden sich einige davon im neuen Bio-Recht. So muss mit den Bundesländern geklärt werden, wie mit dem Nachweis von Spuren nichtzugelassener Stoffe im Bio-Erzeugnissen umgegangen werden soll. Solche Spuren können einerseits auf Betrug hinweisen, weitaus häufiger haben sie ihren Ursprung aber in Umweltkontaminationen. Diese liegen

nicht in der Verantwortung des Bio-Betriebs und dürfen daher nicht zu einer Warensperre führen. Zieht jeder Spurenfund aber umfangreiche Untersuchungen nach sich, blockiert das die Ware. Nun ist es so geregelt: Bio-Betriebe führen eine erste Prüfung durch und entscheiden, ob der Fund einen Betrugsverdacht begründet – falls ja, dann melden sie das.

Kritisch für Obst und Hopfen ist die Auslistung von Quassia. Auch, dass Jungpflanzen oder Bäume aus konventionellem Ausgangsmaterial künftig nur noch als „für bio zulässig“ und nicht mehr als „bio“ deklariert werden können, wird zu Problemen führen.

Die Regeln zum Weidegang von Wiederkäuern werden verschärft – ein Problem für bestehende Betriebe, die nicht umrüsten können (siehe *bioland*-Fachmagazin 8/2021). Bei einigen tierwohlrelevanten Regeln bleibt die Öko-Verordnung hinter nationalen Vorschriften zurück.

Auch die neue EU-Ökoverordnung muss lebendiges Recht sein, das an neue Anforderungen und Innovationen angepasst werden muss. Der Gesetzgeber muss den Ökolandbau unterstützen, wenn es um das Zusammenspiel des Bio-Rechts mit dem jeweiligen Fachrecht geht. Für mehr Ökolandbau in Deutschland und Europa braucht es innovationsfreundliche, verlässliche und praxistaugliche Rahmenbedingungen, die den Weg zu einer nachhaltigen Land- und Ernährungswirtschaft ebnen. ←

# Öko-Aktionsplan gebilligt

## Strategien für 25 Prozent Ökolandbau bis 2030 in der EU

Die Mitglieder des Agrarausschusses im Europäischen Parlament haben sich mehrheitlich für den Öko-Aktionsplan der EU ausgesprochen. Die EU-Kommission hatte ihren Vorschlag für den Aktionsplan im März vorgestellt. Er soll das Ziel der Kommission unterstützen, den Ökolandbau bis 2030 auf ein Viertel der Landwirtschaftsflächen der EU auszuweiten. Die Agrarminister und -ministerinnen der Mitgliedstaaten haben den Plan bereits im Sommer gebilligt.

Die Ausweitung des Biolandbaus entspreche dem Green Deal und der Klimapolitik der EU, befand die Mehrheit der Abgeordneten. Sie unterstützen auch den Ansatz des Aktionsplans, wonach

zunächst die Nachfrage angekurbelt und ein Markt für Bio-Produkte geschaffen werden müsse, bevor die Fläche ausgedehnt werden könne. Neben der stärkeren Berücksichtigung regionaler und saisonaler Waren sowie kurzer Lieferketten hätten die Abgeordneten die Bedeutung der Außerhausverpflegung etwa in Kantinen betont, um die Nachfrage zu steigern, berichtet der DNR.

Unterdessen hat die Deutsche Umwelthilfe (DUH) gewarnt, dass Deutschland das EU-Ökolandbauziel klar verfehlen werde, wenn der Ökolandbau weiter so langsam wächst wie in den vergangenen Jahren. Nach Berechnungen der DUH würde Deutschland das Ziel 25 Prozent Ökolandbau erst 2040 erreichen.



# Alle Jahre wieder

## Die Medien haben ein Thema entdeckt: die Bio-Landwirtschaft verunglimpfen

KOMMENTAR:

Gerald Wehde

In regelmäßigen Abständen stellen wichtige Printmedien die Bio-Branche grundsätzlich in Frage – 2014 war es der Spiegel mit der Titelgeschichte „Der Bio-Betrug“, nun erschien am 18. November in der Wochenzeitung Die Zeit das Dossier „Die Bio-Lüge“. Mitten in den Koalitionsverhandlungen der Ampel-Parteien stellt die Zeit-Redakteurin Anne Kunze das gesamte System der Produktion von ökologischen Lebensmitteln in Frage und unterstellt den Akteuren Lügen und Kontrollversagen. Dabei mischt die Redakteurin ihre subjektiven Erwartungen an Bio mit Unterstellungen, Einzelmeinungen und Spekulationen zu ihrem Narrativ von der großen „Bio-Lüge“. In einer Vorankündigung an Medienvertreter wirft Die Zeit Bio-Betrieben sogar noch plakativer ein systematisches „Panschen und Tricksen“ vor.

„Bio-Lebensmittel stehen für ein Versprechen: Sie sollen gesünder sein, die Umwelt schützen und dem Wohl der Tiere dienen.“, beginnt Anne Kunze ihren Artikel, um dann anzuschließen „Klingt gut. Stimmt aber nicht immer.“ Den Nachsatz hätte die Redakteurin sich sparen können, denn tatsächlich steht Bio für Tierwohl, Umweltschutz und gesunde Lebensmittel. Dort, wo das nicht so ist, weil Einzelne sich nicht an vorgegebene Richtlinien halten, decken Bio-Kontrollen Missstände auf. Aus solchen Kontrollberichten zitiert die Redakteurin einzelne Verstöße (die also entdeckt wurden), um daraus ein generelles Kontrollversagen abzuleiten. Das ist absurd, beweist es doch das genaue Gegenteil: Das Bio-Kontrollsystem funktioniert.

Unqualifizierte Pauschalangriffe auf Bio sind nicht nur ärgerlich, sie sind verantwortungslos. Sie diskreditieren 50.000 Bio-Unternehmen aus Erzeugung, Herstellung und Handel und die dahinterstehenden Menschen. Diese arbeiten täglich für die Herstellung gesunder Lebensmittel, für den Erhalt der Artenvielfalt, für sauberes Grundwasser und den Klimaschutz. Der Ökolandbau ist der am strengste kontrollierte Teil der Land- und Lebensmittelwirtschaft mit der höchsten Kontrolldichte. Genau deshalb werden Abweichungen gefunden. Sie müssten schnell und wirksam



sanktioniert werden – dies ist Aufgabe der Landeskontrollbehörden. Ausgerechnet einen Vertreter einer Landeskontrollbehörde nutzt die Autorin aber als Zeugen für eine angeblich unzureichende Bio-Kontrolle. Die Zeit stellt an sich selbst den Anspruch, Qualitätsjournalismus zu bieten. Die „Bio-Lüge“ wird diesem Anspruch in keiner Weise gerecht. Die Skandalisierung sollte sie den darauf spezialisierten Blättern überlassen. Die anstehenden Herausforderungen zum Umbau der Land- und Ernährungswirtschaft brauchen einen kritischen Qualitätsjournalismus. Eine pauschale Verunglimpfung der gesamten ökologischen Lebensmittelproduktion ist auch vor diesem Hintergrund unverantwortlich. Denn ohne die vielen engagierten Menschen der Bio-Branche wird es keine Transformation der Land- und Lebensmittelwirtschaft geben.

## Aus dem BÖLW

### Save the date: Veranstaltungen 2022

Das neue Jahr startet traditionsgemäß agrarpolitisch, wenn anlässlich der Grünen Woche die Themen Landwirtschaft und Ernährung verstärkt in die Medien kommen. Für 2022 live geplant: die große „Wir haben Agrarindustrie satt“-Demo in Berlin, auf der Verbände der Landwirtschaft gemeinsam mit vielen Gruppen aus Entwicklungszusammenarbeit, Gewerkschaften, Umwelt- und Naturschutzverbänden von der neuen Bundesregierung fordern: Agrarpolitik neu starten! Die Zukunftskommission Landwirtschaft und die Borchert-Kommission haben gezeigt, dass es ein Weiter-so der Landwirtschaft nicht geben kann. Die neue Bundesregierung muss den Umbau konkret anpacken.

Im Februar trifft sich die Bio-Branche auf der Biofach in Nürnberg. 2022 neu: das „Forum Landwirtschaft“ auf dem Kongress der Weltleitmesse. Der BÖLW ist als nationaler ideeller Träger mit der Bilanzpressekongferenz, bei der Eröffnung und auf dem Kongress der Biofach dabei. Im Sommer begrüßt der BÖLW alle Bio-Bauern und Landwirte, die umstellen wollen, als Schirmherr auf den Öko-Feldtagen auf dem Gladbacherhof. Last, but not least: Der BÖLW feiert 2021 sein 20-jähriges Jubiläum.

[www.boelw.de/service/termine](http://www.boelw.de/service/termine)



Zuverlässiges Personal ist eine wichtige Grundlage auf dem Bio-Obsthof Glocker. Viele Mitarbeiter packen schon seit 20 Jahren hier mit an.

# BAUSTEINE FÜR DIE ZUKUNFT

→ Obstbauer schafft solides Fundament



AUTORIN:

Reyhaneh Eghbal

DARUM GEHT'S:

**Kein Tag vergeht, an dem sich Nikolaus Glocker nicht Gedanken um die Fortentwicklung seines Betriebes macht. Der Bioland-Obstbauer dreht dafür an vielen Stellschrauben.**

Am Ende der Baumreihe herrscht geschäftiges Treiben. Sieben Männer, einige auf Hebebühnen, andere am Boden, pflücken Äpfel und legen sie auf die Förderbänder. Die tiefroten Früchte werden in fast 1 m<sup>3</sup> große Kisten befördert. An diesem Vormittag haben sie schon viele Kisten gefüllt, diese stehen abholbereit zwischen den Baumreihen, etliche leere stapeln sich noch am Feldrand. Musik begleitet die Arbeit der Männer, die Stimmung ist gut.

Nach dichtem Nebel am frühen Vormittag zeigt sich der Himmel nun im tiefsten Blau. Betriebsleiter Nikolaus Glocker schaut kurz vorbei, bespricht mit einem Mitarbeiter den weiteren Tagesplan und wendet sich dann den Besuchern zu. Der Bioland-Obstbauer bewirtschaftet den Hof in der dritten Generation. Äpfel, Johannisbeeren, Sauerkirschen und Birnen sind die Kulturen des Bio-Obsthofs Glocker in Horgenzell nahe des Bodensees. Der Apfel als Hauptfrucht macht einen Anteil von 50 Prozent aus.

„Obstbauer ist der schönste Beruf, den man haben kann“, sagt Nikolaus Glocker überzeugt. Sein Großvater hat als Tierhalter gestartet. „Jede Generation hat den Betrieb um einen weiteren Schritt nach vorne gebracht.“ Glocker hat als Kind schon die Schweinemast und -zucht erlebt. Sein Vater baute schrittweise den Obstbau auf. Zu schlecht fand er die Rahmenbedingungen, um eine verantwortungsvolle Tierhaltung kostendeckend zu betreiben, erklärt Sohn Nikolaus. „So gab es verschiedene Entwicklungsschritte, die in diesem Moment wahrscheinlich die richtigen waren.“

## Doppelte Sicherheit

Abgesehen von wenigen Gebäuden und zwei Maschinen sei vom elterlichen Betrieb nichts übrig geblieben. „Wir haben Schwarze Johannisbeeren und Birnen dazu genommen, arbeiten mit anderen Sorten, haben Hagelschutznetze, Frostberegnung und Tropfbewässerung installiert, einen Speicherteich gebaut.“

Glocker vergleicht den Betrieb mit einem Haus. „Um zukunftsfähig zu sein, müssen wir sehr viele einzelne Bausteine zusammensetzen und das Fundament Schicht für Schicht aufbauen. Damit das Gebäude stabil bleibt, müssen wir alle Lücken schließen, sonst fällt es zusammen.“ Der Obstbauer arbeitet an vielen Bausteinen.

Einer davon ist die Wahl der Apfelsorten. „Ich brauche ertragsfähige Sorten und solche, die jedes Jahr tragen.“ Neben Anlagen mit Natyra, Topaz und Elstar werden auch solche mit Sorten Golden Delicious und Gala angepflanzt. „Man kann es hinterfragen, ob diese sehr schorfanfälligen Sorten in den Bio-Bereich gehören oder nicht. Die Bäume tragen aber regelmäßig.“ Sei es ökologisch vertretbar, fragt er, einen riesigen Aufwand zu betreiben und dann einen geringen Ertrag zu erwirtschaften?

Um den Risikofaktor Schorf zu senken, hat der Obstbauer 70 bis 80 Prozent der Anlagen mit schorfwiderstandsfähigen Sorten bepflanzt. „Hat man allerdings das Schorfrisiko minimiert, finden sich erfahrungsgemäß weitere Herausforderungen, die unsere Erfolge zunichtemachen“, fährt Glocker fort und nennt die Marssonina-Blattfallkrankheit sowie die Regenfleckenkrankheit. Die verschiedenen Obstkulturen auf dem Betrieb vergleicht Nikolaus Glocker mit einem doppelten Boden. „Der Gesamtbetrieb muss so aufgestellt sein, dass bei Ausfällen in einer Kultur die anderen Kulturen die Verluste etwas auffangen können.“



## → Bio-Obsthof Glocker

**Lage:** Nahe Bodensee rund 12 km westlich von Ravensburg

**Kulturen (Flächenanteil):** Äpfel (50 Prozent), Johannisbeeren (16 Prozent), Sauerkirschen (15 Prozent), Birnen (7 Prozent), Grünland (12 Prozent)

**Vermarktung:** WOG – Württembergische Obstgenossenschaft Raiffeisen e. G., [www.wog-obst.de](http://www.wog-obst.de)

**Besonderheit:** biozyklisch-veganer Anbau  
[www.bioobsthof.de](http://www.bioobsthof.de)

Beim Feldrundgang zeigt er auf Siloballen, ein weiterer Baustein für die Zukunftsfähigkeit. „Unsere Gründung sichert die Zukunft von allen Kulturen“, betont er. „Priorität in den Anlagen ist, dass der Boden fruchtbar ist. Und wenn der Boden fruchtbar ist, kommen auch die Erträge.“ Für die Ernährung der Bäume und Humusaufbau im Boden verzichtet Glocker auf Reststoffe aus der Nutztierhaltung und wirtschaftet seit einigen Jahren biozyklisch-vegan. Der Klee grasanteil, „um den Boden zu füttern“, liegt derzeit bei zwölf Prozent der Betriebsfläche. Der silierte Schnitt wird im Frühjahr in den Baumreihen verteilt.

## Stetiges Investieren

Um die Bäume gesund zu halten, kommt der Bio-Obstbau, besonders beim Kernobst, derzeit nicht um den Pflanzenschutz herum. „Wenn ich eine bestimmte Pflanze spritzen will, dann sollte ich auch nur diese treffen und brauche entsprechende Sensoren und Geräte“, erklärt Glocker seine Überlegungen zur Spritztechnik. Bei den vielen Überfahrten, die bei zumeist feuchter Witterung in teil-

Siliertes Klee gras dient dem Boden als Futter und letztendlich der Vitalität der Kultur.



Der Bio-Obsthof Glocker setzt auf Spritztechnik aus Italien. Die geländegängigen Maschinen applizieren fast baumgenau.

weise hängigem Gelände stattfinden, will er den Boden schonen.

Seit zehn Jahren schwört Glocker auf die Technik eines italienischen Herstellers. Die Maschinen seien leicht und haben angetriebene Achsen, sind geländegängig, sogar der sogenannte Hundegang sei möglich. Die hochbeinigen Maschinen sind außerdem schlagkräftig, schwärmt er. Das Gebläse sei intelligent aufgebaut mit einer „hervorragenden“ Luftführung. „Es ist so leistungsfähig, dass es überall hinkommt, aber nicht unnötig in die Breite bläst.“ Er investierte zunächst in zwei gebrauchte Maschinen. Nach und nach folgten weitere.

„Ein landwirtschaftlicher Betrieb kann nicht aufhören zu investieren“, sagt er. Dann weist er auf das Ernten hin. „Unsere Pflücktechnik ist ein weiterer Punkt. Wir haben, wo es möglich ist, Arbeitsbühnen. Man muss keine Leiter klettern, man muss nichts tragen. Das Schwerste ist es, mal eine Kiste aufzuladen“, sagt er. Die neueste Erntehilfe ist elektrisch betrieben und sehr leise, sagt Glocker. „Es sind viele Stell-schrauben, an denen wir drehen.“



Dieser Apfel ist nicht vermarktbar. Winzige Hagelkörner richteten dieses Jahr große Schäden an.

### Zufriedenes Team

„Wir haben sehr viel Handarbeit in Sachen Baumschnitt und Pflegemaßnahmen, damit die Bäume genau die richtige Stückzahl an Äpfeln tragen, keiner zu viel und keiner zu wenig. Dadurch kommen wir in den nächsten Risikobereich: das Personal“, erklärt Glocker. Für die vielen Pflegearbeiten ist der Obsthof auf sehr viel Fremdpersonal angewiesen.

Derzeit besteht das Team aus 20 Personen, sie kommen hauptsächlich aus Rumänien. „Personal ist auch ein Schlüssel für die Zukunft“, betont der Betriebsleiter. „Nur wenn wir uns verantwortungsvoll um unsere Leute kümmern, so wie wir es auch mit unseren Äckern halten, haben wir vielleicht die Chance, langfristig Personal zu bekommen.“ Seinen Umgang mit den Mitarbeitern stellt er auf den Prüfstand: „Wie reden wir mit unserem Personal, welche Möglichkeiten bieten wir ihnen, wie kümmern wir uns um sie?“ Zuhören, auf die Leute eingehen und authentisch bleiben sind ihm wichtig. Außerdem: „Man sollte auch nichts von jemand verlangen, was man nicht selber tun würde.“ Es gibt immer einen gewissen Wechsel, sagt der Obst-

bauer. „Aber ich glaube, wir machen es nicht ganz falsch, sonst würden einzelne Mitarbeiter nicht immer wieder herkommen.“ In seinem Team gibt es Menschen, die seit über 20 Jahren im Betrieb arbeiten.

### Sonne, Hagel, Wasser

„Umwelteinflüsse, die sich verändern. Wohin das geht und welche Auswirkungen es hat, wissen wir nicht“, sagt Glocker. Sonnenbrand habe in den vergangenen Jahren zugenommen, nennt er beispielhaft ein Phänomen. „Wenn wir den Anbau stabil hinbekommen wollen, müssen wir möglichst alle Risikofaktoren beseitigen.“ Einer davon ist das Hagelproblem: „In diesem Jahr hatten wir viele kleine Schläge. Die Körner waren höchstens 1,5 mm groß. Aus den winzigen Einschlägen haben sich jedoch teilweise 15 mm große Löcher entwickelt.“ Um das zu vermeiden, schützt der Obstbauer sein Kernobst mit Hagelnetzen.

„Wir merken den Klimawandel dadurch, dass jedes Jahr das Wasserangebot anders ist“, sagt er. Dass es mal schön gleichmäßig und gut verteilt aufträte, gebe es nicht. „In diesem Jahr hatten wir zu viel Wasser, in den vergangenen vier Jahren zu wenig, 2016 auch viel zu viel.“

Auf ein gleichmäßiges Wasserangebot ist der Obstbauer aber angewiesen: Einmal ausgangs Winter gegen den Frost für die Frostberegnung, dann über die Vegetationsperiode gegen die Trockenheit für die Töpfchenbewässerung. Vor zwei Jahren baute Glocker deshalb einen Teich als Wasserspeicher mit rund 10.000 m<sup>3</sup> Fassungsvermögen. Er deckt für eine Anlage den Bedarf für drei bis vier Nächte Frostberegnung und drei Monate Tropfbewässerung. „Wir haben festgestellt, dass der



Die Maschine zur Erntehilfe ermöglicht auf mehreren Ebenen ein entspanntes Pflücken ohne Klettern.

FOTOS: OLAF TAMM





Per Handy steuert Nikolaus Glocker die wassersparende Tröpfchenbewässerung.

Standort richtig gewählt ist“, freut sich der Obstbauer. „Denn das Überschusswasser von der Frostberegnung ist wieder gut in den Teich zurückgelaufen und wir konnten deutlich mehr als dreimal beregnen.“

Regnet es aber ein Jahr nicht, dann füllt sich der Teich nicht. „Wir wissen nicht, was der Klimawandel mit sich bringt.“ Derzeit plant der Betriebsleiter einen wei-

teren Bewässerungsteich: „Der nächste sollte annähernd fünfmal so groß sein wie der jetzige, weil wir nach der diesjährigen Erfahrung mehr Wasser bevorraten müssen.“ Für die Wassernutzung möchte er ein „sinnvolles Konzept“ erarbeiten.

In Bezug auf den Klimawandel kommt der Bioland-Obstbauer ins Nachdenken: „Sind unsere Kulturen noch richtig oder müssen wir nicht an andere Kulturen denken, etwa an Ganzjahreskulturen?“ Aufgrund der Spätfröste kann er sich das im Moment nicht vorstellen.

### Schnellebiger Markt

Mittlerweile ist später Nachmittag und einige Männer pflücken noch Äpfel. Ein Mitarbeiter hat inzwischen die bisherige Ausbeute an die Württembergische Obstgenossenschaft Raiffeisen in Ravensburg geliefert, wo die Früchte für den Markt aufbereitet werden.

Glocker ist Mitglied der Württembergische Obstgenossenschaft Raiffeisen. „Unser größtes Problem ist die Unkontrollierbarkeit des Marktes und die Schnellebigkeit. Wenn der Handel zumindest für Dauerkulturen

etwas bewegen möchte, denkt er in Monaten. Wenn wir im Dauerkulturbereich etwas bewegen möchten, müssen wir in Jahrzehnten rechnen.“ Wer weiß, was in 20 Jahren richtig ist, fragt er. Darum scheuen sich Einkäufer oder Verkäufer vom Lebensmittelhandel, langfristige Zusagen zu machen, weiß Glocker.

„Wenn ich an die Weiterentwicklung des Betriebes denke, sehe ich sie auch im Kontakt zum Handel und zum Endkunden. „Wir müssen rausgehen, reden, ob über Internet, soziale Medien, auf dem Markt oder bei sonstigen Anlässen. Denn wir sind überzeugt, dass unsere Wirtschaftsweise positiv ist“, sagt er. „Nur wenn wir das vermitteln, können wir produzieren und haben kein austauschbares Produkt.“ ←

### → Perspektiven für Obstbauern

**Die Fördergemeinschaft Ökologischer Obstbau (FÖKO) arbeitet in verschiedenen Projekten mit.**

Nikolaus Glocker ist auch Vorstandsmitglied der FÖKO. Er und seine Vorstandskollegen haben alle Obstbausparten im Blick. „Ob wir der Natur die Möglichkeiten geben, sich zu entwickeln, oder schauen, dass die Betriebe die Möglichkeit haben, sich zu entwickeln – vom Grundverständnis her ist es ähnlich. Man muss schauen, wo Problemfelder auftreten können, die eine Entwicklung behindern.“ Auf verschiedenen Ebenen arbeitet die FÖKO in Projekten mit, um Betriebe zukunftsfähig zu halten.

### Baden-Württemberg

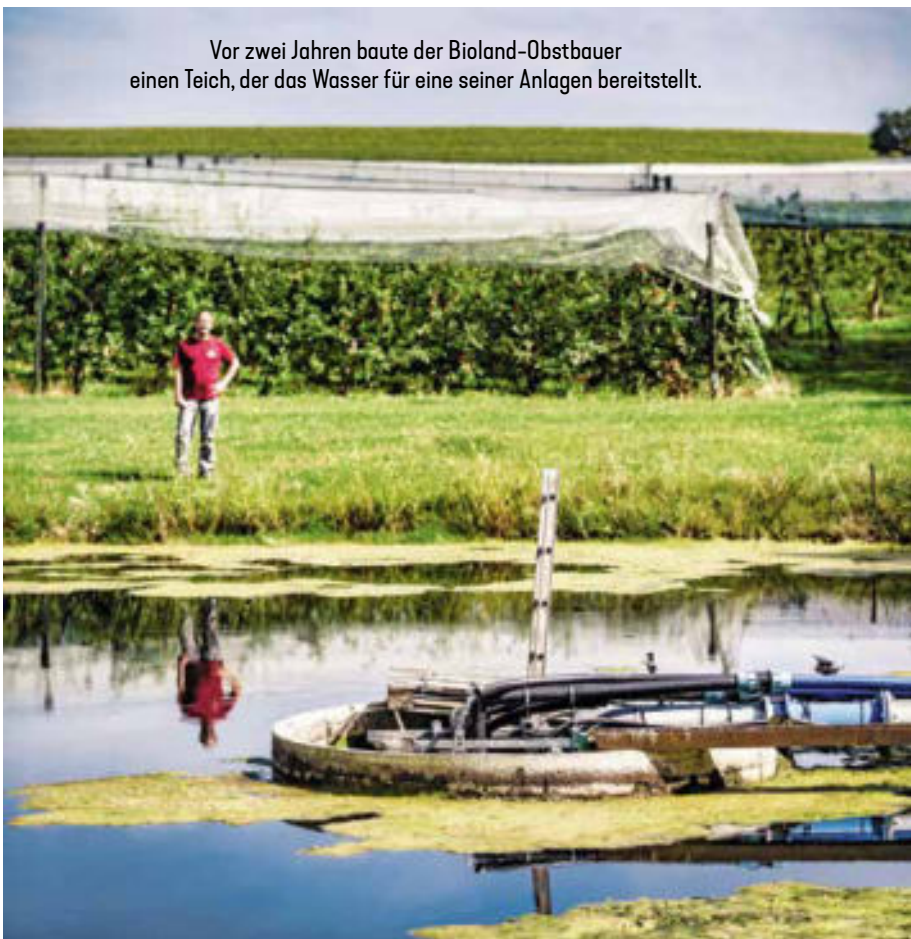
- Regionales Partizipatives Arbeitsnetz zur Weiterentwicklung des ökologischen Obstbaus in Baden-Württemberg
- Robuste Apfelsorten für den ökologischen Obstbau und den Streuobstbau
- Zukunftsperspektiven in Anbau und Vermarktung von regional erzeugtem ökologischen Beerenobst

### Bundesebene

- Nachhaltige Weiterentwicklung des Pflanzenschutzkonzeptes im ökologischen Obstbau unter Einbeziehung relevanter gesamtgesellschaftlicher Aspekte (PSSYSTEMBIOOBST)
- Praxisprogramm zur Erhöhung der ökologischen Vielfalt in ökologisch bewirtschafteten Erwerbsobstanlagen
- EU-Ebene
- H2020-Projekt BioFruitNet
- H2020-Projekt EXCALIBUR

Weitere Infos: [www.foeko.de/projekte/](http://www.foeko.de/projekte/)

Vor zwei Jahren baute der Bioland-Obstbauer einen Teich, der das Wasser für eine seiner Anlagen bereitstellt.







Diversifizierung ist das Motto auf dem Obsthof Frank. Der Anbau von Fruchtgemüse wie Auberginen federt Ernteausfälle bei einzelnen Kulturen ab.



In der Großfamilie Frank findet jedes Mitglied seinen Platz und trägt zum Erfolg des Betriebes bei.

# MIT VIELFALT KRISEN VORBEUGEN

—→ Mehrere Standbeine machen's möglich

**AUTORIN:**

*Jutta Schneider-Rapp, Journalistin,  
www.oekonsult-stuttgart.de*

**DARUM GEHT'S:**

**Die Weinsberger Fruchtfamilie Frank trotz Klimawandel, Arbeitskräftemangel und immer mehr Bürokratie. Eine beispielhafte Betriebsstrategie.**

**A**uf dem Bio-Obsthof Frank herrscht Anfang September spätsommerliches Treiben. In der Scheune wäscht und putzt ein rumänisches Frauenteam gut gelaunt Salat. Auf den Apfelplantagen ernten polnische Männer Gala, Elstar und andere beliebte Apfelsorten. Die Türen zum heimeligen Hofladen stehen einladend offen. Die Chefin backt gerade Torten fürs Hofcafé. Alles zusammen firmiert unter Früchte-Frank.

Dabei wollten Andreas und Ruth-Li Frank in ihren Anfangsjahren keinen bunten Krämerladen als Hof. Doch genau den haben sie mit der Umstellung auf Bio geschaffen und wurden Bioland-Mitglied. Die Vielfalt beginnt bereits beim Anbau. Die 60 Hektar verteilen sich auf elf Hektar Kernobst, Erdbeeren, Rhabarber und ein buntes Gemüseallerlei: Dieses Jahr sind es allein elf Hektar Kürbisse, fünf Hektar Zuckermais, vier Hektar Fenchel und drei Hektar Zucchini. In Gewächshäusern reifen Auberginen, Paprika und Tomaten. Zur Abrundung der Fruchtfolge produzieren sie Getreide und Soja. Natürlich gibt es die angesagten Süßkartoffeln auch noch.

Die Fülle an Kulturen senkt das Risiko für Ernteausfälle. „Voriges Jahr hatten wir rund 25 Prozent weniger Äpfel, da habe ich meinen Gemüseanbau intensiviert, statt Winterweizen Zuckermais gesät und den Winter über Zuckerhut und Chinakohl angebaut“, erinnert sich Andreas Frank. Der gelernte Landwirt hat den Hof zusammen mit seiner Frau Ruth-Li von seinem Vater übernommen, kontinuierlich erweitert und 2017 auf Bio umgestellt.

Die harten Umstellungsjahre stecken den beiden heute noch in den Knochen: mehr Arbeit und Kosten für biologische Mittel

bei geringen Erträgen und Einnahmen. Das habe sie etwa 100.000 Euro gekostet. Denn die Umstellungsware fand kaum Abnehmer. „Im Handel gibt es nur schwarz oder weiß – Bio oder nix“, weiß Andreas Frank aus Erfahrung. 2020 ging es mit der ersten vollen Bio-Ernte wieder bergauf. Die Corona-Krise hat geholfen, sie zu vermarkten. Besonders im Hofladen.

„Unsere alten Kunden sind den Weg Richtung Bio mitgegangen, neue sind hinzugekommen“, freut sich Tochter Elisabeth Frank. „Andere, die früher bei uns nur Brot und Käse mitgenommen haben, kaufen jetzt auch Obst und Gemüse.“ So bringt die Bio-Produktion mehr Perspektiven für die junge Generation. Das Ehepaar hat vier Töchter, außer Elisabeth ist hier noch Gärtnerin Judith als Geschäftsführerin aktiv. Ihr Mann Lukas bringt sich als Vollblutobstbauer in den Betrieb ein.

## Viele Vermarktungswege

Auch die ausgeweiteten Vermarktungswege sollen für eine sichere Zukunft sorgen: Neben der Direktvermarktung im Hofladen und auf dem Weinsberger Wochenmarkt liefern die Franks auch an Bio-Großhändler wie zum Beispiel Dennree und an Lidl. „Der Discounter bezahlt ordentlich und stellt uns sogar die Verpackungen plus die dazugehörigen Maschinen“, freut sich Andreas Frank.



Das Hofcafé auf dem Bioland-Betrieb lädt zum Verweilen ein.

FOTOS: FRÜCHTE FRANK (3), JUTTA SCHNEIDER-RAPP





Die Franks bezahlen übertariflich und bieten geregelte Arbeitszeiten. Besonders für die Saisonarbeitskräfte schaffen sie so attraktive Arbeitsbedingungen.

Sorgen bereiten den schwäbischen Obstbauern eher die wachsenden Ansprüche von Handel und Verbraucher.

„Alle Äpfel sollen groß, rot und ohne Makel sein“, berichtet Schwiegersohn Lukas Frank beim Gang durch die Apfelplantagen. Dort pflücken zwei Teams mit Saisonkräften bei strahlendem Sonnenschein verführerisch leuchtende Früchte. Die geübten Erntehelfer sortieren Äpfel mit vermeintlich größeren Schalenfehlern gleich aus. Frisch vom Feld ab in den Most. Im Lager gibt es dann noch mehr Ausschuss: Wenn im Winter die eingelagerten Äpfel übers Sortierband laufen, fliegt fast die Hälfte raus. Der Druck, optisch fehlerfreie Ware zu produzieren, sei einfach zu hoch, sagt Lukas Frank.

## Tropfen für Tropfen

Gegen die vermehrt auftretenden Dürren sind die Franks dagegen gut gerüstet. Seit zehn Jahren haben sie direkt beim Hof einen Beregnungssee. Darin sammelt sich Regenwasser, das Oberflächenwasser von den Dächern, aber auch das Abwasser vom Gemüsewaschen. Von dem See haben sie bis zu vier Kilometer lange Leitungen zu den Feldern gezogen. Heute versorgen die 15.000 m<sup>3</sup> Wasser Jahresmenge 40 ha mit Wasser. Nachhaltig sparsam mit Tröpfchenbewässerung. Dank diesem Plus an Feuchtigkeit lässt sich hier auch künftig noch qualitativ hochwertiges Obst ernten. Einziger Nachteil: Eine Frostschutzberegnung lässt sich damit nicht machen. In kalten Frühjahrsnächten kommt ihr Fog Dragon zum Einsatz. Der wird vom Trecker gezogen und vernebelt die Obstanlagen mit warmem Wasserdampf. Ansonsten hilft die Diversität des Hofes, sich an den Klimawandel anzupassen. Das gilt gleichermaßen für die Arten- und Sortenvielfalt bei Obst und Gemüse.

Doch Vielfalt bedeutet buchstäblich Mehrarbeit. Neben den vier Vollzeitkräften und zwei Teilzeitkräften der Familie schaffen hier ein Festangestellter und eine Halbtags-Bürokräftin. Hinzu kommen zahlreiche Saisonarbeitskräfte: zu Spitzenzeiten von Mai bis Ende September sind es dreißig, im Winter fünf bis zehn. Die meisten stammen aus Polen und Rumänien und kommen immer wieder.

„Wir bezahlen übertariflich und bieten geregelte Arbeitszeiten“, so Andreas Frank. Das heißt in der Regel: zehn Stunden an sechs Tagen. Weniger Arbeitstage möchten die Saisonarbeitskräfte nicht, mehr Arbeitszeit wollen die Arbeitgeber nicht. Ein Ruhetag tue allen gut. Da es auf einem Bio-Obst- und Gemüsebetrieb alle Hände voll zu erledigen gibt, können viele ein halbes Jahr am Stück bleiben. „Das schätzen die Leute, dann brauchen sie nicht woanders hinzureisen und sparen Reisekosten“, erläutert Ruth-Li Frank. Als die ausländischen Mitarbeiter im Corona-Jahr ausblie-

ben, kamen über „Land hilft“ auch heimische Arbeitskräfte. Die waren motiviert, aber hatten zu eingeschränkte Arbeitszeiten. „Der eine konnte nur vormittags, der andere nur an bestimmten Tagen, der nächste schafft lediglich drei Stunden am Stück. Auf die Weise 100 Leute zu koordinieren, kostet auf Dauer einfach zu viel Kraft“, erinnert sich Ruth-Li. Daher freuen sich alle über die Rückkehr der Stammkräfte.

Grundsätzlich gilt es, flexibel zu bleiben. Dazu müsse man sich immer wieder hinterfragen, rät Andreas Frank. „Wir müssen uns auf das besinnen, was wir mit unserer Betriebsstruktur, unserer Bevölkerung und unserer Topografie leisten können, aber auch immer wieder neu denken.“ Nur ein toter Fisch schwimme mit dem Strom. Neues zu wagen, liegt der Familie. Das jüngste Projekt ist ihr frisch eingerichtetes Hofcafé im Wintergarten. Hier gibt es von Donnerstag bis Sonntag Mittagstisch und selbstgemachten Kuchen. Das schmeckt den Gästen und macht Hauswirtschaftsmeisterin Ruth-Li Frank Freude.

Nur gegen die wuchernde Bürokratie sei kein Kraut gewachsen. Die fordert immer mehr Buchhaltung, Dokumentationen und Zertifizierungen. Das kostet die Betriebsleiterin mindestens einen Tag pro Woche. „Unsere Buchführung muss heute online sein, aber wir haben hier kein vernünftiges Internet: Manchmal dauert es so lange eine Buchung zu übertragen, dass ich zwischendurch die Wäsche aufhänge“, ärgert sich Ruth-Li Frank. Bisher weigerte sich die Telekom, einen Glasfaseranschluss zu legen. Doch Familie Frank bleibt am Ball. ←

Weitere Infos: [www.biohof-frank.de](http://www.biohof-frank.de)



## Habt ihr auch schon ein Hühnermobil?

Entwickelt und geprüft seit 20 Jahren von Bioland-Bauern – für unsere Tiere, die Umwelt und das Land

Weitere Infos unter

[huehnermobil.de](http://huehnermobil.de)

... das Original





# VORGEHEN BEI SCHADENSFÄLLEN

→ Was ist genau passiert?



Verrieselte Johannisbeeren  
nach Herbizidabdrift während der Blüte

## AUTOR:

**Dr. Andreas Mager, Ingenieur- und Sachverständigenbüro, [www.obstbauconcept.de](http://www.obstbauconcept.de)**

## DARUM GEHT'S:

**In Sonderkulturen treten manchmal Schäden auf, die die Arbeit eines Jahres zunichte machen. Bei fremdverschuldeten Einbußen sollte man differenziert vorgehen, wie beispielsweise bei Abdriftschäden.**

**W**ie bewertet man Schäden und kompensiert sie, besonders wenn Dritte daran beteiligt waren? Sind die Schäden existenziell wie großflächig kontaminiertes Obst, kommt man nicht umhin, einen Sachverständigen, Berater und im Notfall auch spezialisierte Anwält:innen zu konsultieren. Das Gebiet, Schaden gutachterlich zu ermitteln, ist fast unendlich groß. Exemplarisch wird hier das Vorgehen bei Abdriftschäden betrachtet. Allein hier erkennt man deutlich, wie wichtig eine differenzierte Betrachtung ist.

Bei Abdriften muss man drei verschiedene Ursachen unterscheiden.

**Klassische Abdriftschäden:** Der Nachbar hat bei stärkerem Wind den Weizen mit

Wachstumsregler behandelt. Die ersten drei Reihen Erdbeeren sind zu 70 Prozent geschädigt, die nächsten sieben Reihen zu 40 Prozent. Weitere zehn Reihen machen einen kränkelnden Eindruck.

Der Schaden ist während der Arbeit des Schlepperfahrers entstanden, der zum Beispiel die Windrichtung und -stärke falsch eingeschätzt hat. In solchen Fällen kommt meist die Schlepperhaftpflichtversicherung des Verursachers für den Schaden auf. Es gibt oft eine einvernehmliche Lösung.

**Überschreitung von Rückständen:** Ein nicht zugelassener Wirkstoff, Insektizid oder Fungizid, gelangt durch Windverwehungen auf die Pflanzenoberfläche. Der Schaden ist nicht sichtbar. Durch eine Rückstandsanalyse stellt der Vermarkter eine Überschreitung der Höchstmenge fest. Wenn man nicht belegen kann, auf welchem Schlag das belastete Produkt geerntet wurde, droht dem Betrieb ein genereller Vermarktungsstopp. Ganz wesentlich aber ist, dass man dann keine Möglichkeit hat, den Verursacher zu ermitteln.

Eine unzureichende Dokumentation kann die Existenz des Hofes gefährden. Eventuell wird der Bio-Status aberkannt. Hat man jedoch die Ernteprodukte parzellscharf dokumentiert, kann der Verursa-

cher zugeordnet und belangt werden. Nicht betroffene Produkte übriger Flächen können weiterhin vermarktet werden.

**Abdriftschäden durch Thermik:** Diese Schäden sind mit der chemischen Zusammensetzung der Pflanzenschutzmittel zu begründen. In der Regel handelt es sich um Herbizide, die auf Kartoffel- und Maisflächen ausgebracht werden. Die schadensrelevanten Herbizide haben einen hohen Dampfdruck. Herrscht nach dem Ausbringen eine bestimmte Witterung, zum Beispiel warmer Gewitterregen, treten die Mittel in die Dampfphase ein und können über die Thermik mehrere hundert Meter verweht werden. Einen Schuldigen kann man in diesen Fällen schwer ausmachen. Außerdem kann man dem Verursacher nicht nachweisen, er habe während der Applikation unachtsam gehandelt. Denn die Schäden treten später auf. Die Versicherer sprechen von „höherer Gewalt“.

Dennoch hat ein Nachbar den Schaden verursacht, für den er haftet. Grundsätzlich ist es nicht erlaubt, dass der eine Grundstücksnachbar den anderen „über Gebühr“ belastet. Die Rechtsprechung unterscheidet zwischen einer hinnehmbaren Belastung, zum Beispiel gelegentlicher Grillgeruch oder leichter Güllegeruch, und einer nicht hinnehmbaren Belastung. Nicht hinnehmbar ist zum Beispiel ein starker Hühnergüllegestank über mehrere Tage neben einer Obstplantage, wenn die ausgebrachte Gülle nicht eingearbeitet wurde. Das Obst nimmt den Geruch an und der lässt sich nicht „herauswaschen“. Das Obst ist somit nicht mehr zu vermarkten.

Ebenfalls nicht hinzunehmen ist eine Thermik, die die benachbarten Sonderkulturen schädigt. Das herauszubekommen, ist eine schwierige gutachterliche Fragestellung. Wenn in derartigen Fällen die Schlepperhaftpflichtversicherung nicht greift, ist der verursachende Landwirt persönlich für den Schaden haftbar. Dafür gibt es eine Betriebshaftpflichtversicherung. Oft verweigert der verursachende Landwirt in derartigen Fällen die Zusammenarbeit. Dann muss man je nach Schadenshöhe abwägen, ob man klagt oder um des „lieben Friedens willen“ auf die Schadensregulierung verzichtet. ←



# Fairness und Familienanschluss

*Ein gutes Arbeitsumfeld zahlt sich aus*

Gesundes Obst auf einer ökologisch wertvollen Grundlage zu produzieren, treibt alle Bioländer an, neue Wege zu gehen. Im Reigen der landwirtschaftlichen Produktion ist der Verband inzwischen eine anerkannte und wichtige Marke. Genauso wie im Bereich der Produktion kann man auch bei der Mitarbeiterführung nachhaltig agieren. Wie lässt sich gute Arbeit zusammenfassen, was sind die wesentlichen Punkte?

- Sorgen Sie für gute, sichere und faire Arbeitsbedingungen. Sicherheit ist unser wichtigstes Grundbedürfnis. Wenn wir hier unser Möglichstes tun mit einer gerechten Bezahlung, guten Rahmenbedingungen, auf gute Ausstattung und sichere Arbeitsweisen achten, schaffen wir eine solide Grundlage.
- Gehen Sie immer freundlich und respektvoll mit Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern um. Jeder Mensch wünscht sich Wertschätzung, Anerkennung und gesehen zu werden. Das braucht vom Arbeitgeber echtes Interesse und etwas Zeit. Respekt gegenüber dem anderen Menschen ist unverzichtbar für einen guten Arbeitgeber.
- Sorgen Sie für ein gutes Miteinander, zum Beispiel durch gemeinsame Mahlzeiten oder Unternehmungen. Menschen möchten sich zugehörig fühlen zu einem Team, zu einer Gemeinschaft. Menschen, die sich nicht mehr zugehörig fühlen, machen sich bemerkbar und versuchen ein Team der Unzufriedenen zu bilden.
- Wo immer möglich, lassen Sie den Menschen Freiräume zur eigenen Entfaltung und selbstständigen Arbeit. Der Erfolg in einer bedeutsamen Aufgabe, die Herausforderung, das selbstbestimmte Arbeiten ist das, was Menschen am meisten motiviert. Das sollten wir als Arbeitgeber ermöglichen. Echtes Delegieren gehört dazu.
- Geben Sie jedem Einzelnen die Möglichkeit, sich weiterzuentwickeln. Als Arbeitgeber fördere ich die Entwicklung meiner Mitarbeiter durch interne oder externe Fortbildungsangebote. Menschen sind wissbegierig und möchten etwas lernen. Das sollten wir nach Kräften fördern.

Diese Agenda ist die Grundlage für Mitarbeiterbindung und Motivation. Wenn Sie als Betriebsleiter hier Erfolge erzielen kön-

Gut eingespielte Teams  
und erfahrene Mitarbeiter:innen  
sind wesentlich für den  
Erfolg eines jeden Unternehmens.



nen, dann können Sie dies auch einbringen in eine aktive Kommunikation nach außen, über soziale Medien beispielsweise. Die eigene Betriebskultur nach außen sichtbar zu machen, nennt man dann Arbeitgebermarke oder Employer Branding.

*Albrecht Bühler, Initiative für Gute Arbeit, [www.buehler.consulting](http://www.buehler.consulting)*

## Sichere Pachteinnahmen – Solarenergie auf Ihrem Land!

Profitieren Sie neben der Landwirtschaft auf Ihren Flächen zusätzlich von gesicherten Pachteinnahmen durch Solarenergie!  
Wir entwickeln mit Ihnen gemeinsam ein maßgeschneidertes Konzept zur effizienten und umweltgerechten Umsetzung Ihres Solarprojektes!  
wpd ist Ihr Partner – von der Planung bis zum Betrieb.



Sprechen Sie uns an:  
wpd onshore GmbH & Co. KG  
Julian Schreder T.: 07142 778-145  
[j.schreder@wpd.de](mailto:j.schreder@wpd.de) [www.wpd.de](http://www.wpd.de)





# SOLARSTROM AUS DEM SCHUTZNETZ

→ Forscher suchen nach Lösungen

## AUTOREN:

*Dr. Ulrich Mayr, Kompetenzzentrum Obstbau Bodensee, und Dr. Franz Rueß, Staatl. Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau Weinsberg*

## DARUM GEHT'S:

**In einem geplanten Forschungsprojekt möchten Wissenschaftler versuchen, Solarmodule in Schutzsysteme zu integrieren. Unter anderem das Kompetenzzentrum Obstbau Bodensee und die Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau sind als Antragsteller vorgesehen.**

Im Erwerbsobstbau sind Schutzsysteme mittlerweile Standard. Solarmodule könnten die Schutzfunktion übernehmen.

Speziell im Obstbau verlagert sich die Produktion zunehmend in Richtung des geschützten Anbaus. Mithilfe von Folien und Netzen können wetterbedingte Risiken wie Hagelschlag, Sonnenbrand und nässebedingte Krankheiten minimiert und der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln reduziert werden. Bei dieser Form des intensiven Obstbaus müssen die Folien und Netze in der Regel nach einigen Jahren ersetzt werden. Um den Materialeinsatz im geschützten Anbau zu verringern und die Fläche zusätzlich zur Stromerzeugung zu nutzen, bestünde die Möglichkeit, Photovoltaik-Module (PV) in die Schutzsysteme zu integrieren. Zudem würde als zusätzlicher Ertrag Strom erzeugt. Wie das gehen kann, soll im Forschungsprojekt Modellregion Agri-Photovoltaik Baden-Württemberg an verschiedenen Standorten und in verschiedenen Kulturen untersucht werden.

Das Kompetenzzentrum Obstbau Bodensee ist eine der beteiligten Versuchsanstalten. Hier möchte das Team daran arbeiten, einen Agri-Photovoltaik-Prototyp für den Kernobstbau zu

entwickeln und wissenschaftlich zu begleiten. Im Vordergrund steht eine sichere und qualitativ hochwertige Apfelproduktion mit zusätzlicher Solarstromproduktion. Darüber hinaus sollen der obstbauliche und der energetische Teil des Systems durch weitere Synergien verbunden werden. Einen hohen Anteil der gewonnenen Energie könnte man in der Apfelproduktion besonders effektiv in den vor- und nachgelagerten Bereichen vor Ort dezentral nutzen – sei es bei der Lagerung der Äpfel im Kühlhaus oder mit elektrifizierten Landmaschinen.

Der geschützte Anbau hat in der Produktion von Beerenobst stark zugenommen. Vor allem große Betriebe mit mehr als 20 ha schlagen diesen Weg ein. Darum liegen im Beerenanbau bereits viele Erfahrungen mit der Kulturführung unter Überdachungen vor. Speziell zum Bio-Beerenanbau gibt es hierzu ein europäisches Innovationsprojekt auf dem Obstversuchsgut Heuchlingen. Viele Überdachungskonstruktionen sind als Stahlrohrkonstruktionen technisch so massiv ausgeführt, dass sie lange Standzeiten von zehn bis 20 Jahren durchhalten. Das ist für eine Photovoltaik-Auflage von großem Vorteil. Im beantragten Gemeinschaftsprojekt gilt es, die Kenntnisse der Kulturführung von Folienüberdachungen unter den technischen Bedingungen von PV-Überdachungen anzuwenden und die PV-Technik an die Erfordernisse der Kulturen anzupassen.

Auf dem Obstversuchsgut Heuchlingen als Teilbetrieb der Staatlichen Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau Weinsberg ist geplant, die Kombination einer Agri-Photovoltaik-Anlage (APV-Anlage) über Beerenobst auf insgesamt 2.000 m<sup>2</sup> Fläche zusammen mit einem Energiemanagementsystem zu testen. Bestandteile dieses Systems wären neben der eigentlichen APV-Anlage ein Tiefkältespeicher für die Kühlung von Obst, ein intelligentes Energiemanagementsystem für den Tag-Nacht-Ausgleich, zwei Stromtankstellen für Betriebsfahrzeuge und ein E-Zugfahrzeug.

Langfristig wollen die Antragsteller die Energieneutralität des Versuchsgutes erreichen. Verbesserte Kulturverfahren für den Beerenanbau unter APV-Überdachungen wie eine Verlängerung des jahreszeitlich geprägten Beerenanbaus durch energieneutrale Beheizung und Ertragssteigerung durch künstliche Beleuchtung runden das Forschungsvorhaben ab. Außerdem streben die Projektpartner einen geschlossenen Nährstoffkreislauf in überdachten Produktionssystemen unter Nutzung des anfallenden Regenwassers an. ←

Weitere Infos: Dr. Ulrich Mayr, KOB, E-Mail: [mayr@kob-bavendorf.de](mailto:mayr@kob-bavendorf.de), und Dr. Franz Rueß, LVWO, E-Mail: [franz.ruess@lvwo.bwl.de](mailto:franz.ruess@lvwo.bwl.de)



# Regendach statt Pflanzenschutz?

## Versuche mit dem System „Keep in Touch“

Am Versuchszentrum Laimburg in Südtirol beschäftigt sich das Obstbau-Team seit 2015 mit Regenabdeckungen in Anlagen mit Äpfeln, Kirschen und Aprikosen. Das neue System „Keep in Touch“ wird auf seine Wirksamkeit gegen Krankheiten und Schädlinge erprobt. Einzelreihen werden mit einem doppelten, engmaschigen, regendichten Netz als Dach und einem weitmaschigeren Netz an den Seiten gegen Schadinsekten geschützt. Das seitliche Netz ist ein wesentlicher Teil der Abdeckungen.

Die ersten Versuche wurden in einer integriert bewirtschafteten Anlage an der Apfelsorte Fuji durchgeführt. Der Befall mit Apfelschorf (*Venturia inaequalis*) und Marssonina (*Diplocarpon mali*) in den unbehandelten Parzellen war gering, die behandelten und die abgedeckten Parzellen waren gar nicht befallen.

Versuche an der Sorte Pinova gegen *Gloeosporium* ssp. erzielten Wirkungsgrade von 30 bis 60 Prozent nach der Auslagerung. Nach einer 14-tägigen Lagerung bei Raumtemperatur nach der Auslagerung aus dem Kühllager reduzierten sich die Wirkungsgrade allerdings beträchtlich.

An Früchten der Sorte Cripps Pink reduzierte die Abdeckung den Rußtaubefall nach der Ernte um etwa 50 Prozent. Während einer Langzeitlagerung mit hoher Luftfeuchtigkeit nehmen die Symptome allerdings wieder zu. Schäden durch Apfelwickler (*Cydia pomonella*) und Baumwanzen konnte die Abdeckung reduzieren im Vergleich zur unbedeckten Kontrolle.

Wie die Abdeckung gegen den Apfelschorf auf einer Bio-Fläche wirkt, untersuchten die Laimburger anhand der schorfanfälligen Sorte Gala. Verglichen wurden die Behandlungen mit Schwefelkalkbrühe und Kupfer mit den abgedeckten und den unbehandelten Parzellen. Abgedeckte Flächen waren am gesündesten. Allerdings hängt das gute Abschneiden stark von der Witterung, der Kompetenz und dem Fleiß des Betriebsleiters sowie den verfügbaren Präparaten ab.

An mehreren Standorten in Europa wird mit verschiedenen Abdeckungssystemen gearbeitet. So gibt es in Deutschland, Frankreich, Dänemark und den Niederlanden Untersuchungen an Kernobst. Die Zukunft wird zeigen, ob sich generell die Regenabdeckung in der Praxis durchsetzen wird.

Weitere Infos Dr. Markus Kelderer, VZ Laimburg,  
E-Mail: [Markus.Kelderer@laimburg.it](mailto:Markus.Kelderer@laimburg.it)

Beim neuen Schutzsystem „Keep in Touch“ ist die seitliche Einnetzung gegen die Einwanderung von Schädlingen wesentlich.



# BayWa

## BayWa Fruit Traversen System - die Innovation im Obstbau

Ultra leicht, extrem stabil und 100% nachhaltig.



BayWa AG  
Agrar

Kalchenstraße 20  
DE-88069 Tettwang

Telefon +49 7542 5396-78  
E-Mail [obstbau@baywa.de](mailto:obstbau@baywa.de)

Infos unter:  
[www.baywa.de/s/fruittraverse](http://www.baywa.de/s/fruittraverse)



Saubere Äpfel  
dank Apfelbürste

# RUSSTAU UND BLUTLAUS

## → Große Herausforderungen in Südtirol

### AUTOREN:

Markus Kelderer, Casera Claudio, Josef Telfser und Ewald Lardschneider, Versuchszentrum Laimburg in Südtirol/Italien

### DARUM GEHT'S:

**Eine Krankheit und ein Schädling bereiten den Südtiroler Bio-Äpfelanbauern Sorgen: der Rußtau und die Blutlaus. Am Versuchszentrum Laimburg arbeitet das Obstbauteam an Lösungen.**

Der Anbau von Bio-Äpfeln ist ein wichtiges Standbein in Südtirol. Die genossenschaftlich organisierten Obstanbauern vermarkten europaweit, so stammen ein Viertel der Bio-Äpfel aus Südtirol. Den Südtirolern kommt es daher auf jeden schönen, gesunden Apfel an. Besonders zwei Fragen aus dem Pflanzenschutz bewegen die Erzeuger:innen stark: Wie kann der Rußtau reduziert werden? Wie lässt sich die Blutlaus bekämpfen? Diese Fragen stellen sich auch die Versuchsansteller am Versuchszentrum Laimburg (VZ Laimburg).

### Luftig und trocken

Der Rußtau, auch Regenflecken genannt, war bereits vor vielen Jahren bekannt. Epiphyten verursachen einen schwärzlichen Überzug auf Blättern und Früchten, das wird durch zuckerhaltige Ausscheidung, beispielsweise von Blattläusen, begünstigt.

Dem Rußtau schenken die Anbauer noch vor 20 Jahren wenig Beachtung. Hingen ein paar schwarze Äpfel am Baum, wurden sie als Industrieware aussortiert. Der Anteil unansehnlicher Äpfel nahm vor allem im Bio-Anbau von Jahr zu Jahr zu. Kupfer, Schwefelkalkbrühe, Hydrogencarbonate und Seifen, die noch vor Jahren die pilzlichen Erreger erheblich reduzierten, haben mittlerweile wenig bis kaum Wirkung.

Die Regenabdeckung in Freilandversuchen mit dem System „Keep in Touch“ konnte den Befall einigermaßen reduzieren. Tauchbehandlungen vor der Einlagerung mit verschiedenen Präparaten erbrachten in den Versuchen am VZ-Laimburg bisher kaum Erfolg. Werden die Früchte allerdings in 53 °C warmes Wasser für drei Minuten getaucht, ist das Wachstum des Mycels während der Lagerung zum Teil gestoppt. Beim Auslagern können die befallenen Früchte gebürstet und bis auf die kritischen Zonen wie Stiel- und Kelchbucht einigermaßen gereinigt werden. Allerdings nehmen Fäulnisse, vor allem *Gleosporium*, an den gebürsteten Früchten dann tendenziell leicht zu.

Feuchtigkeit fördert den Rußtau. Regen, Tau und die Beregnung, vor allem die Überkronenberegnung, erhöhen die Feuchtigkeit und damit auch das Befallsrisiko. Dasselbe gilt für schattige Lagen. Frühreifende Sorten werden weniger befallen, denn im Sommer bildet sich weniger Tau und die Sonne trocknet ihn dann schnell. In luftigen Hüggelagen ist das Risiko ebenso geringer. Alle Maßnahmen, die das Abtrocknen der Bäu-

me fördern, vermindern den Befall. Hält man die Baumkrone durch den Baumschnitt locker oder das Gras unter den Bäumen kurz, beugt man der Krankheit vor.

Auch Blutlaus und andere Schädlinge, die Honigtau ausscheiden, sowie Fruchtmumien an Bäumen fördern Rußtau. Zudem begünstigen Blattdünger aus Algenpräparaten, stickstoffhaltige Mittel – auch organischer Stickstoff – sowie verschiedene Pflanzenschutzpräparate die Pilze.

Herrscht im Lager hohe Luftfeuchtigkeit, kann es in der Langzeitlagerung zu neuen Infektionen kommen. Wenn auch langsam, so breitet sich das Myzel doch auch bei tiefen Temperaturen aus. Allerdings ist es bei der Langzeitlagerung wichtig, die Lagerzellen zu befeuchten, damit die Früchte nicht schrumpfen. Daher kommt der Vorbeugung große Bedeutung zu.

### Ruhiger Baum wichtig

Im ökologischen Anbau ist die Blutlaus (*Eriosoma lanigerum*) ein gefürchteter Schädling. Sie befällt neben Birnen, Quitten und anderen Gehölzen vor allem Äpfel. Der Schädling saugt am Stamm und an den Ästen und injiziert seinen Speichel in das Kambium, das mit krebserregenden Wucherungen reagiert. Zudem fördern die zuckrigen Ausscheidungen der Blutlaus den Rußtau. Je nach Witterung kann der Schädling mehr als zehn Generationen hervorbringen.

Die Blutlaus wurde vor vielen Jahren wahrscheinlich aus Amerika eingeschleppt. Im vergangenen Jahrhundert wurde zur



Regulierung in Europa die Blutlauszehrwespe (*Aphelinus mali* L.) eingeführt. In unseren Anbaugebieten überlappen sich die Lebenszyklen von Schädling und Nützling allerdings nur teilweise.

Versuchsansteller am VZ Laimburg haben in den vergangenen Jahren verschiedene Versuche zur Regulierung der Blutlaus im ökologischen Apfelanbau durchgeführt. Im Einzelnen:

- Der Einsatz von Seifen und Ölen: Die Ergebnisse waren enttäuschend, die Spritzbrühe perlte an der Wolle der Blutlaus ab. Die Wolle ließ sich auch nicht mit Präparaten wie Seifen oder Ölen auflösen.
- NeemAzal: Im Frühjahr injizierten die Forscher NeemAzal in den Stamm, das half nur teilweise. Hoch dosiertes NeemAzal in verschiedenen Formulierungen führte vor allem zu starken Verbrennungen am Laub.
- Nützlinge: Blutlauszehrwespen und Marienkäfer halfen kaum. Ohrwürmer (*Forficula auricularia*) in hoher Zahl (mehr als 100 Ohrwürmer/Baum) sind



Blutläuse am Stamm: Ihr Körper ist mit langen, weißen, wollähnlichen Wachsäden bedeckt.

- wirksam, die Beschaffung für die Praxisanlagen ist allerdings schwierig.
- Behandlung des Austriebs im Frühjahr: Behandlungen mit Ölen und Schwefelpräparaten erzielten in Versuchen brauchbare Ergebnisse. Allerdings mussten manche Anlagen im Herbst wiederholt behandelt werden.
- Baumstamm abflammen: Um die Aufwanderung der Nymphen zu unterbinden, setzen die Versuchsansteller

zusätzlich zu den Präparaten Abflamngeräte am Baumstamm ein, was ohne Effekt blieb.

- Hagelnetze: Die Beschattung durch Hagelnetze fördert den Schädling.
- Schnittmethoden (langer oder kurzer Schnitt). Viele Schnittwunden an den Ästen und ein starkes Wachstum der Triebe fördern die Blutlaus.
- Wurzelschnittvarianten (verschiedene Abstände zum Stamm): An den richtigen Abstand man muss sich herantasten. Je nach Sorte kann ein starker Wurzelschnitt die Fruchtgröße stark reduzieren.

Im Gewächshaus wurde auch die Anfälligkeit wichtiger Sorten und Unterlagen überprüft. Inwieweit sich diese Ergebnisse auf das Freiland übertragen lassen, muss erst validiert werden. Nach jetzigem Wissenstand vermindern alle Maßnahmen, die einen ruhigen Baum fördern, den Befall mit der Blutlaus. Auch Förderung und Schonung der Nützlinge sind wichtige Bausteine in der Bekämpfung. ←



# Wirtschaftliche und intelligente Lager-Komplettlösungen



Zukunftssichere Kälteanlagen durch Verwendung natürlicher Kältemittel

Wir bieten Ihnen durchdachte Konzepte für jede Art von Lagerhalle. Maßgeschneiderte Lüftungs-, Kühlungs- und Steuerungssysteme für alle Lagerarten. Egal ob schlüsselfertiger Neubau, Umbau oder Modernisierung Ihres Lagers.

Weitere Infos unter [www.gaugele.de](http://www.gaugele.de)



**GAUGELE**  
LÜFTUNGS- UND KLIMATECHNIK



Kritischer Kontrollpunkt Aussaat: Kommt die Sämaschine auch im konventionellen Anbau zum Einsatz, könnten sich Reste gebeizten Saatguts darin befinden.

# KONTROLLPUNKTE IM PFLANZENBAU

→ Landwirte brauchen Vorsorgekonzept

AUTORIN:

Annegret Grafen

DARUM GEHT'S:

**Die neue EU-Ökoverordnung verlangt vom Landwirt, ein Vorsorgekonzept zu entwerfen und durchzuführen. Ziel ist, die Verunreinigung von Bio-Waren mit nicht zugelassenen Stoffen zu vermeiden.**

Auf Rückstände nicht zugelassener Stoffe in Bio-Lebensmitteln wirft die neue EU-Ökoverordnung einen scharfen Blick. Diese wichtige und viel diskutierte Neuerung gilt ab dem 1. Januar 2022: Ob ein Produkt als Bio verkauft werden darf oder nicht, entscheidet sich stärker als bisher daran, ob darin Stoffe „vorhanden“ sind, die im Bio-Anbau nicht erlaubt sind.

Um solche Rückstände zu vermeiden, müssen neben den Herstellern künftig auch Landwirte, Händler und Importeure Vorsorge betreiben und dabei systematisch vorgehen. Das geforderte Vorsorgekonzept ähnelt dem HACCP-Konzept mit der Definition kritischer Punkte, so wie es in der Lebensmittelherstellung gang und gäbe ist. Auf jeder Stufe der Produktion, der Aufbereitung und des Vertriebs muss der Unternehmer „verhältnismäßige und angemessene Maßnahmen“ ergreifen, um die Kontamination eines Bio-Produkts mit nicht zulässigen Stoffen zu vermeiden. Er

muss zudem überprüfen, ob die Maßnahmen effizient sind und diese anpassen.

Die gute Nachricht dabei: Vorsorgemaßnahmen muss jeder Akteur nur für das treffen, was im eigenen Betrieb passiert. Für Abdrift vom konventionellen Nachbarn, Fernverfrachtung von Pestiziden oder allgemeine Umweltbelastungen ist er nicht zuständig. Der Bio-Landwirt muss seine konventionellen Nachbarn auch nicht darauf hinweisen, dass er biologisch wirtschaftet. Er darf sich darauf verlassen, dass diese nach guter fachlicher Praxis arbeiten und somit Abdrift vermeiden. Dennoch kann es natürlich sinnvoll sein, die Kollegen auf die eigene Bio-Produktion hinzuweisen und um besondere Sorgfalt zu bitten. Denn

den Ärger mit einem Abdriftschaden hat am Ende der Bio-Betrieb.

Mit „nicht zugelassenen Stoffen“ sind solche gemeint, die üblicherweise in der Landwirtschaft und Lebensmittelherstellung eingesetzt werden, im Ökolandbau aber nicht erlaubt sind. Also zum Beispiel Pestizide, Mineraldünger oder Futtermittel, Verarbeitungshilfsstoffe und Zusatzstoffe für Lebens- und Futtermittel, nicht aber Schwermetalle (z. B. aus Altlasten im Boden) oder allgemeine Umweltkontaminanten.

Welche Bedeutung die Vorschriften aus Artikel 28 für die Tierhaltung haben, wurde im bioland-Fachmagazin 9/2021 erläutert. Auch im Pflanzenbau müssen Landwirte künftig:

## → Vorsorge in der Praxis

### Leitfaden des FiBL zur Umsetzung der Maßnahmen

Das FiBL hat einen „Praxisleitfaden für landwirtschaftliche Unternehmen zur Umsetzung des Artikels 28 Absatz 1 der Öko Verordnung (EU) 2018/848“ erstellt. Im Leitfaden erfahren Landwirte, um welche nicht zugelassenen Stoffe es geht, welche Vorsorgemaßnahmen im Verantwortungsbereich des eigenen Betriebs liegen, was mit „verhältnismäßig“ und „angemessen“ gemeint ist, wie bio-kritische Kontrollpunkte identifiziert werden können, wie Vorsorgemaßnahmen zu entwickeln sind und wie das alles dokumentiert werden kann. Jeder Punkt ist mit vielen Praxistipps versehen.

Der Leitfaden ist ab Dezember hier erhältlich: [www.kurzelinks.delleitfaden-vorsorge](http://www.kurzelinks.delleitfaden-vorsorge)

Grundlegende Informationen zum Thema finden sich im Manual – „Laboranalyse und Pestizidrückstände im Kontrollverfahren für den Ökologischen Landbau“, erhältlich unter: [www.kurzelinks.delmanual-laboranalyse](http://www.kurzelinks.delmanual-laboranalyse)



„Vorsorgemaßnahmen sind die Lebensversicherung für Bio-Produkte“

Georg Eckert, ABCERT

- kritische Kontrollpunkte im Betriebsablauf feststellen
- geeignete Vorsorgemaßnahmen planen, durchführen und sie beibehalten
- die Wirksamkeit dieser Maßnahmen überprüfen und sie nötigenfalls anpassen.

Alle Schritte müssen umfassend dokumentiert werden, denn das Vorsorgekonzept ist künftig Teil der Bio-Kontrolle.

### Wo sind die kritischen Punkte?

Um die kritischen Kontrollpunkte zu finden, müssen Landwirte, Gärtnerinnen und Winzer jeden Arbeitsschritt daraufhin überprüfen, ob hier unerlaubte Stoffe in die eigene Ware eingetragen werden könnten. Georg Eckert von der Kontrollstelle ABCERT erläutert, wo die Analyse unter anderem ansetzen muss:

- Saatguteinkauf: Hier dürfte das Risiko bei ordentlicher Bio-Deklaration gering sein.
- Aussaat: Ein kritischer Kontrollpunkt entsteht, wenn die Sämaschine überbetrieblich eingesetzt oder ein Lohnunternehmer/Maschinenring beauftragt wird. Dann stellt sich die Frage, ob gekeimtes Saatgut durch die Maschine gelaufen ist. Dies muss der Landwirt in Erfahrung bringen und im gegebenen Fall für eine ausreichende Restentleerung und Reinigung der Sämaschine sorgen.
- Pflanzenschutz: Risiken bestehen dort, wo Geräte überbetrieblich eingesetzt werden oder Geräte lange Zeit konventionell genutzt wurden. Pestizidwirkstoffe können von Kunststoffen und Dichtungsmaterialien aufgenommen und sukzessive freigesetzt werden. Insbesondere beim überbetrieblichen Einsatz von Pflanzenschutztechnik ist eine sachgemäße Reinigung erforderlich und zu dokumentieren.

- Betriebsmittel: Auch über zugekaufte Betriebsmittel können nicht erlaubte Stoffe in den Betrieb gelangen, etwa mit Pflanzenstärkungsmitteln. Hier hilft es, sich an der FiBL-Betriebsmittelliste zu orientieren.
- Ernte und Transport: Bei Ernte und Transport bestehen viele Risiken, nicht zulässige Stoffe einzutragen, wenn Erntemaschinen und Transportfahrzeuge überbetrieblich genutzt oder Arbeiten durch einen Lohnunternehmer erledigt werden. Gerade bei Transporten kommt es häufig zu Kontaminationen mit Fremdstoffen.
- Lagerung: Hier besteht das Gefahr, Bio- mit konventioneller Ware zu vermischen. Aber auch vom Lager selbst können Risiken ausgehen, etwa durch verwendete Holzschutzmittel oder Insektizide zum Lagerschutz.

Soweit die Analyse der kritischen Kontrollpunkte im Pflanzenbau. Doch wie verhält es sich mit den „verhältnismäßigen“ und „angemessenen“ Vorsorgemaßnahmen, die der Landwirt ergreifen muss? Hier werde es im Einzelfall noch zu vielen Diskussionen mit den Behörden kommen, meint Eckert. So wird der Landwirt den Mähdrescher gründlich entleeren müssen, wenn damit auch konventionelles Getreide geerntet worden ist – oder er muss den Lohnunternehmer entsprechend anweisen und sich dies bestätigen lassen. Den Mähdrescher vollständig auseinander zu nehmen, um jeden Winkel zu reinigen, wäre dagegen sicher nicht mehr verhältnismäßig.

### Sind die Vorsorgemaßnahmen wirksam?

Die neue Ökoverordnung verpflichtet die Landwirte auch, die Wirksamkeit ihrer Vorsorgemaßnahmen zu überprüfen, um diese gegebenenfalls anzupassen. Eine Möglichkeit ist, erläutert Eckert, eigene Analysen des Ernteguts vorzunehmen. Oder mit seinem Abnehmer zu vereinbaren, dass dieser die Ware analysiert und über die Ergebnisse informiert, sofern er dies nicht sowieso schon tut. Auch hier wird es noch viele Abstimmungen mit den Behörden geben.

Auch wenn die neue EU-Verordnung nun in Stein gemeißelt steht, besteht ein weiter Auslegungsspielraum in der Umsetzung. Deshalb gilt es aufmerksam zu verfolgen, wie die zuständigen Behörden der Bundesländer nun mit den neuen Vorschriften umgehen. ←



Infos, Fotos, Grafiken & Videos  
[www.einboeck.at/agritechnica](http://www.einboeck.at/agritechnica)

Präzisionshackstriegel  
**AEROSTAR-FUSION**



Spezialhackgerät  
**CHOPSTAR-VERSO**





# ZURÜCK ZUR VIELFALT

—→ Agroforst erfordert neue Denkweise



Inmitten einer Blütmischung fühlen sich die im vergangenen November auf dem Biohof Garvsmühlen gepflanzten Bäume sehr wohl.

**AUTORINNEN:**

*Catrin Hahn, Agrarjournalistin, Eileen Nicolai*

**DARUM GEHT'S:**

**Das 8. Forum Agroforst beleuchtete viele spannende Neuentwicklungen, sparte aber auch den Hinweis auf Hemmnisse nicht aus.**

**D**as Forum, Ende September als Hybridveranstaltung sowohl online als auch im sachsen-anhaltinischen Bernburg abgehalten, stand unter dem Motto: Landwirtschaft anders denken. Getreu diesem Wahlspruch diskutierten die Teilnehmer:innen auf der deutschlandweit größten Fachtagung für Agroforstwirtschaft die vielfältigen Potenziale dieser Landnutzungsform. Ob Multifunktionalität bei gleichbleibend hoher oder gesteigerter Produktivität, Klimaresilienz oder die Stärkung der biologischen Vielfalt in Agrarflächen – all diese brennend aktuellen Themen standen sowohl bei Exkursionen als auch beim intensiven Erfahrungsaustausch im Fokus.

„Agroforstwirtschaft ist einer der wichtigsten Bausteine für eine nachhaltige und zukunftsfähige Landwirtschaft.“ Mit diesen Worten leitete Dr. Christian Böhm, Vorstandsvorsitzender des Deutschen Fachverbandes für Agroforstwirtschaft (DeFAF), die Tagung ein. Neben der Umsetzung derartiger Systeme durch innovative Landwirte gehöre allerdings auch die Forschung an geeigneten Varianten und vor allem auch politischer Wille dazu. Ein guter Anfang sei mit der Aufnahme agroforstlicher Maßnahmen ab 2023 in den Katalog der Öko-Regelungen (Eco-Schemes) getan, fuhr Böhm fort. Auch einige Länder, darunter Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Thüringen, Sachsen-Anhalt und Rheinland-Pfalz, bereiteten Förderprogramme für Agroforstwirtschaft in der Zweiten Säule vor. Dennoch sei hier dringend mehr Engagement vonnöten, um die oft hohen Kosten für die Etablierung der Agroforstsysteme zu stemmen.

## Wirtschaftliche und soziale Vorteile

Prof. Eike Lüdeling von der Universität Bonn, Institut für Nutzpflanzenwissenschaften und Ressourcenschutz, begann seinen Vortrag mit einer Beschreibung des Ist-Zustandes der Landwirtschaft: „Sie hat ihre geschichtliche Aufgabe bisher erfüllt. Große, regelmäßig wiederkehrende Hungerkatastrophen sind weniger geworden. Aber der Preis war hoch. Umweltbelastungen und gravierende Bodendegradation sind in allen Teilen der Welt zu beobachten.“ Heute haben sich die Erwartungen an eine moderne Landbewirtschaftung geändert, fuhr Lüdeling fort: „Die Landwirtschaft hat inzwischen viel mehr Aufgaben als allein die Nahrungsmittelproduktion. Diese Anforderungen sind mit den herkömmlichen Produktionsweisen kaum erfüllbar.“

Agroforstsysteme dagegen bergen neue Optionen, erklärte der Redner. Es gibt allerdings auch Barrieren: „Die Agroforstwirtschaft ist immer noch relativ unbekannt, es fehlt an Anschauungsmaterial und Beratung. Verwaltungen sind oft überfordert, weil passende Regelungen vielerorts nicht vorhanden sind. Auch die Förderung ist noch nicht überall einheitlich geregelt.“





Diese wenige Wochen alte Pflanzung auf einem windanfälligen Schlag in Sachsen-Anhalt enthält vier Baumreihen, eine als Stammholz und drei für die Nutzung im Kurzumtrieb.

Aber, fuhr Lüdeling fort, es gebe ermutigende Signale. Die Anerkennung als Eco-Scheme ab der nächsten GAP-Reform sei ein solches, auch das Interesse in der Praxis und vonseiten der Politik nehme zu. Forschung, Beratung und Erfahrungsaustausch zwischen den Praktikern benannte er als Kernaufgaben für die kommenden Jahre.

## Den Betrieb ganzheitlich umgestalten

Eines der im Rahmen des Forums vorgestellten, bereits verwirklichten Projekte befindet sich auf den Flächen der Warnke Agrar GmbH nahe dem sachsen-anhaltinischen Tangerhütte. Der fast 2.000 ha große Betrieb auf überwiegend sandigen Flächen wird seit 2019 ganzheitlich umgebaut. Christian Warnke erklärt: „Wir wollen die Trennung zwischen Grünland, Ackerland und Wald aufheben und die Flächen auch wieder mehr der Bevölkerung zugänglich machen. Dafür eröffnen wir Wege, statt sie mit Feldrainen und Bäumen aus und haben für den Dorfschutz ins-

gesamt 4 km Hecken angelegt. Im Interesse des Bodenschutzes fahren wir eine sehr weite, über zehngliedrige Fruchtfolge.“

Zwei aufwendige Projekte haben sie mit der Fundraising-Plattform „ackercrowd“ zusammen verwirklicht, erzählt Warnke weiter: Eine „essbare Windschutzhecke“ auf einer direkt am Elbe-Fernradweg gelegenen Fläche sowie eine Futterlaubhecke auf dem Winterstandort der Rinder. „Wichtige Themen, über die man sich rechtzeitig informieren muss, sind die Eigentumsverhältnisse und die geplante Nutzungsrichtung der Gehölze“, ist Warnkes Fazit. Auch wissenschaftliche und planerische Unterstützung sei wichtig.

## Ackercrowd fördert Alternativen

Die Plattform [www.ackercrowd.de](http://www.ackercrowd.de), die die Warnke Agrar so tatkräftig unterstützt hat, stellte im weiteren Verlauf des Forums ihre Aktivitäten näher vor. Hannes Gerloff vom Kernteam der 2018 gegründeten Plattform beschrieb sie als einen Zusammenschluss von Menschen aus Landwirtschaft, Wissenschaft, Betriebsentwicklung und Bildung. Als Schnittstelle zwischen Gesellschaft und den Höfen möchten sie Modelle für essbare Kulturlandschaften entwickeln und gemeinsam mit Landwirten umsetzen. Mit Hilfe der Fundraising-Initiative sind die ersten Pilotprojekte in Sachsen-Anhalt und Brandenburg sowie auf Höfen aus dem Solawi-Netzwerk entstanden. Die Unterstützung für die Betriebe besteht neben der gemeinsamen Planung auch in finanzieller Mithilfe und tatkräftiger Unterstützung bei der Pflanzung.

Auf der Internetseite von „ackercrowd“ sind interessante Modelle näher erläutert: Darunter die im Betrieb Warnke angelegte essbare Windschutzhecke, eine Verbindung von Arten-, Wind- und

### —> Neue Chancen

#### Agroforst eröffnet Perspektiven

#### Möglichkeiten für die ökologische Stabilisierung:

- verbesserte Landschaftsstruktur
- neue Lebensräume für Pflanzen, Tiere und Menschen
- weniger Erosion und Nährstoffverluste
- verbessertes Mikroklima (Windschutz, verminderte Evapotranspiration)

#### ökonomische Möglichkeiten:

- neue und zusätzliche Produkte
- Minderung betrieblicher Risiken
- Steigerung der Gesamt-Flächenerträge
- Potenzial für höhere Deckungsbeiträge
- unter Umständen „Vermarktung“ des Landschaftswertes

#### soziale Perspektiven:

- attraktive Landschaften mit hohem Erholungswert
- positive Mission für Landwirte: „Teil der Lösung“ statt „Teil des Problems“
- gesellschaftliche Wertschätzung

QUELLE: PROF. LÜDELING, UNIVERSITÄT BONN

# BioAgenasol®

Bringt alle Kulturen zum Wachsen



**BIOFA**   
 A member of the Andermatt Group

Biofa GmbH  
 Rudolf-Diesel-Str. 2 | 72525 Münsingen  
 Tel. 07381 9354-0 | [contact@biofa-profi.de](mailto:contact@biofa-profi.de)  
[www.biofa-profi.de](http://www.biofa-profi.de)



# „Wir wollen Pioniere sein“

## Agroforst mit Bürgerbeteiligung

Der Biohof Garvsmühlen KG in Mecklenburg-Vorpommern ist ein junger Betrieb. Im Frühjahr 2020 aus dem Zusammenschluss dreier Teilhaber entstanden und umgestellt, sollen die Grenzen des klassischen Ackerbaus erweitert und nachhaltige, klimaresiliente und biodiversitätsfördernde Produktionsformen ausprobiert werden. Ulrich Kotzbauer, einer der Teilhaber, ist zwar kein aktiver Landwirt, aber seine Vorstellungen zur Zukunft des Betriebes kamen bei den Partnern, dem Landwirt Henno Arndt und dem Unternehmer Thomas Erver, gut an.

Neben der Bewirtschaftung nach Bioland-Richtlinien gehörte dazu auch ein Agroforstsystem. Die Anregung kam von seiner Tochter Sabine, die ihr Forstwirtschaftsstudium in Göttingen gerade mit einer Bachelorarbeit über Agroforst beendet und ihren Vater vor Jahren mit ihrer Begeisterung für Bäume angesteckt hat. Auch das *bioland*-Fachmagazin habe ihm Anregungen gegeben, erzählt Ulrich Kotzbauer: „Ich habe darin einen Artikel über den Agroforst-Pionier Sepp Braun gelesen, Kontakt aufgenommen und seinen Betrieb bei Freising besichtigt.“

Sabine Kotzbauer erzählt, wie das Projekt Agroforst auf dem Biohof in Gang kam: „Im Spätsommer 2020 haben wir eine ‚Agroforstwoche‘ durchgeführt, mit vielen Gleichgesinnten und einer großen Veranstaltung für die interessierte Bevölkerung. Auch Sepp Braun und Agroforst-Berater Burkhard Kayser waren hier. In dieser Woche wurde auch ein Citizen-Science-Projekt geboren. Mit Studierenden aus Münster kamen wir ins Gespräch, ob

bei der wissenschaftlichen Betreuung von Agroforstsystemen auch eine Beteiligung von interessierten Laien sinnvoll wäre.“ Schon nach einem Jahr war ein Methodenkatalog fertig und in sechs Betrieben startete die wissenschaftliche Beobachtung durch Bürger und Schulen: „Die Begeisterung war bei allen Beteiligten groß.“

Im Herbst 2020 stand dann die Auswahl der Obstsorten und die Suche nach Pflanzmaterial an. In die 12 ha große Agroforstfläche kam eine Kleeegrasesaat und vier je drei Meter breite Pflanzstreifen. Im November schließlich pflanzten die Biohof-Mitarbeiter die ersten 150 Bäume und etwa 100 Sträucher – Obstbäume wie Apfel, Birne, Kirsche; Nussbäume wie Walnuss, Schwarznuss und Baumhasel sowie Forstgehölze wie Elsbeere und Speierling. Eine Blümmischung in den Reihen, Ansitzstangen und ein Versuch mit Rhabarberpflanzen in einem der Streifen vervollständigten das Konzept.

Die Früchte ihrer Arbeit werden sie allerdings erst in einigen Jahren ernten können, sagt Sabine Kotzbauer: „Das Obst soll im Hofcafé verarbeitet und auch anderweitig vermarktet werden. Das wird allerdings dauern, weil wir die Bäume zunächst so schneiden wollen, dass die Krone möglichst hoch sitzt. Wir rechnen mit einer nennenswerten Ernte erst in sechs bis sieben Jahren.“

Das nächste Agroforstprojekt im Biohof startet allerdings schon im kommenden Frühjahr: Eine Mutterbaum-Plantage für Bio-Pappeln, die gemeinsam mit Michael Weitz vom Projektierungsbüro und Pflanzguterzeuger Lignovis verwirklicht wird. „Die Fläche wird einen Baumstreifenab-



Henno Arndt, Sabine und Ulrich Kotzbauer stehen auf dem Ende 2020 gepflanzten Baumstreifen.

stand von 3 bis 4 m haben. In einer Art Waldgarten wächst dazwischen Gemüse“, erklärt Ulrich Kotzbauer. Die Stecklinge, die aus dem Wurzelstock treiben, werden geerntet und stehen dann in Bioqualität für Agroforstsysteme zur Verfügung.

Ulrich und Sabine Kotzbauer sehen im Biohof weit mehr als einen Landwirtschaftsbetrieb: „Da wir nicht finanziell davon abhängig sind, können wir Pioniere für die anderen sein. Wir wollen unsere Erfahrungen in Politik und Gesellschaft tragen und damit auf die Möglichkeiten, aber auch auf den Aufwand aufmerksam machen.“

*Kontakt: Biohof Garvsmühlen KG,  
E-Mail: [post@biohof-garvsmuehlen.de](mailto:post@biohof-garvsmuehlen.de)*

*Weitere Informationen:*

*Burkhard Kayser: [www.agroforst.de](http://www.agroforst.de)*

*Lignovis: [www.lignovis.com](http://www.lignovis.com)*

*Bürgerprojekt: [agroforst-monitoring.de](http://agroforst-monitoring.de)*

Erosionsschutz, die Lebensräume für Insekten, Vögel und Kleintiere schafft.

Auf die Vorteile von Agroforstsystemen für den Insektenschutz ging schließlich Dr. Paul Schenk von der Landesanstalt für Landwirtschaft und Gartenbau in Sachsen-Anhalt ein. Die Landesanstalt hat in enger Zusammenarbeit mit Imkern ein Bienenmonitoring betrieben. „Die Pollenuntersuchungen belegen die herausragende Bedeutung von Gehölzen als Nahrungsquelle der Bienen“, so Schenk. Von 161 ermittelten Pollenquellen stammten 60 von Gehölzen, darunter Obstgehölze, Scheinakazien, Ahorne, Linden, Weiden und Rosskastanien.

### Mehrere Nutzungsarten

Interessante Ansätze für die Gestaltung von Agroforstsystemen kamen auch von Wolfram Kudlich, Geschäftsführer von Wald 21.

In seiner Baumschule bietet er Pappelpflanzgut in Bioland-Qualität an und berät gemeinsam mit seinen Mitarbeiter:innen vom Anbau bis Ernte des Pflanzgutes. Eine Eigenentwicklung des Unternehmens – inzwischen sogar patentiert – ist der gemeinsame Anbau von Energie- und Stammholz auf zwei Wuchsebenen. Dabei werden wie bei Kurzumtriebsplantagen die Energieholzbäume regelmäßig geschnitten. Die Wertholzbäume dagegen wachsen in der Reihe weiter und bekommen so den benötigten Raum. Drei Umtriebstermine für die Ernte sind möglich, erklärt Kudlich: Ein kurzer für die Hackschnitzelproduktion, ein mittlerer, der Stammholz für die Industrie liefert, und ein langer für die Erzeugung von Stamm-Wertholz. ←

*Weitere Infos: DeFAF: [agroforst-info.de](http://agroforst-info.de),*

*Fundraising-Plattform [ackercrowd.com](http://ackercrowd.com),*

*Dienstleister Agroforst: [www.wald21.com](http://www.wald21.com)*

# Bodenarten erkennen

## Neue Broschüre hilft bei der Bestimmung

Mit dem Bodenartendreieck bietet das Bundesinformationszentrum Landwirtschaft (BZL) eine kostenlose Broschüre zur Bestimmung von Bodenarten. Größe und Zusammensetzung der Bodenpartikel bestimmen entscheidend über das Speichervermögen und die Pflanzenverfügbarkeit von Bodenwasser und Nährstoffen.

Das Bodenartendreieck unterscheidet dazu den Feinboden in die drei Größenklassen Ton, Schluff und Sand und hilft, diese in jeder denkbaren Kombination eindeutig einer Bodenart zuzuordnen. Für die praktische Feldarbeit sind als Anhang im Download-Angebot ergänzende Informationen zur Durchführung einer Fingerprobe enthalten.

Hier können Sie das Bodenartendreieck herunterladen:

[www.kurzlinks.de/Bodendreieck](http://www.kurzlinks.de/Bodendreieck)



# Forschung für Klimaschutz

## Bewertung und Monitoring von Moorflächen

Moorböden sind die effektivsten Kohlenstoffspeicher aller Landlebensräume. In einem von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) betreuten Verbundprojekt werden Grundlagen für einen effektiven Moorbodenschutz gelegt. Im Projekt BEWAMO wollen Berliner und Kieler Forscher Moorflächen bewerten, und zwar hinsichtlich ihrer Fähigkeit, Kohlenstoff zu speichern – und ihres Potenzials, CO<sub>2</sub>-Emissionen zu reduzieren. Das Tool soll passende Agrarumweltmaßnahmen benennen und Methoden für ein anschließendes Monitoring aufzeigen. Dazu arbeiten die Wissenschaftler:innen mit 15 landwirtschaftlichen Betrieben, Wasser- und Bodenverbänden sowie Behörden in Brandenburg und Schleswig-Holstein zusammen.

Weitere Infos: [www.kurzlinks.de/Moorboden](http://www.kurzlinks.de/Moorboden)



Zusammengesetzte Radaraufnahmen der Sentinel-Satelliten vom Rhinluch in Brandenburg. Die Farbunterschiede innerhalb der Moorflächen spiegeln den Feuchtezustand der Moorböden wider. Sie dienen als Arbeitsgrundlage zur Entwicklung von Methoden für das fernerkundliche Moormonitoring.



## Erfolgreich mit DSV Ökomais:

### LIKEit

ca. S 180 | ca. K 180

Sehr früher Qualitätssilomais

### CROSBY

K 210 | ca. S 210

Idealer Körnermais mit Silooption

### EMELEEN

ca. S 210 | ca. K 220

Früh und qualitätsbetont



### GLUTEXO

ca. S 250 | ca. K 250

Herausragende Futterqualität



### DANUBIO

S 270 | ca. K 240

Trockentoleranter Allrounder

Ihre DSV Beratung vor Ort ist gerne für Sie da:

0800 111 2960

kostenfreie Servicenummer



Innovation für  
Ihr Wachstum





### Tipps aus der Bioland-Beratung

Eike Poddey

E-Mail: eike.poddey@bioland.de

## Kompost und Plastik

### —> So klappt die Nährstoffrückführung

Mikroplastik befindet sich inzwischen überall: im Wasser, im Boden und in der Luft. Und zwar so viel davon, dass laut einer Studie des WWF jeder Mensch im Durchschnitt 5 g Plastik pro Woche zu sich nimmt. Das entspricht dem Gewicht einer Kreditkarte! Da liegt es nahe, die Böden vor zusätzlichen Einträgen zu schützen. Gleichzeitig ist es jedoch aus Sicht des Kohlenstoffkreislaufs und der Bodenfruchtbarkeit mehr als sinnvoll, Kompost aus der Abfallwirtschaft auf Acker oder Grünland zurückzuführen. Aber wie viel Plastik bringe ich denn nun mit meinem Kompost aus?

### Fremdstoffgrenzwert liegt bei 0,3 Prozent

Mal angenommen, es wird die Drei-Jahres-Obergrenze der Bioabfallverordnung von 20 t Kompost-Trockenmasse (TM) pro ha auf drei Jahre verteilt, dann werden gemäß Angaben der Bundesgütegemeinschaft Kompost (BGK) aus dem Jahr 2020 im Durchschnitt 4,5 kg Fremdstoffe und 0,4 kg Folienkunststoffe pro ha und Jahr ausgebracht. Eine Tonne Kompost-TM enthält nach Analysen der BGK im Durchschnitt 0,068 Prozent Fremdstoffe (Altpapier, Karton, Glas, Metall, Hartplastik) und 0,006 Prozent Folienkunststoffe > 1 mm Partikelgröße. Das ist deutlich weniger, als es die Grenzwerte der Düngemittelverordnung zulassen, sie liegen bei 0,4 Prozent der TM für Fremdstoffe oder 0,1 Prozent der TM für Folienkunststoffe. Der Bioland-Fremdstoffgrenzwert beträgt 0,3 Prozent der Trockenmasse. Grüngutkompost enthält im Schnitt deutlich weniger Fremd- und Kunststoffe.

### Kunststoffeintrag in die Umwelt

Der Fremd- und Kunststoffeintrag durch Kompost scheint zunächst hoch, er ist aber im Verhältnis zu dem, was ansonsten an Kunststoffen in die Umwelt gelangt, nur ein kleiner Teil. Die BGK geht nach eigenen Berechnungen aus dem Jahr 2020 davon aus, dass durch Komposte und Gärreste aus der Abfallwirtschaft 250 t Kunststoff pro Jahr auf landwirtschaftliche Böden ausgebracht wird. Das Umweltbundesamt schätzte im selben Jahr in einer Studie, dass allein Agrarfolien, -netze, -vliese und -schläuche in Deutschland für einen Kunststoffeintrag von etwa 700 bis 5.300 t pro Jahr verantwortlich sind.

Aber auch das ist nur ein Teil der landwirtschaftlichen Kunststoffeinträge, die ihrerseits auch nur einen Teil von vier weiteren Eintragungspfaden ausmachen: Straßen, Flüsse und Gewässerrandstreifen, Siedlungsflächen und Küstenstreifen.

### Dürfen 20 t Kompost-TM gedüngt werden?

Gemäß den Bioland-Richtlinien werden dem Kompost 2 kg N pro t TM angerechnet, und zwar nur im Ausbringungsjahr. Werden nun 20 t auf drei Jahre verteilt, so ist es kein Problem, die N-Zukaufs-Obergrenze von 40 kg N pro ha und Jahr einzuhalten. Allerdings muss es sich um RAL-zertifizierten Kompost ([www.kompost.de](http://www.kompost.de), [www.fbk-ev.de](http://www.fbk-ev.de)) handeln, der für Bioland-Betriebe zugelassen ist. Natürlich müssen Bioland-Landwirt:innen zusätzlich das aktuell geltende Dünge- und Abfallrecht einhalten.

—> **HOTLINE Bioland direkt: 0800 1300 400**

# Inspirationen für den Kartoffelanbau

## Erfolgreiche Bioland-Kartoffel- sortenschau

Auf der elften Kartoffelsortenschau am 27. Oktober stellte Bioland-Kartoffelbauberater Christian Landzettel mehr als 130 Kartoffelsorten vor. Wie bereits im vorigen Jahr fand die Veranstaltung im Online-Format statt. Interessierte aus verschiedensten Regionen Deutschlands und aus den Nachbarländern schalteten sich zu. „Mit der Sortenschau möchte ich den Landwirten möglichst zeitnah vermitteln, welche neuen Kartoffelsorten für sie interessant sein könnten“, so Landzettel zu Beginn seiner Präsentation.

Jedes Jahr organisiert der Berater die Sortentests in eigenen Demoversuchen, gemeinsam mit engagierten Bioland-Kartoffelbauern und verschiedenen Züchtungsfirmen aus ganz Mitteleuropa. Unter Bio-Praxisbedingungen beurteilt er im Feld insbesondere das Auflaufen, die Krautentwicklung, die Krankheits- und Stressanfälligkeit der Pflanzen sowie das Abreifeverhalten. Bei der Sortenschau informiert er außerdem über Kocheigenschaft, Optik, Lagerfähigkeit und Geschmack der Knollen – jeweils nach der Sortenschau werden die Ausstellungsmuster für derartige Bewertungen eingelagert.

„Neben einem fast bundesweit sehr hohen und regional wirklich dramatischen Krautfäuleddruck haben die diesjährigen Witterungsbedingungen häufig Wachstumsrisse und Hohlherzigkeit verursacht“, so Landzettel. Durch den Klimawandel werden Extremwetterlagen mit Hitze und Trockenheit, aber auch mit großer Nässe häufiger. Landzettel gab den Teilnehmer:innen deshalb den eindringlichen Rat: „Ziehen Sie wichtige Lehren aus der vergangenen Saison – aber bitte nicht nur aus dieser! Als Landwirte tendieren wir oft dazu, nur ein Jahr zu beobachten, aber wir brauchen Sorten, die sich unter verschiedenen Wetterlagen im mehrjährigen Durchschnitt auf einem Standort bewähren!“

Nicht nur zum Anbau gab Christian Landzettel Tipps, sondern auch zur Vermarktung: „Haben Sie im Blick, was sich Ihr Kartoffelkunde wünscht und welche Vorgaben Ihr Abnehmer macht“, sagte Landzettel und bestärkte die Landwirt:innen auch darin, stets den Mut zu haben, neue Sorten im kleinen Stil neben den bewährten Kandidaten auszuprobieren.

Die vorgestellten Sorten teilt Christian Landzettel in die Kategorien festkochend, vorwiegend festkochend, mehlig, Verarbeitung (Chips/Pommes), Frühkartoffeln, Raritäten und Stärkekartoffeln ein. Analog sind die Feldversuche gestaltet. Die Sortenschau ist ebenfalls entsprechend sektioniert. Die nächste Sortenschau ist für den 26.10.2022 geplant.

# Hohe Auszeichnung an Hartmut Spieß

## Bundesverdienstkreuz an Forschungs-Vorreiter

Die hessische Umweltministerin Priska Hinz zeichnete im Rahmen einer Feierstunde am 25. Oktober in Wiesbaden Dr. Hartmut Spieß vom Dottenfelderhof in Bad Vilbel mit dem Verdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland aus.

Hartmut Spieß ist ein Pionier der Forschung im ökologischen Landbau. Stets hat er, seinem Ideal folgend, Neuland in Forschung und Züchtung für den ökologischen Landbau betreten und so Grundlagen für Gegenwart und Zukunft einer nachhaltigen Landwirtschaft geschaffen. Bedeutende Beiträge hat er unter anderem auf den Gebieten der biologisch-dynamischen Forschung, der Bodenfruchtbarkeits- und Düngungsforschung, Pflanzen- und Saatgutgesundheit sowie der Züchtungsforschung geleistet. Dabei verbindet seine Forschungstätigkeit auf einzigartige Art und Weise wissenschaftliche Grundlagenforschung mit der landwirtschaftlichen Praxis. Der überwiegende Teil seiner Forschungsarbeiten wurden unter Praxis-Bedingungen auf landwirtschaftlichen Betrieben durchgeführt. Von 1977 bis 2020 leitete Spieß Forschungsgruppen auf dem Dottenfelderhof – einem biologisch-dynamischen Landwirtschaftsbetrieb in Bad Vilbel, der die Landbauschule Dottenfelderhof beheimatet.

# Fit For Potato 2022!

## Drei Tage Kartoffelbautagung im Januar

Viel fachlichen Input bietet die 6. Internationale Bioland- und Naturland-Kartoffelbautagung vom 18. bis 20. Januar 2022 in Hannover. Experten aus Wissenschaft, Beratung und Praxis informieren über Langzeitlagerung und Qualitätserhalt, Entwicklungen im Bereich der Sorten, Regulierung verschiedener Schaderreger und Anbaumethodik und Kulturverfahren. Auf dem Marktforum berichten Experten aus Handel und Marktbeobachtung über aktuelle Marktentwicklungen. Beim Grundlagenforum gibt es aktuelles Hintergrundwissen zu Schaderregern und auch die Herausforderungen durch den Klimawandel werden thematisiert. Natürlich ist auch Zeit für den persönlichen Austausch zwischen den Teilnehmer:innen. Das sind die Themenschwerpunkte der Tagung:

- Langzeitlagerung und Qualitätserhalt
- Entwicklung im Bereich der Sorten
- Regulierung verschiedener Schaderreger
- Anbaumethodik und Kulturverhalten.

Die Fachtagung, organisiert von Bioland und Naturland, ist das Forum für alle, die den ökologischen Kartoffelbau weiterentwickeln möchten. Sie ist als Präsenzveranstaltung geplant. Aktuelle Informationen zu etwaigen coronabedingten Änderungen sind auf der Webseite zu finden.

Weitere Informationen: [www.bioland.de/kartoffelbautagung](http://www.bioland.de/kartoffelbautagung)



# STRIEGELN SO PRÄZISE WIE NIE.

✓ Anpassung der Zinken  
an Bodenunebenheiten

✓ Gleichbleibender Zinkendruck

✓ Einzigartiger Verstellbereich  
des Zinkendrucks von 100 - 5000 g

✓ Strichstabile Zinken



Verwerten statt entsorgen – das ist die Maxime des Bioland-Gärtners Swen Rankers. Überschüssige Kräuter bilden die Grundlage für seinen selbst hergestellten Kompost.



# NACHHALTIG KANN SO VIELES SEIN

## → Torfalternativen für den Kräuteranbau

### AUTORINNEN:

**Nina Weiler, Andrea Frankenberg,**  
*Bioland Beratung GmbH*

### DARUM GEHT'S:

**Weg von Torf und hin zu lokalen, nachwachsenden Substratkomponenten – beides ist allein aus Klimaschutz dringend geboten. Das Projekt TerÖko nimmt nachhaltige Torfersatzstoffe kritisch in den Blick.**

Mit dem Klimaschutzprogramm 2030 setzt die Bundesregierung verstärkt auf Moorbodenschutz und reduzierten Einsatz von Torf im Gartenbau. Gefragt sind nachhaltige Ersatzprodukte, welche die pflanzenbaulichen Anforderungen der Anbauer erfüllen. Erfreulicherweise ist in den vergangenen Jahren das Angebot an Torfalternativen deutlich gewachsen. Dabei zeigt sich ein klarer Trend hin zu Holzfasern, Rindenmulch und nachwachsenden Rohstoffen wie Hanf, Flachs oder Miskcanthus. Allerdings weiß man bislang zu wenig über die Ökobilanzen der einzelnen Produkte und deren Eignung als Kultursubstrat.

Im Rahmen des BÖLN-Projektes TerÖko (siehe Kasten) fand Ende September an der

Fachhochschule Erfurt ein Nachhaltigkeits-Workshop statt. In einer Kombination aus Präsenz- und Online-Beiträgen erfuhren Vertreter:innen aus Praxis, Beratung, Wissenschaft und der Substratbranche, wie sich Nachhaltigkeit von Torfalternativen für den Kräuteranbau abschätzen lässt.

### Schweizer Studie

Eine Studie aus der Schweiz weist den Weg für die Bewertung der Umwelteffekte und der sozialen Auswirkungen von Torfalternativen. Das Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften hat für zehn Substratkomponenten und sieben Substratmischungen eine Ökobilanz erstellt. Danach schnitten im ökologischen und im sozialen Vergleich alle regional herstellbaren Produkte bis auf Kompost sehr gut ab. Besonders Landerde, Rindenkompost, Holzfasern, Maisfasern und Holzhäcksel sind für den Gartenbau zu empfehlen, da bei diesen Stoffen auch zukünftig kein Engpass zu erwarten ist und deren Preise unabhängig von der Energiewirtschaft sind.

Ulrike Wegener von der Gütegemeinschaft Substrate für Pflanzen erläuterte am Beispiel von Kokosfasern, welche Kriteri-

en für das RAL-Gütezeichen bei Pflanzensubstraten relevant sind. Dazu zählen neben bestimmten chemischen, physikalischen und biologischen Eigenschaften auch Sozialstandards wie etwa das Verbot von Kinder- und Zwangsarbeit und Diskriminierung.

### Impulse aus der Praxis

Die Bioland Gärtnerei herb's in Dötlingen ist eine von bundesweit zwölf Bio-Kräutergärtnereien, die am Projekt TerÖko teilnehmen. Für Inhaber Herbert Vinken ist klar, dass Kokosprodukte auf Dauer keine sinnvolle Alternative sind. Stattdessen gilt es, regionale Torfersatzprodukte zu finden. So wie Vinken sehen das auch viele andere Praxisbetriebe. In einer Umfrage zum Projektbeginn hatten sie regionale Herkunft, nachvollziehbare Ökobilanzierung, verlässliche Lieferbarkeit und realistische Preisangaben als wichtigste Kriterien genannt.

Zudem plädierte der norddeutsche Bioland-Gärtner für die qualitative Aufwertung von Kultursubstraten durch hochwertige Komposte. Mit dem Begriff „Bodengebundene Topfkultur“ hob er hervor, dass ursprüngliche Bio-Qualität immer in einem belebten Boden wurzelt. Die Pflanzen in minderwertige Substratmischungen



## → Torfersatzprodukte für den Kräuteraanbau

### BÖLN-Projekt TerÖko bewertet und erprobt nachhaltige Substrate

Seit 2020 fördert das BÖLN das Projekt „Torfreduzierte und torffreie Substrate für den Ökologischen Kräuterbetrieb – Erprobung, Optimierung und Wissenstransfer“ (TerÖko). Projektpartner sind die Bioland Beratung GmbH, die LVG Heidelberg, die Fachhochschule Erfurt, die Universität Kassel/Witzenhausen, das Ingenieurbüro für Sekundärrohstoffe und Abfallwirtschaft, der Anbauberater Klaus Bongartz und zwölf Bio-Kräuterbetriebe.

zu stecken, sei nicht akzeptabel: „Als gelernter Gemüsegärtner komme ich aus dem erdgebundenen Anbau. Im Topf vermisse ich etwa Regenwürmer und Asseln als Kennzeichen für einen lebendigen Boden.“ Premium-Komposte wären aus seiner Sicht ein vielversprechender Ansatz, um Kultursubstrate aufzuwerten, gleichwohl sie nicht alleiniger Substratbestandteil sein können. Zudem verlangen sie bei der Kultursteu- rung den Gärtner:innen viel Erfahrung ab. Außerdem sprach sich Vinken dafür aus, regionale Kompost-Kreisläufe aufzubauen und zu stärken, im Idealfall auch wieder lokale oder gar eigene Komposte zu nutzen. Hierfür gibt es bereits nachahmenswerte Praxisbeispiele. So häckselt der Bioland-Gärtner Swen Rankers die überschüssigen Kräuter und kompostiert diese, statt – wie sonst üblich – die nicht verkaufte Ware zu entsorgen. Mit dem selbst hergestellten Kompost topft er Schnittlauchbulben ein.

Außerdem plädierte Vinken dafür, ver- stärkt auf Verbrauchsreduzierung zu set- zen, indem man unter anderem Über- schüsse in der Produktion vermeidet. Das Problem sei, dass von den Gärtner:innen in der Regel ein Höchstmaß an Flexibilität bei den Liefermengen verlangt wird. „Die- se zusätzliche Dienstleistung können wir

uns nicht länger leisten. Ziel muss es sein, mit genug Vorlaufzeit die Abnahmemen- gen exakt abzusprechen“, betonte der Gärtner. „Hier sind noch dicke Bretter zu bohren.“ Für weitere Ideen, so Vinken, würden sich als Leitbegriffe die drei Rs anbieten: Reuse, Recycle und Reduce (Wiederverwenden, Wiederaufbereiten und Reduzieren).

Auf lange Sicht könnten auch faserrei- che Pflanzen wie die Fasernessel – eine Unterart der Großen Brennnessel – , Rohr- kolben oder Schilf als Torfersatz interessant sein. Im Rahmen des Projektes „Minde- rung des Torfeinsatzes in Deutschland“ baut das Julius Kühn-Institut (JKI) für Pflanzenbau und Bodenkunde die Fasernessel an. Das Ziel ist eine möglichst hohe Fasermenge pro Flächeneinheit. Zusätzlich bauen die Wissenschaftler in Versuchen schmalblättrigen und breitblättrigen Rohr- kolben und Schilf in Paludikultur an. Ob sich solche Faserpflanzen in der Praxis bewähren, sei bisher noch nicht absehbar, erläuterte Marie-Friederike Ohms vom

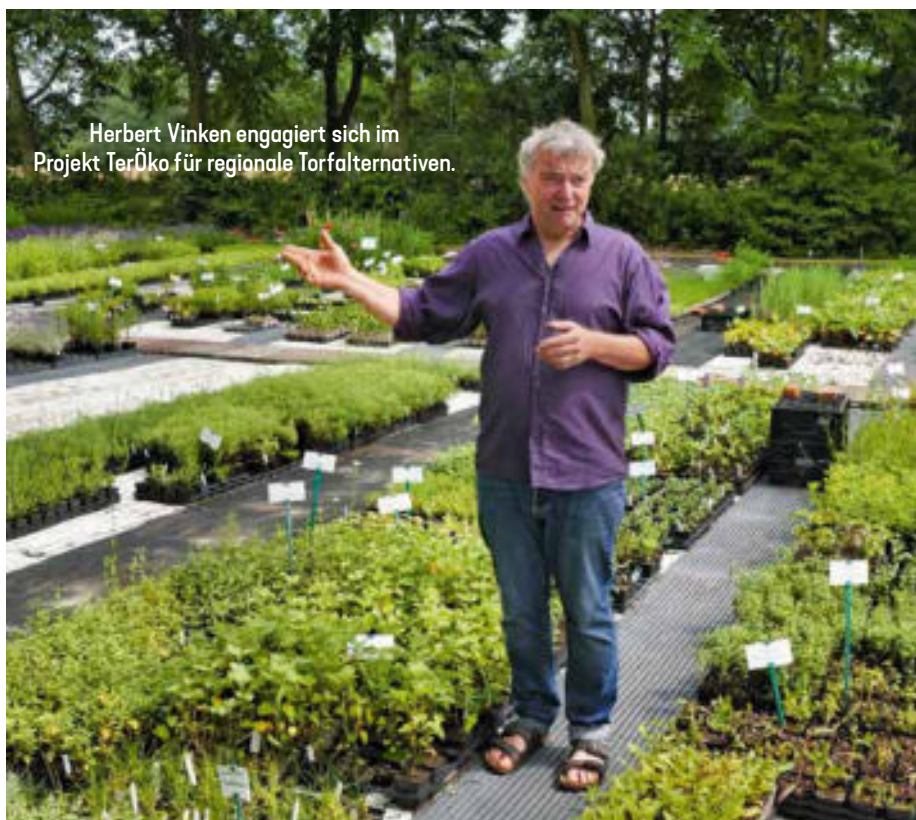
JKI. Zunächst einmal müsse man den An- bau und auch die verschiedenen Möglich- keiten der Aufbereitung überprüfen.

## Nachhaltigkeitskriterien

Welche Nachhaltigkeitskriterien am wich- tigsten sind, wurde von den Teilnehmern des Workshops unterschiedlich bewertet: Für manche stehen ethische und soziale Kriterien an erster Stelle, für andere die Kultursicherheit sowie die Qualität (vor allem Rückstandsfreiheit) und Wirtschaft- lichkeit. Zudem sollten die Torfalternativen möglichst regional und in ausreichender Menge verfügbar sein. Weitere wichtige Kriterien sind der Herstellungsprozess, die Flächenkonkurrenz zur Lebensmittelher- stellung bei nachwachsenden Rohstoffen, der Kreislaufgedanke und Biodiversität. Daraus ergaben sich folgende Fragen: Was passiert mit den Menschen vor Ort, wenn wir keine Kokosfasern mehr einsetzen? Ist der Herstellungsprozess entlang der gesam- ten Wertschöpfungskette bei nachwachsen- den Rohstoffen positiv zu bewerten? Und wie wird aus Kompost ein nachhaltiger und verlässlicher Torfersatzstoff?

Klar ist: Um einen guten Kompost her- zustellen, braucht es die richtigen Aus- gangsstoffe, Zeit, Aufmerksamkeit und Analysen, am besten vor dem Einsatz. „Es ist wichtig, von Sekundärrohstoffen und nicht von Abfällen zu sprechen, da dies den Umgang damit verändert“, sagte Juli- ane Hesse von der Fachhochschule Erfurt.

So vielfältig die Gartenbaubranche ist, so vielseitig werden auch die Pflanzensub- strate in der Praxis eingesetzt. Um sich verantwortungsvoll für oder gegen ein Substrat entscheiden zu können, ist es not- wendig, alle verwendeten Komponenten und Herkünfte des Substrats zu kennen. „Aus Sicht des Bio-Anbaus ist die Verwen- dung von Substraten bereits ein Kompro- miss. Umso wichtiger ist es, für einen öko- logischen Topfkräuteraanbau umfassende Nachhaltigkeitsaspekte bei der Entwick- lung von Torfersatzprodukten zu berück- sichtigen und hierbei die Erfahrungen aus der Praxis einzubeziehen. Der Workshop war ein erster wichtiger Schritt in diese Richtung“, meinte Prof. Birgit Wilhelm von der Fachhochschule Erfurt abschlie- ßend. ←



Herbert Vinken engagiert sich im Projekt TerÖko für regionale Torfalternativen.



# GESUNDE REBEN IM BIO-WEINBAU

## → Gemeinsam gegen den Falschen Mehltau

**AUTORIN:** Lisa Glawe, *Bioland-Weinbauberaterin*

**DARUM GEHT'S:** Der Klimawandel stellt den ökologischen Weinbau vor große Herausforderungen. Im Projekt VITIFIT erproben Bio-Winzer vielversprechende Ansätze zur Gesunderhaltung der Reben.

Wetterextreme machen auch den Bio-Winzern immer mehr zu schaffen. Nach den vergangenen heiß-trockenen Sommern folgte 2021 ein Jahr mit häufigen Niederschlägen und Starkregen. Austrieb und Triebentwicklung schritten anfangs sehr zögerlich voran – so

Innerhalb eines Praxisforschungsnetzwerks können sich Winzer und Winzerinnen intensiv austauschen und besprechen, für welche Fragen und Probleme sie sich Lösungsansätze von der Forschung wünschen. Dabei werden die eigenen Fragestellungen in einer Gruppe von zurzeit zehn Weinbaubetrieben fachlich diskutiert, entsprechende Feldversuche durchgeführt und die Erfahrungen an die Projektpartner im VITIFIT-Verbund weitergegeben.

Beim ersten Treffen des Praxisforschungsnetzwerks wurde offen diskutiert, die Winzer besprachen folgende Fragen: Was haben wir im Weinberg beobachtet? Zu welchen Ideen tauschen wir uns aus und was wollen wir gemeinsam ausprobieren?

Kupfer Kaliumcarbonat eingesetzt. Diese Kombination verspricht einen hohen Wirkungsgrad bei reduzierter Kupfermenge. Dort erfolgten außerdem Blattproben. Falls erforderlich, wurde gedüngt. Denn bei unausgewogener Nährstoffversorgung ist die Rebe nicht optimal aufgestellt und damit anfälliger für eintretende Pilzhypfen. Zu jeder Versuchsreihe legten die Betriebe eine Kontrolle an, die betriebsüblich behandelt wurde. Um die Befallsstärke zu bewerten, wurden Trauben und Blätter separat bonitiert.

Zwei Weingüter mit Parzellen in Terrassenlage wollten ihre Begrünungsflächen möglichst spät mähen und damit bis zum Traubenschluss warten, also bis die Trauben einander berühren. Den Winzern geht es darum herauszufinden, wie sich ein hoher Begrünungsaufwuchs auf vorherrschende Krankheiten wie Peronospora und Schwarzholzkrankheit auswirkt.

Mit dem Einsatz von Komposttee im Weinberg setzte sich die dritte Gruppe aus vier Weingütern auseinander. Dieses Vorhaben erfordert ein hohes Maß an Eigeninitiative, da Apparaturen wie ein Rührbottich benötigt werden. Hinzu kommt, dass nicht alle Winzer bereits Erfahrung mit Komposttee haben. Die Betriebsleiter dokumentierten während der Saison ihre Versuche und Beobachtungen, einige blieben in engem Austausch. Da jeder betriebseigene Komposttee unterschiedlich zusammengesetzt ist, soll der Versuch in Hinblick auf Analyse und Vergleichbarkeit vertieft werden.

Besonders hervorzuheben ist das große Engagement der beteiligten Betriebe. Das Jahr 2021 forderte allgemein viel Einsatz im Pflanzenschutz. Dennoch waren die Teilnehmer im Praxisforschungsnetzwerk bereit, von bewährten Strategien abzuweichen. Trotz ihrer hohen Arbeitsbelastung haben sie die angefangenen Versuche zu Ende geführt. Sogar das Risiko von Ertragseinbußen haben die Weingüter dabei in Kauf genommen.

Ein weiteres Treffen des Praxisforschungsnetzwerks ist in den Wintermonaten geplant. Dann werden die Ergebnisse besprochen, Erfahrungen aus der vergangenen Saison zusammengeführt und die Aktivitäten für das kommende Jahr geplant. ←  
Weitere Informationen: [www.vitifit.de](http://www.vitifit.de)



Die Peronospora, auch Falscher Mehltau genannt, hat den Bio-Weinbau im feuchten Jahr 2021 stark betroffen.

konnte sich Peronospora optimal ausbreiten. Umso wichtiger ist es, Pflanzenschutzstrategien für den ökologischen Weinbau zu entwickeln. Im BÖLN-Projekt VITIFIT geht es daher um die Stärkung des Öko-Weinbaus. In dem verbandsübergreifenden Projekt arbeitet Bioland mit den Kollegen von Ecovin, Demeter und Naturland eng zusammen. Die Verbände bringen Praxisbetriebe und Forschungseinrichtungen in direkten Austausch.

Bei der Auswahl der Versuchsthemen zählt nicht nur ein hohes Eigeninteresse der Winzer. Die Versuche sollen im Alltagsablauf praktikabel sein, vor allem in der arbeitsintensiven Pflanzenschutzsaison müssen sie sich gut in den Betriebsablauf einfügen.

Schließlich haben sich drei Fragestellungen herauskristallisiert: Eine Gruppe hat die ausgebrachte Kupfermenge bereits auf 1 kg pro ha und Jahr reduziert und testweise auf ihren Betriebsflächen neben

# Pflanzaktion mit Kindern

## Bioland-Streuobstprojekt gestartet

Mit einem Streuobstprojekt will die Bioland Stiftung die Anlage von artenreichen Streuobstwiesen auf Bioland-Betrieben in Nordrhein-Westfalen unterstützen. Unter dem Motto „Vielfalt pflanzen und erleben“ startete das Streuobstprojekt am 5. November in Borgentreich. Mit dabei waren 60 Schüler:innen der Grundschule Borgentreich. Voller Neugierde und Tatendrang kamen sie mit ihren Lehrerinnen zu der etwa 0,5 ha großen, von Bioland-Landwirt Adalbert Fricke vorbereiteten Fläche.

Gemeinsam mit weiteren Unterstützern aus dem Kreis Höxter pflanzten Adalbert Fricke, die Bioland-Beraterinnen Maike Prehm und Veronika Heiringhoff Campos sowie die Kinder und Lehrkräfte insgesamt 27 Kulturobstbäume. Während die Erwachsenen die Wühlmauskörbe und die Bäume in die Pflanzlöcher stellten, halfen die kleinen Hände kräftig beim Zuschütten der Löcher. Am Ende standen viele alte Sorten wie Goldparmäne oder Winterdechant auf der von der Gemeinde zur Verfügung gestellten Fläche, die fortan durch Adalbert Fricke gepflegt wird.

Seit diesem Sommer bis Ende 2022 pflanzen 25 Bioland-Betriebe in NRW insgesamt rund 500 Hochstämme. Aufgrund ihrer einzigartigen Struktur können Streuobstwiesen eine Oase für unterschiedliche Tier- und Pflanzenarten in der Agrarlandschaft sein und gleichzeitig das Klima schützen. Von der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen werden Beratungs- und Informationsangebote zur Pflanzung und Pflege



Obstwiesenberaterin Marie-Luise Eickmeier-Ehrlich (von links), Großvater Rainer Appelt, Bioland-Landwirt Adalbert Fricke und Maike Prehm präsentieren stolz das Bioland-Streuobstprojekt.

ökologisch hochwertiger Streuobstwiesen gefördert. Im Mittelpunkt stehen zudem die Vernetzung mit interessierten Gruppen wie Schulen, Kindergärten oder Vereine. Diese sollen aktiv in die Pflanzung, die Einsaat von blühenden Säumen oder Ernte- und Verarbeitungsaktionen eingebunden werden. So wird für alle Teilnehmenden der Lebensraum Streuobstwiese erlebbar.

Ansprechpartnerin: Maike Prehm, Tel.: 02385/935427, mobil: 0151/17127766, E-Mail: [maike.prehm@bioland.de](mailto:maike.prehm@bioland.de)



- **Cuprozin progress** und **Funguran progress**
  - die Kupferfungizide!
- **Kumar** in vielen Kulturen zugelassen
  - keine Rückstände
  - einen Tag Wartezeit
- **Synergistische Wirkung**
  - nun Patent erteilt!

**CERTIS**  
Growing Together

**Nutzen Sie die Synergie zwischen Cuprozin® progress und Kumar®**

In vielen Kulturen zugelassen und verträglich

Führend in der Kupferminimierung

Certis Europe B.V. • Postfach 106220 • 20097  
Hamburg  
[www.certiseurope.de](http://www.certiseurope.de)



Weitere Infos zu unseren Erfahrungen

**Beratung: 0800 8 300 301**





# ZAHLEN LÜGEN NICHT

→ Trockenjahre belasten die Rentabilität

Das Futter macht rund die Hälfte der Kosten der Milcherzeugung aus.

#### AUTOREN:

**Dr. Otto Völling, Sören Binder, Bioland,**  
E-Mail: [otto.volling@bioland.de](mailto:otto.volling@bioland.de)  
[soeren.binder@bioland.de](mailto:soeren.binder@bioland.de)

#### DARUM GEHT'S:

**Wer Milchvieh hält, ist stark eingespannt. Ob sich der Einsatz lohnt, zeigt eine Betriebszweiganalyse (BZA). Die Spanne zwischen verschiedenen Bio-Betrieben in unterschiedlichen Regionen ist weit.**

In Preisverhandlungen mit dem Lebensmitteleinzelhandel versucht die Milchindustrie derzeit, ihre gestiegenen Energiekosten geltend zu machen. Auch Milchviehhalter:innen sind mit steigenden Kosten konfrontiert. Vor einem Gespräch über den notwendigen Milchauszahlungspreis lohnt sich eine Analyse des Betriebszweigs. Eine Auswertung der Daten von 63 Bio-Milchviehbetrieben bundesweit zeigt, dass es den meisten Bio-Milchviehbetrieben nicht gelingt, die Vollkosten zu decken. Zwar erlaubt die kleine Stichprobe keine statistisch gesicherten Ergebnisse, die Tendenz ist aber eindeutig: Mit dem derzeitigen Bio-Milchpreis von stabil 48 Cent/kg ECM (siehe Seite 46) kann kaum ein Milchviehbetrieb nachhaltig wirt-

schaften. Vor diesem Hintergrund ist eine Erhöhung des Milchpreises notwendig.

Dass die Bio-Kundschaft einen höheren Milchpreis akzeptiert, zeigen zwei Beispiele: Die norddeutsche Bio-Bauernmeierei Hamfelderhof hat im Oktober ihren Milchpreis um 20 Cent/Liter angehoben, damit die Höfe sich entwickeln können, und dafür Zustimmung geerntet; die Verbraucherinitiative „Du bist hier der Chef“, die Landwirten 58 Cent/Liter zahlt, konnte das Liefergebiet der Marke auf Norddeutschland ausweiten.

Den individuellen betriebswirtschaftlichen Erfolg beeinflussen die Futter- und Arbeitserledigungskosten wesentlich. Auch die regional unterschiedliche Trockenheit prägte im Wirtschaftsjahr 2019/2020 die Kostenstruktur deutlich. Einerseits verbessern Betriebsgröße, Milchleistung und Produktivität die Rentabilität, andererseits schneiden die süddeutschen, eher kleinstrukturierten Betriebe im betrachteten Zeitraum gut ab. Daher lohnt sich der individuelle Blick, um jeden Betrieb weiterzuentwickeln. Es gibt kein generell perfektes Produktionssystem für alle Betriebe.

### Vollkosten spiegeln Nachhaltigkeit

Die Kalkulation der Vollkosten für den Betriebszweig Milch berücksichtigt die Entlohnung der Familienarbeitskraft mit 20,60 Euro/Stunde, des eingesetzten

Kapitals und der eigenen landwirtschaftlichen Nutzfläche. Alle Ergebnisse sind Bruttowerte. Neben der Bioland-Fachberatung haben der Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen, die Landwirtschaftskammer NRW und die Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft die Datenerhebung unterstützt.

Im bundesweiten Durchschnitt des Wirtschaftsjahrs 2019/2020 lagen die Vollkosten für die Bio-Milchviehhaltung bei 71 Cent/kg ECM. Das eigene Grundfutter ist darin zu Vollkosten enthalten. Dem gegenüber stehen Leistungen in Höhe von 59 Cent/kg ECM ohne entkoppelte Betriebsprämie und ohne Bewertung des Wirtschaftsdüngers. Daraus ergibt sich eine Unterdeckung von 12 Cent/kg ECM. Berücksichtigt man die entkoppelte Betriebsprämie von 4,7 Cent/kg ECM, so fehlen weiterhin 7 Cent/kg ECM (siehe Grafik Seite 36). Die Spanne zwischen den betriebswirtschaftlich erfolgreichen und den weniger erfolgreichen Betrieben ist sehr weit und beträgt 24 Cent/kg ECM. Allerdings gelingt es auch der Gruppe der wirtschaftlich Erfolgreichen nicht, die Vollkosten zu decken. Auf den Betrieben bedeutet das konkret: Keine vollständige oder gar keine Entlohnung der Familienarbeitskräfte, des eingesetzten Kapitals oder auch der eigenen landwirtschaftlichen Nutzfläche. In Einzelfällen bedeutet es sogar, dass in der Gewinn- und Verlustrechnung keine Kostendeckung erreicht wird.

## Futterkosten schlagen zu Buche

Fast die Hälfte der Produktionskosten, durchschnittlich 34 Cent/kg ECM, entstehen durch Aufwendungen für Kraft-, Saft- und Grobfutter. Hierbei sind die Unterschiede zwischen den Betrieben enorm, 11 Cent/kg ECM liegen zwischen dem Gruppendurch-

schnitt der besten und dem der schwächeren Betriebe. Allerdings beeinflusst das Ertragsniveau diese Kosten erheblich: Bei ähnlichem Aufwand pro Hektar verteilen sich die Kosten bei einem höheren Flächenertrag auf mehr geerntetes Futter.

Dies zeigt auch der Vergleich zwischen den Regionen, der von den unterschiedlichen Erträgen aufgrund der Niederschlagsverteilung in den Dürre Jahren 2018 und 2019 zeugt (siehe Tabelle): Die Futterkosten

### → Süddeutschland war begünstigt

#### Futterkosten 2019 nach Regionen

KENNZAHL	ALLE	BY/BW	HE/NRW	NDS	SH/MV
Eigene Futterfläche für Kuh mit Färsen (ha HFF/GV)	0,7	0,6	0,9	0,7	0,7
Grobfutterleistung (kg ECM/Kuh)	3.526	3.965	3.288	3.064	3.813
Energiefuttoreinsatz (g KF FM E III/kg ECM)	239	202	256	265	230
Summe Futterkosten (Ct/kg ECM)	34	30	37	36	34
Produktionskosten Grassilage (Euro/dt TM)	19	15	19	22	21
Produktionskosten Maissilage (Euro/dt TM)	18	12	20	23	20
Produktionskosten Weide (Euro/dt TM)	5	6	5	4	4

QUELLE: BIOLAND, VOLLKOSTENRECHNUNG VON 63 BIO-MILCHVIEHBETRIEBEN bioland-Fachmagazin

der süddeutschen Betriebe betragen im betrachteten Zeitraum nur 30 Cent/kg ECM, weil dort die Erträge vergleichsweise gut ausfielen. Andernorts waren die Futterkosten durchweg höher. Die Ertragssituation spiegelte sich auch beim Einsatz von Energiefutter wider: in Bayern und Baden-Württemberg verfütter-

# Leckmassen zur Selbstversorgung

**KULMIN® BL-OLB - KULMIN® Phos-OLB - KULMIN® Leckeimer-OLB**

Im Leckeimer oder Leckkübel



KULMIN® BL-OLB, KULMIN® Phos-OLB, KULMIN® Leckeimer-OLB können in der ökologischen/biologischen Produktion gemäß den Verordnungen (EG) Nr. 834/2007 und (EG) Nr. 889/2008 verwendet werden. Zertifiziert durch die QAL GmbH, DE-ÖKO-060 und gemäß den Vorgaben des Bioland e.V. hergestellt.

Bergophor Futtermittelfabrik  
Dr. Berger GmbH & Co. KG  
95326 Kulmbach · Tel. 09221 806-0  
[www.bergophor.de](http://www.bergophor.de)



FÜTTERN MIT SYSTEM





ten Milchviehhalter 202 g Energiefutter pro kg ECM, im bundesweiten Durchschnitt waren es 239 g.

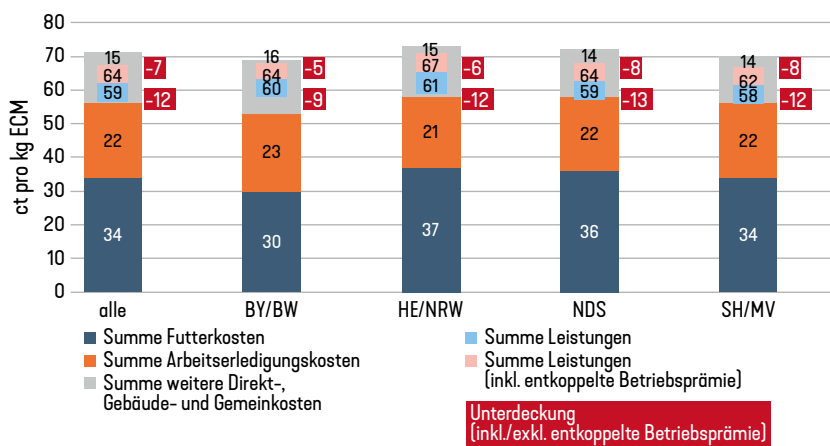
Im Vergleich der Kosten je Hektar für Grassilage und Maissilage schneidet Süddeutschland etwa durchschnittlich ab. Die vergleichsweise hohen Erträge 2019 führen aber dort zu Vorteilen bei Grassilage (gefressen), die um 4 Euro/dt günstiger war als der Bundesdurchschnitt. Maissilage (gefressen) war im Süden sogar um 6 Euro/dt günstiger als im Durchschnitt.

### Arbeitseffizienz lohnt sich

Starke Unterschiede zwischen den einzelnen Milchviehbetrieben gibt es bei den Arbeiterledigungskosten, die aus Lohnansatz, Personalaufwand und Maschinen bestehen. Das betriebswirtschaftlich weniger erfolgreiche Viertel der Betriebe hat knapp 10 Cent/kg ECM höhere Arbeiterledigung als das erfolgreiche Viertel. Besonders ungünstig ist, dass gerade Betriebe mit einem höheren Personalaufwand und Lohnansatz häufig auch

### Futtermittelkosten belasten den Milchpreis

Vollkosten und Leistungen in verschiedenen Regionen Deutschlands



QUELLE: BIOLAND, VOLLKOSTENRECHNUNG VON 63 BIO-MILCHVIEHBETRIEBEN bioland-Fachmagazin

mehr Geld für Maschinen der Innenwirtschaft ausgeben. Offensichtlich hilft die eingekaufte Technik bei diesen Betrieben nicht dabei, Arbeit einzusparen.

### Hohe Milchleistung ist nicht alles

Zum erfolgreichen Viertel gehören Betriebe mit größeren Herden und einer höheren Milch- und Lebensleistung sowie Betriebe mit geringeren Tierverlusten und kürzeren Zwischenkalbezeiten (siehe Tabelle Seite 36). Große Unterschiede zeigen sich bei der Produktivität: Die Erfolgreichen produzieren 157 kg ECM pro eingesetzter Arbeitskraftstunde – bei einer Arbeitszeit von 53 Stunden pro Kuh und Jahr. Dies schlägt sich mit einer Ersparnis von 5 Cent/kg ECM nieder im Vergleich zur Gruppe der schwächeren Betriebe. Die höchste Milchleistung pro Kuh ermolken Milchviehhalter:innen in Schleswig-Holstein und

### Die Gruppe der Erfolgreichen

Ausgewählte produktionstechnische Kennzahlen

KENNZAHL	BESTES VIERTEL DER BETRIEBE
Kuhbestand	110 Kühe
Milchleistung	7.812 kg ECM/Kuh
Lebensleistung	31.713 kg ECM/Kuh
Zwischenkalbezeit	402 Tage
Produktivität	157 kg ECM/AKh

QUELLE: BIOLAND, VOLLKOSTENRECHNUNG VON 63 BIO-MILCHVIEHBETRIEBEN bioland-Fachmagazin

Mecklenburg-Vorpommern mit 7.372 kg ECM (siehe Tabelle Seite 35). Dort sowie in Niedersachsen wurden außerdem die größeren Milchviehbestände mit durchschnittlich 109 Kühen ausgewertet. Der Herdendurchschnitt im Süden beträgt 85 Kühe. Entsprechend wurden in den nördlichen Ländern mehr Fremdarbeitskräfte eingesetzt, die 30 Prozent der Personalkosten ausmachten.

Weide erfordert Arbeitszeiteinsatz und bedeutet vor allem in den kleinstrukturierten Regionen Süddeutschlands einen Kostennachteil. Ein erhöhter Aufwand für den Zaunbau, die Wasserversorgung und das Umtreiben der Tiere macht die Weide in Bayern und Baden-Württemberg mit 6 Euro/dt TM und 278 Euro/ha im Bundesvergleich am teuersten. Am günstigsten ist die Weide in Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern – vermutlich aufgrund der günstigeren Strukturen sowie wegen des höheren Weideanteils an der Gesamtration. Denn bei geringem Weideumfang bedeutet die Weide vor allem Mehrarbeit, ohne dass man Arbeitszeit für die Futtermittel im Stall einspart.

### Individuelle Analyse zeigt Potenzial

Unter den 63 Betrieben, für die eine BZA erstellt wurde, gelingt es nur sehr wenigen, ihre Vollkosten zu decken. Milchviehhalter:innen müssen ihren Betrieb – unter Berücksichtigung aller Produktionsfaktoren – betrachten und im für sie passenden Rahmen weiterentwickeln. Das perfekte Produktionssystem, das für alle Betriebe funktioniert, gibt es nicht. Fakt ist: Mit dem derzeitigen Bio-Milchpreis kann kaum ein Betrieb nachhaltig wirtschaften, sodass eine Entwicklung des Milchpreises stattfinden muss. Nach dieser Kalkulation ist eine Erhöhung um mindestens 12 Cent/kg ECM erforderlich. Berücksichtigt man die entkoppelte Betriebsprämie von 5 Cent/kg ECM, beträgt der Mindestaufschlag 7 Cent/kg ECM. Angesichts jährlich steigender Kosten wird dieser Betrag zukünftig aber nicht ausreichen.

Bioland arbeitet kontinuierlich an der Verbesserung der Situation für Milcherzeuger:innen und schließt mit Molkereien und Handelsunternehmen Lizenzverträge, um damit langfristige und faire Partnerschaften zu erreichen. ←

# Milchpreis muss steigen

## Milch Board rechnet nach

Die MEG Milch Board hat den Bio-Milch Marker Index 2021 veröffentlicht. Danach betragen die Erzeugungskosten für Bio-Milch in Deutschland im vergangenen Wirtschaftsjahr 64,39 Cent pro Kilogramm. Der Bio-Milch Marker Index (MMI) weist das Verhältnis der Erzeugungskosten im Vergleich zum Basisjahr 2015 aus. Der Index liegt im Wirtschaftsjahr 2020/21 bei 96 Prozent, also vier Prozent unter dem Basisjahr. Der Bio-Milchzahlungspreis lag in diesem Zeitraum bei 48,66 Cent und deckt nach den Berechnungen des Milch Board damit nur 76 Prozent der Erzeugungskosten.

In den vergangenen Jahren habe der Bio-Milchmarkt von einem großen Angebot von Umstellungsgetreide für Tierfutter profitiert, analysiert die MEG Milch Board. Doch das dürfte sich ändern: Die Preise für Bio-Futter werden steigen (siehe Seite 39). Auch der Anstieg der Energiekosten werde die Erzeugungskosten für Bio-Milch in die Höhe treiben.

Frank Lenz, Vorstand der MEG Milch Board, sieht in den Ergebnissen ein Risiko für den gesamten Bio-Markt. Der Bio-Milchpreis müsse Spielraum für Zukunftsinvestitionen lassen. Die Auswirkung auf den ökologischen Umbau der Landwirtschaft und umstellungswillige Betriebe sei sonst fatal. Die Umstellung auf Bio-Milch sei in den vergangenen Jahren ein Weg gewesen, um den verheerenden Entwicklungen am konventionellen Milchmarkt zu entfliehen. Ihn überrascht das Ergebnis nicht: „Bio-Milcherzeugung ist arbeits- und flächenaufwändig. Die Ertragssicherheit ist eingeschränkt und die Kosten für zugekauftes Futter sind exorbitant höher.“

*Die MEG Milch Board w.V ist die im Jahre 2007 gegründete Erzeugerorganisation der Milchbauern in der Bundesrepublik. [www.milch-board.de](http://www.milch-board.de)*

Exkursionsteilnehmer:innen lernen die Schweizer Methode der Familienbewertung am Beispiel der Toggenburger Ziegen von Bruno Hagmann kennen.



## Findige Schweizer Kollegen

### Internationale SchaZie-Tagung on Tour

Schweizer Schaf- und Ziegenhalter und -halterinnen erfahren viel Unterstützung von der Politik ihres Landes. Das haben Teilnehmer:innen der internationalen Bioland-Schaf- und Ziegen-Tagung bei drei Exkursionen erfahren. Viele der gastgebenden Betriebe nutzen zudem alle Möglichkeiten, die der Absatzmarkt ihnen bietet.

Schweizer Molkereien zahlen für Ziegenmilch im Herbst deutlich höhere Preise, zuletzt 1,38 CHF je Liter statt 1,07 CHF je Liter im Sommer. Damit wollen die Molkereien die Angebotsspitze im Frühjahr abflachen, damit sie auch im Herbst noch Ziegenmilch verarbeiten können. Das Angebot fanden Sandra Fitze in Wil und Bruno Hagmann in Sennwald so attraktiv, dass sie ihre Lammzeit Richtung Herbst verschoben.

Bruno Hagmann, der Bündner Strahlenziegen und Toggenburger Ziegen züchtet, zielt zudem auf die Kitzvermarktung ab Herbst. „An Weihnachten müssen alle Kitz verkauft sein“, sagte er. Für die Kitzvermarktung engagiert sich in der Schweiz die Organisation Ziegenfreunde, sie kauft ganzjährig Kitz zu Festpreis.

Bruno Hagmann, Herdbuchzüchter der seltenen Toggenburger Rasse, stellte das Prinzip der Familienbewertung für das Zuchtbuch vor. Dabei bewertet man jedes Tier im Rahmen seiner Familie, also die Mutter mit vier Nachkommen, von denen zwei in der Laktation sein müssen. Um einen Bock zu bewerten, braucht es zumindest

zehn Nachkommen. „Wenn ich die Mutter nicht gesehen habe, kaufe ich keinen Bock“, sagte Hagmann entschieden.

„Die Familienbewertung ist ein gutes Instrument, das wir in den nächsten Jahren ausbauen“, ergänzte Stefan Geissmann vom Schweizerischen Ziegenzuchtverband. Zuchtfamilien könne man auf Tierschauen anmelden, möglich sei aber auch eine Bewertung der Ziegenfamilie auf dem Betrieb. Ziegenhalter:innen ersparten ihren Tieren dadurch das Risiko einer Ansteckung.

### → Betriebe gesucht

#### Weide als Labor

Für praxisnahe Verbesserungen der Schaf- und Ziegenhaltung will ein neues BLE-Forschungsprojekt sorgen. Für den Start im Januar 2022 können sich Betriebe melden. Deren Weiden werden dabei für ein Jahr zum Labor. Erfahrene Kollegen und Berater begleiten die Betriebe zu den Themen Kurzrasenweide, Ackerbeweidung mit Schafen, Gehölzfutter, optimierte Weide und Kitzaufzucht. Projektpartner sind die Bioland Beratung GmbH, die LfL Bayern, der Landesverband Bayerischer Ziegenzüchter, der Landesverband Thüringer Ziegenzüchter und das Thünen-Institut.

[www.kurzelinks.de/weidelabor-2021](http://www.kurzelinks.de/weidelabor-2021)

Weitere Infos: [heiko.georg@thuenen.de](mailto:heiko.georg@thuenen.de), [elias.schmelzer@bioland.de](mailto:elias.schmelzer@bioland.de)





### Tipps aus der Bioland-Beratung

Johannes Hagner

E-Mail: johannes.hagner@bioland.de

## Hilfe beim Futtermittelzukauf

→ „Mein Bioland“ enthält wichtige Informationen und Formulare

Die Vorgaben der Bioland-Richtlinien sind insbesondere beim Zukauf von Einzel-, Misch- und Mineralfuttermitteln sehr detailliert. Futtermittel mit Bioland-Herkunft haben ganz klar Priorität vor anderen Bio-Verbands-Herkünften oder EU-Bio-Ware. Ein wesentlicher Grund dafür ist, dass sich bei Zukäufen von Futtermitteln, die nicht unter Bioland-Bedingungen erzeugt wurden, mögliche Risiken wie Verunreinigungen durch Fütterungsantibiotika, Gentechnik oder anderes nicht ganz ausschließen lassen.

Daher legt Bioland Wert auf Rückverfolgbarkeit. Speziell dafür wurden Formulare, Merkblätter und Listen entwickelt. Sie sollen Bioland-Mitgliedsbetrieben helfen, die Vorgaben beim Zukauf von Futtermitteln einzuhalten. Diese Unterlagen können Bioland-Mitglieder jederzeit bequem aus dem Mitgliederportal „Mein Bioland“ herunterladen.

Hier sei eine Auswahl besonders häufig verwendeter Dokumente aus dem Menüpunkt „Bibliothek“ vorgestellt, mit dem Hinweis auf die entsprechende Rubrik.

- Antrag auf Zulassung des Zukaufs von Bio-Futtermitteln (Rubrik „Formulare und Vorlagen“)

Diesen Antrag benötigen Sie immer dann, wenn Sie Einzelfuttermittel direkt von Bio-Betrieben oder Bio-Lebensmittelunternehmen oder über einen Händler zukaufen möchten, die nicht Bioland-zertifiziert sind – ausgenommen ist Raufutter.

- Liste der autorisierten Bioland-Rohwarenhändler (= Systempartner) (Rubrik „Verband“)

Bei diesen Partnern können Sie als Bioland-Betrieb jederzeit Bioland-Rohwaren zukaufen. Bei der Bestellung bitte immer ausdrücklich Bioland-Ware ordern, weil einige Systempartner auch andere Rohwaren vermarkten.

- Listen der zugelassenen Mischfutterhersteller und Mineralfutterhersteller (Rubrik „Verband“)

Ausschließlich bei diesen Partnern können Sie Bioland-konforme Mineral- und Mischfuttermittel beziehen. Da einige Partner neben Bioland-Futtermitteln noch andere Mineral-/Mischfutter im Angebot haben, bitte bei der Bestellung immer ausdrücklich Ware mit Bioland-Zulassung bestellen!

- Mischprotokoll für mobile Mahl- und Mischanlagen (Rubrik „Verband“)

Einige Bioland-Betriebe nehmen diese Dienstleistung in Anspruch. Hierbei muss für jede gemischte Futtercharge ein Protokollformular ausgefüllt werden, um zusätzlich die Vorgaben des Futtermittelrechts zu erfüllen.

Neben den Dokumenten zum Futterzukauf gibt es auf „Mein Bioland“ noch mehr Interessantes und Hilfreiches zu entdecken, das Ihnen den Arbeitsalltag auf dem Betrieb erleichtern kann. Schauen Sie rein!

Selbstverständlich stehen Ihnen das Team der Bioland direkt und die Bioland Beratung gerne bei weiteren Fragen rund um das Thema Futterzukauf zur Verfügung!

→ **HOTLINE Bioland direkt: 0800 1300 400**

# Hühner vertragen Ackerbohnen gut

Vicinarme Sorten wünschenswert

Bio-Hennen und –Bruderhähne vertragen mühelos 20 Prozent Ackerbohnen in der Ration. Das haben Wissenschaftler:innen der Universität Göttingen gründlich untersucht. Ackerbohnen-sorten, die wenig antinutritives Vicin enthalten, sind insbesondere für Legehennen zu bevorzugen.

Im Forschungsprojekt „PorReE“ haben die Forschenden die Potenziale einheimischer Eiweißfuttermittel in der Geflügelproduktion untersucht und dafür neben der Hybride White Ross auch die Rassen Bresse Gauloise und Vorwerk sowie Kreuzungen daraus in extensiver Haltung verwendet. Die Kreuzungstiere aus Bresse Gauloise und White Rock erwiesen sich als besonders gut geeignet für die Hennenhaltung und Bruderhahnaufzucht. In dieser Kreuzung ließen sich gute Eileistung und gute Schlachtkörper der Hähne erreichen. Für das Tierwohl ist diese Kreuzung vorteilhaft, weil die Kreuzungstiere stabilere Knochen haben als reine White-Rock-Tiere.

Die Legehennen erhielten ab der 18. Lebenswoche Futtermischungen mit 21,1 Prozent Blauer Süßlupine (Sorte Boruta) und 20,2 Prozent Ackerbohne. Verglichen wurden Mischungen mit der vicinreichen Bohnensorte Fuego und mit der vicinarmen Sorte Tiffany. Vicin beeinflusste zwar Legeleistung, nicht aber die Eigewichte. Daher hält das Forschungsteam eine Züchtung vicinarmer Sorten für wünschenswert.

Für die Bruderhahnmast erhielten die Tiere eine Mischung mit 28,6 Prozent Süßlupine (Sorte Boruta), 10,5 Prozent Erbse (Sorte Astronaut), 20,2 Prozent Ackerbohne. Verglichen wurden ebenfalls die Sorten Fuego und Tiffany. Es zeigten sich aber keine wesentlichen Unterschiede in der Mastleistung.

Im Vergleich der Genetik enttäuschten die reinrassigen Vorwerk-Hennen mit der geringsten Legeleistung von maximal 54 Prozent. Auch die Vorwerk-Bruderhähne schnitten mit einer Futterverwertung von 4,4 kg Futter/kg Gewichtszunahme schlecht ab. Ohnehin waren die Wissenschaftler:innen mit den Mastergebnissen nicht zufrieden: Die effizienteste Futterverwertung gelang den Bresse Gauloise mit 2,2 kg Futter/kg Gewichtszunahme. In der extensiven Haltung erbrachten diese Tiere nur 11 bis 13 Prozent Brustfleischanteil statt der möglichen 22 Prozent. Daher seien die Schlachtkörper nicht für die Vermarktung von Teilstücken geeignet.

Mit diesem komplexen Versuchsansatz sollte es gelingen, eine Hennenhaltung zu entwickeln, die Verbrauchererwartungen entspricht. Die Kundenschaft legt Wert auf regionale Fütterung. Das haben Umfragen gezeigt. Dafür eignen sich die Futtermischungen mit Leguminosen. Die Rasse der Tiere stößt auf wenig Interesse.

# FUTTER RECHTZEITIG BESTELLEN

—> Enger Markt bei Getreide

## AUTOREN:

Ralf Mack, Jürgen Zankl, Bioland

## DARUM GEHT'S:

**Aktuell ist Futtergetreide knapp. Für Tierhalter ist es sinnvoll, frühzeitig bei den Bioland-Kraftfutterwerken Futter zu bestellen.**

Die Mengen an verfügbarem Bioland-Futtergetreide und -Eiweißfuttermitteln sind aktuell sehr knapp. Warum die Eiweißfuttermittel knapp sind, wurde bereits im Bioland-Fachmagazin im September erläutert. Ein Blick auf die Versorgung mit Futtergetreide ist ebenso notwendig. Aufgrund der aktuellen Engpässe möchten wir tierhaltende Betriebe darauf hinweisen, dass es sinnvoll sein kann, benötigte Futtermengen möglichst frühzeitig beim Kraftfutterwerk zu bestellen.

Ein kurzer Blick auf die Ursachen zeigt Folgendes: Die massive Knappheit betrifft die gesamte Bio-Branche, einschließlich anderer Verbände und EU-Bio-Futtermittelwerke. Von 2016 bis 2019 gab es eine große deutschlandweite Umstellerrwelle. Ab 2019 flachte der Zuwachs von Betrieben deutlich ab. Getreide aus der zweijährigen Umstellungszeit fließt üblicherweise in den Futtermittelbereich. Deshalb war Futtergetreide zunächst weiterhin gut verfügbar. Ab der Ernte 2021 konnten die 2019 umgestellten Betriebe erstmals anerkannte Bio-Ware ernten, die größtenteils als Konsumgetreide vermarktet wurde. Die hohen verfügbaren Mengen an Futtergetreide aus der Umstellung führten dazu, dass die Betriebe nach Abschluss der Umstellungszeit den Schwerpunkt ihrer Erzeugung auf Konsumgetreide verlagerten. Wie stark sich der Anbau von Futtergetreide verringerte, wurde erst in der Ernte 2021 voll erkennbar, als die Nachfrage nach Futtergetreide nur sehr unzureichend bedient werden konnte. Die Getreideerträge der voll umgestellten Betriebe waren in diesem Jahr im Allgemeinen durchschnittlich. Da diese Ware zum größten Teil als Konsumgetreide verkauft wurde, konnte sie die Rohwareknappheit beim Futtergetreide nicht maßgeblich entspannen. Diese Tendenz zu Konsumgetreide wurde durch Covid-19 verstärkt, in dessen Folge sich der Absatz von Bio-Konsumgetreide positiv entwickelte. Zudem verursachte die Covid-19-bedingte Unterbrechung der globalen Lieferketten eine Änderung des Einkaufsverhaltens der EU-Bio-Futtermittelwerke. In der Vergangenheit bezogen diese ihre Rohwaren in der Regel aus Übersee. Da diese Logistikketten pandemiebedingt sehr unsicher wurden, bedienen sich die Unternehmen nun im großen Stil am europäischen Markt. Dies führt zu einer zusätzlichen Verknappung.

Zusammenfassend ist die aktuelle Futtergetreide-Knappheit durch zwei Faktoren bedingt: Erstens das Abflachen der Umstellerrwelle aus 2019. Zweitens die Folgen der Pandemie für den Konsumgetreidemarkt und die globalen Logistikketten. Für die Lieferfähigkeit der Bioland-lizenzierten Kraftfuttermittelwerke wird wesentlich mehr Bioland-Futtergetreide benötigt als aktuell am Markt verfügbar ist. Um die Lager auf den Höfen zu räumen und die Ware zu wirtschaftlich interessanten Preisen zu verkaufen, ist es für Ackerbaubetriebe mit entsprechenden Vorräten sinnvoll, möglichst bald einen Verkauf von vorhandenem Futtergetreide zu vereinbaren. ←

Damit die Tiere satt werden, muss immer Vorrat im Silo sein.



Wir sind Partner



Oils for Life

## BIO Öle seit über 25 Jahren

Wir suchen Landwirte für den mehrjährigen Vertragsanbau von BIOLAND Ölsaaten

- BIO-Sonnenblumen
- BIO-Raps
- BIO-Sojabohnen

für unsere BIOLAND Öle und Eiweißfuttermittel.

### Wir freuen uns über Ihre Nachricht

Dirk Vollertsen office.de@vfi-oilsforlife.com  
+49 176 207 33371 www.vfi-oilsforlife.com



Unser Partner für den BIOLAND-Vertragsanbau in Bayern  
Vermarktungsgesellschaft  
Bio-Bauern mbH

Näheres unter  
www.bio-vg.de



# MEHR ROGGEN INS FUTTER

→ Positive Wirkung auf Schweine belegt



Schweinen bekommt Roggen im Futter gut und sie fressen ihn problemlos.

AUTORIN:

Heike Engels, Journalistin

DARUM GEHT'S:

**Bio-Schweine können von einem größeren Roggenanteil in der Ration profitieren. Das haben verschiedene Forschungsprojekte gezeigt. Wenig Mutterkorn ist Voraussetzung.**

Roggen ist nach Weizen die wichtigste Getreidekultur im ökologischen Landbau: Auf fast 65.000 Hektar wuchsen im Jahr 2020 Roggen und Wintermenggetreide, Weizen auf fast 128.000 Hektar, dann folgten Hafer mit 53.000 Hektar und Gerste mit 46.000 Hektar. Grund genug, sich einmal den Futterwert von Roggen anzuschauen. Denn der Futterbedarf für die Bio-Schweinehaltung legt ebenfalls stetig zu.

Tatsächlich fressen Schweine Roggen sehr gerne. Das zeigten jüngere Studien im Forschungsprojekt 6-R-Projekt der Tierärztlichen Hochschule Hannover (TiHo, siehe Kasten), das für eine regionale Renaissance von Roggen und Raps forscht. Die weit verbreitete Meinung, Schweine würden das genügsame Getreide wegen seiner Bitterstoffe nicht mögen, stimmt also gar nicht. Die Studien förderten sogar positive Wirkungen von Roggen auf die Gesundheit der Tiere zutage.

## Darmflora profitiert

Roggen enthält viele Ballaststoffe wie Fruktane und Arabinoxylane, die im Dickdarm des Schweins in die organischen Säuren Acetat und Propionat umgewandelt werden. Daneben entsteht auch Butyrat (Buttersäure), und zwar 2,4-mal so viel wie bei der Fütterung mit Weizen. Diese Säure wirkt positiv auf die Darmgesundheit und die Darmflora. Davon profitiert das Immunsystem im Darm, dessen Funktion durch die mikrobielle Zusammensetzung der Darmflora bestimmt wird. Butyrat wirkt bis ins Kolostrum der Sauen und steigert dort den Gehalt an maternalen Antikörpern IgG und IgA.

Schweine verdauen Roggen stärker als Weizen im Dickdarm, wo sie mehr als ein Viertel der organischen Substanz aufschließen. Der Blutzuckerspiegel bleibt stabil, Roggen gibt langanhaltende

## → Chancen für Roggen ausleuchten

Zwei Forschungsprojekte

**6-R-Projekt** steht für „Regionale Renaissance von Roggen und Raps zur Reduktion von Problemen in Pflanzenbau und Tierproduktion durch Re-Evaluation der Inhaltsstoffe und deren gezielte Nutzung zur Förderung des Umwelt-, Tier- und Verbraucherschutzes“ (Laufzeit 2018-2022). Das BLE-geförderte Projekt steht unter der Leitung von Prof. Josef

Kamphues i. R. und Prof. Christian Visscher von der Stiftung Tierärztliche Hochschule (TiHo) Hannover.

**Rye-SaFe-Projekt** steht für „Roggen-basierte Mischfutterkonzepte zur Minimierung des Vorkommens von Zoonoseerregern (Salmonellen) in der Sauenhaltung und Ferkelauf-

zucht“ (Laufzeit 2020-2023). Das Projekt, wieder unter der Leitung der TiHo Hannover, befasst sich mit der Fragestellung, wie das Salmonellenaufkommen bereits in Sauenbetrieben und der Ferkelaufzucht durch den Einsatz von Roggen minimiert werden kann, so dass bereits von Salmonellen unbelastete Ferkel in die Mast eingestallt werden können.

Energie, und das entstehende Butyrat wirkt über das Gehirn sogar regulierend auf das Verhalten der Tiere.

## Salmonellendruck sinkt

Doch Butyrat kann noch mehr: Eine umfangreiche Feldstudie im 6-R-Projekt hat gezeigt, dass Butyrat zur Reduzierung von Salmonellen beiträgt und den Ebergeruch verringert. An der Studie waren elf konventionell wirtschaftende Betriebe mit insgesamt 117.000 Mastschweinen beteiligt, darunter waren 46.000 Eber. Die Tiere bekamen Rationen mit erhöhten Roggenanteilen:

- In der Vormast von 25 bis 60 kg betrug der Roggenanteil mindestens 5 Prozent
- in der Mittelmast bis 80 kg Lebendgewicht 20 Prozent
- Endmasttiere bekamen 40 Prozent Roggen sowie 25 Prozent Gerste in grober Vermahlung.

Dieses Fütterungskonzept senkte die Salmonellenseroprävalenz. In elf von 16 Betrieben besserte sich die Situation deutlich. Die serologischen Salmonellenbefunde in diesen Betrieben konnten um 35 Prozent reduziert werden. Die Zahl der Betriebe in Kategorie II halbierte sich von sechs auf drei. Zur Erklärung: Betriebe mit Salmonellen-Befunden unter 20 Prozent werden in Kategorie I (niedrig) eingeordnet, alle Befunde zwischen 20 und 40 Prozent in Kategorie II (mittel) und alle Befunde größer als 40 Prozent in Kategorie III (hoch). Nach diesen positiven Ergebnissen verfüttern die Betriebe nun vermehrt Roggen, Rationsanteile bis zu 70 Prozent in der Endmast sind möglich.

An der TiHo wurde die Salmonellenausscheidung von Aufzuchtferkeln bei roggensbetonter Fütterung mit der von weizensbetonter Fütterung über 28 Tage verglichen. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Salmonellenausscheidung in der mit Roggen gefütterten Versuchsgruppe ab Tag 14 abnahm. In Futterraufnahme, Gewichtszunahme und Futtermittelverwertung unterschieden sich die Gruppen nicht.

## Sauen werden ruhiger

Weitere Forschungsprojekte widmen sich der Fütterung von Sauen mit höheren Roggenanteilen: Im Projekt Rye-SaFe scheinen Laktationsfutter mit bis zu 30 Prozent Roggen vorteilhaft. Für eine dänische Studie über 24 Monate erhielt eine Sauengruppe Futtermittel mit bis zu 60 Prozent Roggen in der Trächtigkeit und 35 Prozent in der Laktation. Eine Vergleichsgruppe bekam Rationen mit Weizen und Gerste. Insgesamt gingen 845 standardisierte Würfe ins Ergebnis ein: Die Roggenfütterung beeinträchtigte weder Wurfgröße und Abferkelrate noch unterschieden sich Milchleistung, Wurfgewicht, Gewichtszunahme und Wurfabsetzgewicht oder Nutzungsdauer der Sauen.

Zweifelsfrei positiv wirkt Roggen auf die Sauen: Durch den hohen Gehalt an Ballaststoffen sind die Sauen satt, ruhiger und zufriedener – und das bei konstant hoher Leistung. Ruhige Sauen sind gut für die Ferkel und die Personen, die mit den Sauen arbeiten. Ballaststoffe in Roggen sollen außerdem dem gefürchteten MMA-Komplex bei Sauen vorbeugen. Diese Erkrankung der Sau in der Nachgeburtsperiode äußert sich in einer Mastitis (Gesäugeentzündung), Metritis (Gebärmutterentzündung) sowie Agalaktie (Milchmangel) und tritt in Verbindung mit Verstopfung und Endotoxinen auf. Infolge der Verstopfung dringen Bakterien und deren Endotoxine durch die Darmwand in den Organismus. Roggen beugt einer Verstopfung vor und erleichtert sogar Geburten, weil keine feste Kotmasse den Geburtskanal verengt.

## Vorsicht mit Mutterkorn

Wollen Bio-Schweine- und –Sauenhalter:innen vermehrt Roggen in die Rationen mischen, müssen sie auf die Mutterkornbelastung achten. Diese darf nicht zu hoch sein, weil die Inhaltsstoffe des Pilzes *Claviceps purpurea* giftig sind und die Wehen anregen können. Darum haben speziell Sauenhalter früher lieber auf Roggen verzichtet. Ursache für Mutterkorn ist die unzureichende Bestäubung der offenen Roggenblüte. Das Auftreten von Mutterkorn ist abhängig von der Witterung zur Blüte, die Bestäubung gelingt bei trockenem Wetter besser. Feuchtes Wetter in der Blüte erhöht das Infektionsrisiko. Pflügen vor der Roggenaussaat kann die Pilzsporen vergraben und das Infektionsrisiko senken.

Aber auch die Sorten haben einen großen Einfluss. Neuere Roggen-Hybridsorten sind nur wenig anfällig für Mutterkorn. Sie produzieren mehr Pollen, der die Narbe bestäubt, was die Gefahr der Pilzbesiedlung verringert. Nach wie vor ist der Populationsroggen im Ökolandbau die am häufigsten angebaute Sortengruppe. Allerdings wächst das Interesse an Hybridsorten.

Prinzipiell ist bei der Fütterung von Roggen ein Monitoring auf Mutterkorn notwendig. Das haben die Futtermühlen gut im Griff: Sie analysieren den angelieferten Roggen auf Mutterkorn, bei geringsten Zweifeln an der Qualität wird er nicht als Futter- oder Brotgetreide verwendet. Dafür kann Roggen im Vergleich zu Weizen hinsichtlich Mykotoxinen punkten. Weizen ist anfälliger für Fusarien. ←

# Natürlich BIOlogisch

## Proteinlücke schließen!

- verbesserte Nährstoffverwertung
- entlastet die Umwelt

ProtiSpar® Övo & NutriSpar® Övo



## Mineralfutter

- schmackhafte Leckmassen
- innovative Lösungen

abgestimmt für jede Tierart



Zertifiziert nach EU-VO und Bioland!

# VILOFOSS®

info-de@vilofoss.com • www.vilofoss.com/bio

Mineralfutter • Leckmassen • PICKStein • Stalosan



# „ESSEN IST POLITISCH“

## → Ein Restaurant als Statement



Für Bio-Spitzenkoch Sebastian Junge zählt bei Fleisch primär der ethische Aspekt.

**AUTOR:**  
**Jürgen Beckhoff**

**DARUM GEHT'S:**  
**Höchste Kochkunst und traditionelles Können gepaart mit einem konsequenten Engagement für Mensch, Tier und Umwelt zeichnen das Hamburger Restaurant Wolfs Junge aus. Das Restaurant mit Bioland-Gold-Status erhielt die Tierschutz-Auszeichnung der Schweisfurth-Stiftung.**

**W**enn man in einer Speisekarte Gerichte wie „Weidegeschossener Auerochse mit grünem Spargel“ oder einen „herzhaften Einstieg mit Sauerteig aus siebenjähriger Kultur“ entdeckt, ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass man im Restaurant von Bio-Spitzenkoch Sebastian Junge gelandet ist, dem Wolfs Junge.

„Essen ist politisch“, sagt Junge. Das ist für den 34-Jährigen keine hohle Phrase, sondern ein Leitgedanke für sein Hamburger Lokal. Dafür stehen exemplarisch seine Fleischgerichte. Denn neben Steak, Lendchen oder Schinken gibt es bei ihm auch Blut- und Bratwurst. Alles vom Tier wird in seiner Küche verarbeitet, nicht nur die Edelteile. Das ist für ihn genauso selbstverständlich wie das eigene Zerlegen oder Räuchern einzelner Teile.

### Hoher ethischer Anspruch

Doch Junge geht bei seinen tierischen Lebensmitteln noch einen Schritt weiter. So stammt ein Teil der Rin-

„Ein Grundverständnis für die landwirtschaftlichen Produktionsabläufe ist mir wichtig“

der, die er in seinem Restaurant verarbeitet, aus einem Bruderkalbprojekt. Die anderen Rinder werden per Weideschuss von einem Jäger getötet, also mit einer besonders tiergerechten und stressfreien Methode. „Das ist aufwändiger und teurer“, sagt Junge. „Aber gerade bei Fleisch steht für mich neben der Qualität der ethische Aspekt mit an erster Stelle. Und hier ergänzt sich beides perfekt, weil das Fleisch von ungestressten Tieren einfach besser ist.“

Auch in anderen Bereichen seiner Restaurantküche macht er keine halben Sachen, wenn es um Nachhaltigkeit geht. So wird die Küche komplett mit Ökostrom betrieben. Bei Gebrauchsmaterialien kommen nur Produkte in Frage, die sich zu 100 Prozent recyceln lassen oder bereits recycelt sind. Ein großer Teil der Grünabfälle landet in einem Wurmkompostierer und anschließend auf den Flächen des eigenen Küchengartens. Dort baut Junge nach biodynamischen Prinzipien auch selbst Gemüse für das Lokal an. Für die meisten Besorgungen wird ein restauranteigenes Lastenrad genutzt.

### Bewusstsein für Bio-Erzeugung

Wie das Fleisch kommen auch fast alle anderen Zutaten aus der Region, vor allem aus Schleswig-Holstein. So liefert etwa der diesjährige Sieger im Bundeswettbewerb Ökologischer Landbau, der Bioland-Betrieb Backensholzer Hof, einen Großteil der Bio-Käsespezialitäten. Die meisten Bio-Bäuerinnen und -Bauern, die ihn mit Gemüse, Fleisch oder Mehl beliefern, kennt Junge persönlich. Auf einigen Betrieben hat er sogar ein Praktikum gemacht.

„Mir ist es wichtig, ein Grundverständnis für die landwirtschaftlichen Produktionsabläufe zu haben. Ich möchte wissen, wie Betriebe ihr Gemüse anbauen, aber auch, wie sie mit ihren Tieren umgehen oder ihren Angestellten“, sagt Junge. Um auch bei seinen Mitarbeitenden ein Bewusstsein für die Erzeugung

## → Auszeichnung auch an das Hofgut Scheunenwirtin

### Schweisfurth-Stiftung prämiiert Tierschutz

Die Schweisfurth-Stiftung hat dieses Jahr gleich zwei Bioland-Gastropartner mit der Tierschutz-Kochmütze ausgezeichnet: Neben dem Hamburger Restaurant Wolfs Junge darf sich auch das Hofgut Scheunenwirtin aus der Ostalb mit der Tierschutz-Kochmütze schmücken. Das Hofgut Scheunenwirtin im schwäbischen Luftkurort Bartholomä überzeugte die Jury durch sein umfangreiches Nachhaltigkeitskonzept der Bio-Spitzenköchin Renate Lieb. Alle Zutaten für die Gerichte stammen zu 100 Prozent aus ökologischer Landwirtschaft und werden zum größten Teil im Umkreis von nur 50 Kilometern produziert. Besonders im Blick hat das Küchenteam der Scheunenwirtin das Wohl der Tiere: Das Fleisch stammt von Bauern, die alte, früher für die Region typische Nutztierassen halten. Es wird darauf geachtet, dass die Tiere viel im Freien sind und stressfrei, möglichst am Bauernhof direkt, geschlachtet werden.



Renate Lieb und Günther Saiger, das Inhaberehepaar des Hofgut Scheunenwirtin, freuen sich mit Saro Ratter von der Schweisfurth Stiftung über die Tierschutz-Kochmütze.

von Lebensmitteln zu schaffen, hat er gemeinsam mit seinem Küchenteam bereits mehrere Praktika auf verschiedenen Betrieben gemacht.

Für diese ungewöhnliche Verbindung aus traditionellem Handwerk, ökologischen und sozialen Werten wurde Junge in diesem Jahr mit der Tierschutz-Kochmütze der Schweisfurth-Stiftung ausgezeichnet. Außerdem ist sein Lokal eines von bundesweit 35, die im Jahr 2020 den Grünen Michelin-Stern erhalten haben. Den neu eingeführten Grünen Stern erhalten Restaurants, die besonders nachhaltig, umwelt- und ressourcenschonend arbeiten.

Durch den regionalen Ansatz bei den Zutaten ergibt sich automatisch auch eine stark saisonale Speisekarte. Spargel im März wird es im Wolfs Junge niemals geben. Doch natürlich müssen die Gäste auch im Winter nicht auf Obst und Gemüse verzichten, denn es wird in konservierter Form gereicht. Neben dem Einmachen setzt Junge vor allem auf das Fermentieren, mit dem es ihm gelingt, immer wieder neue, ungewöhnliche Aromen zu schaffen.

## Leidenschaftlicher Bäcker

Dass außerdem stets Brot auf der Speisekarte des Lokals zu finden ist, hängt mit Junges großer Leidenschaft fürs Brotbacken zusammen. Denn wie so vieles im Wolfs Junge wird natürlich auch das Brot immer selbst gemacht. Der Bio-Koch setzt dabei ausschließlich auf Sauerteig. Er variiert hier zwischen einer inzwischen sieben Jahre alten Sauerteigkultur für „ausgereifte Aromen“, wie Junge es nennt, und neu angesetzten Kulturen, an denen er die besondere Frische schätzt. Auch das Back-Know-how hat er sich auf einem Bio-Betrieb angeeignet, wo er in der hofeigenen Bäckerei ganz bewusst ein längeres Praktikum gemacht hat.

Bei aller Nachhaltigkeit, Regionalität und den hohen ethischen Ansprüchen hat Junge aber keineswegs das

Wichtigste aus den Augen verloren: Seine Gäste mit erstklassigen, köstlichen Gerichten zu verwöhnen. Das wird dem Lokal auch regelmäßig von unabhängiger Seite attestiert. So hat ihm der Guide Michelin einen Michelin Teller verliehen und das Fachmagazin „Feinschmecker“ zählt das Wolfs Junge zu den zehn besten Lokalen Hamburgs in der Rubrik „Casual Dining“.

Außerdem gehört Junge zur Riege der Bio-Spitzenköche, einer bundesweiten Kochvereinigung, die für eine Gourmetküche steht, die nahezu ausschließlich ökologisch erzeugte Lebensmittel verwendet und aktiv dafür wirbt. Sein großes handwerkliches Können in der Küche verdankt Junge unter anderem einer Ausbildung im Hamburger Hotel Vier Jahreszeiten und seinen Erfahrungen als Küchenchef im Restaurant Kleines Jacob, das ebenfalls eine Michelin-Auszeichnung erhalten hat.

Dennoch spricht Junge bei seiner Kochphilosophie bescheiden von traditionellem Handwerk, das er lebt und weitergeben möchte. Doch das Brot selbst zu backen, Obst einzuwecken, eigenes Gemüse zu ziehen und sogar noch einen eigenen Bienenstock zu betreuen, kostet natürlich auch viel Zeit und Mühe, für die er viele Mitarbeitende braucht. Entsprechend hoch sind seine Personalkosten und nicht zuletzt auch sein eigener Einsatz.

Aber Junges stärkster Antrieb sind seine Überzeugungen: „Ich kann und will ein Restaurant entweder so führen oder gar nicht“, sagt er. Ein täglich gut gefülltes Lokal auch nach Corona ist der beste Beweis dafür, dass viele Gäste Junges ungewöhnliche Mischung aus ethischem Anspruch, 100 Prozent ökologischen Zutaten und großem handwerklichen Können zu schätzen wissen. „Essen ist politisch“, bringt es Junge noch einmal auf den Punkt. „Aber es soll vor allem auch einfach gut schmecken.“ ←

Weitere Infos: [www.biospitzenkoeche-blog.de/](http://www.biospitzenkoeche-blog.de/), [www.kurzelinks.de/Tierschutzkochmuetze](http://www.kurzelinks.de/Tierschutzkochmuetze)



# VOLLE PUNKTZAHL FÜR DAS BIOLAND-HANDWERK

—> Qualitätsprüfungen für Wurst und Brot

AUTOR:

Leon Mohr, Bioland

DARUM GEHT'S:

**Bei den Bioland-Qualitätsprüfungen 2021 haben zehn Metzgereien und 19 Bäckereien aus ganz Deutschland ihre Produkte von unabhängigen Fachleuten auf ihre Qualität prüfen lassen.**

Für eine gute Wurst braucht es gute Zutaten, ein fein abgestimmtes Rezept und viel handwerkliches Können – das gleiche gilt für gutes Brot. Doch wer entscheidet eigentlich, wann eine Wurst oder ein Brot gut ist? Zum Beispiel die Prüferinnen und Prüfer der Bioland-Qualitätsprüfungen. In diesem Jahr haben sie Produkte von zehn Bioland-Metzgereien und 19 -Bäckereien begutachtet. Das Ergebnis zeigt die hohe Qualität der Bioland-Lebensmittel: Fast alle (124) der insgesamt 127 eingereichten Produkte haben die strenge Prüfung der Kontrolleur:innen bestanden. Getestet wurde unter anderem auf Aussehen, Konsistenz, Geruch und natürlich auf den Geschmack.

Bei den Bioland-Qualitätsprüfungen wird sensorisch nach DLG-Prüfschema mit einem 100-Punkte-Schlüssel geprüft. Die unabhängige Jury stellt dabei bewusst hohe Anforderungen an Produkte und Erzeuger: Nur bei 100 von 100 möglichen Punkten werden Produkte mit „Gold“ ausgelobt – für „Silber“ sind mindestens 92 Punkte nötig und „Bronze“ gibt es ab 86 Punkten.

## Hohes Niveau der Bioland-Würste

„Deutlich weniger Beanstandungen als in den Jahren vorher! Die grundsätzliche Qualität der eingereichten Produkte hat sich extrem verbessert. Teilweise sind Produkte dabei, die so manchen Branchenklassiker vom Thron stoßen würden“, kommentiert Hermann Jakob, Leiter der Meisterschule für Fleischer in Kulmbach, DLG-Prüfer a. D. Er ist neben Sandra



Bioland-Würste schmecken immer besser.

Hatzold (Metzgermeisterin und Fachlehrerin an der Berufsschule Kulmbach), Manfred Behrschmidt (Metzgermeister und DLG-Prüfer) und Michael Bamberger (Studiendirektor sowie Leiter der Fachschule für Fleischtechnik) einer der vier qualifizierten Wurst-Prüfer:innen.

37 der 52 getesteten Produkte haben von der Jury die volle Punktzahl erhalten. Aus diesem sehr hohen Niveau sticht die Metzgerei Gräther aus Herrenberg-Haslach in Baden-Württemberg besonders hervor: Alle vier eingereichten Produkte

erhielten volle Punktzahl. Verbesserungsvorschläge an die Metzgerei gab es von den Juror:innen keine.

Annika Bruhn, Herstellerberatung Bioland-Fleischwaren, freut sich: „Es ist toll zu sehen, mit wie viel Engagement und Liebe zum Detail die Bioland-Partner ihre Produkte herstellen und diese immer weiter optimieren.“ Sie hofft, dass 2023 noch mehr Bioland-Partner aus allen Bundesländern an den Bioland-Qualitätswettbewerben teilnehmen. „Das ist für sie eine gute Gelegenheit, sich unabhängiges und

### —> Bioland-Qualitätsprüfungen 2021 im Überblick

Qualifiziertes Feedback für Brot- und Backwaren

- 29 Bäckereien und Metzgereien
- 127 eingereichte Produkte
- 94 „Gold“-Produkte mit voller Punktzahl

Wenn auch Sie als Metzgerei oder Bäckerei Ihre Produkte unabhängig bewerten lassen möchten, wenden Sie sich gerne an Annika Bruhn (Wurstprüfung), E-Mail: annika.bruhn@bioland.de, oder Paul Hofmann (Brotprüfung), E-Mail: paul.hofmann@bioland.de



Meisterlich gebacken: Bioland-Backwaren punkten mit äußeren und inneren Qualitätskriterien.

qualifiziertes Feedback zu ihren Produkten einzuholen“, begründet sie.

## Keine Ausfälle bei den Broten

Der Bioland-Brotprüfung haben sich noch ein paar Betriebe mehr gestellt: 19 Bioland-Bäckereien ließen insgesamt 75 Brote von der Fachjury unter anderem nach Geschmack, Geruch, Aussehen, Kruste, Krumenbild und Struktur überprüfen. Die geschulten Prüfer:innen gingen dabei von

außen nach innen vor: Zunächst begutachteten sie die äußerlich erfassbaren Eigenschaften, wie Krustenfarbe und Bestreuung, dann das Brotinnere und schließlich den Geruch und Geschmack. Das Ergebnis: Alle Brote haben die Fachleute überzeugt, 57 der 75 Brote schnitten sogar mit der vollen Punktzahl ab und erhielten die Auszeichnung „Gold“.

Bei der Bioland-Brotprüfung unterziehen sich die Partner aus der Bäckerei einer freiwilligen Kontrolle, die die Qualität ihrer

Produkte kritisch und unabhängig bewertet. So kann die Qualität nicht nur gesichert, sondern die Qualitätssteigerung auf Dauer gewährleistet werden. „Die vielen Goldauszeichnungen belegen erneut, dass Bioland-Bäckereien nach dem Motto arbeiten: ‚Wer aufhört, besser zu werden, hat aufgehört, gut zu sein.‘ Darauf sind wir sehr stolz“, sagt Paul Hofmann, Bäcker-Berater bei Bioland, und ergänzt: „Dabei ist nicht zu vergessen, dass nicht nur die 57 Gold-, sondern auch die 18 Silber- und Bronzerauszeichnungen den Kundinnen und Kunden bereits Meisterklasse garantieren.“

Prüfgruppenleiterin Thekla Alpers von der TU München ergänzt: „Die Bandbreite der eingereichten Produkte war dieses Jahr wieder erfreulich weit und die Qualität überzeugend. Auch einige Produktinnovationen waren dabei, was zu einer erfreulich vielfältigen Prüfung führte.“ Geschmacklich überzeugte die Jury vor allem die zunehmende Ausgewogenheit der Produkte, sagt sie. „Das war bereits im vergangenen Jahr positiv aufgefallen.“ ←

### → Geprüfte Bioland-Metzgereien und -Bäckereien

#### TEILNEHMENDE BIOLAND-METZGEREIEN

Baden-Württemberg	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Metzgerei Gräther, Herrenberg-Haslach</li> <li>■ BESH, Wolpertshausen</li> <li>■ Metzgerei Grießhaber, Mössingen</li> </ul>
Bayern	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Peter Hofmann, Wiesenttal</li> <li>■ Harald Rudolph, Möhrendorf</li> </ul>
Niedersachsen	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Ökoland, Wunstorf</li> <li>■ Linnewedel, Eschede</li> </ul>
Nordrhein-Westfalen	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Biofleisch NRW, Bergkamen</li> </ul>
Rheinland-Pfalz	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Quint GmbH &amp; Co. KG, Kenn</li> </ul>
Saarland	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Martinshof, St. Wendel</li> </ul>

#### TEILNEHMENDE BIOLAND-BÄCKEREIEN

Baden-Württemberg	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Backkultur GmbH, Offenburg</li> <li>■ Bäckerei Manfred Müller, Ravensburg-Schmalegg</li> <li>■ Bäckerei Jenne GmbH, Endingen</li> <li>■ Bäckerei Eugen Hofmann GmbH &amp; Co KG, Murr</li> <li>■ Peters gute Backstube GmbH &amp; Co. KG, Bühl</li> <li>■ Scholderbeck GmbH &amp; Co. KG, Weilheim</li> </ul>
Bayern	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Bäckerei Imhof GmbH, Nürnberg</li> <li>■ Biobäckerei Schubert, Augsburg</li> <li>■ Bäckerei Burkard GmbH, Pommersfelden</li> <li>■ Fritz Mühlenbäckerei GmbH, Aying</li> <li>■ Vollkornbäckerei Köhler e. K., Würzburg</li> </ul>
Hamburg	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Schmidt &amp; Schmidtchen GmbH, Hamburg</li> </ul>
Hessen	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Bio Breadness GmbH, Fulda</li> <li>■ Antonius Bäckerei, Fulda</li> </ul>
Niedersachsen	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Bohlsener Mühle GmbH &amp; Co. KG, Bohlsen</li> <li>■ Autostadt GmbH - Autostadt Restaurants operated by Mövenpick, Wolfsburg</li> </ul>
Nordrhein-Westfalen	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Bio Backstube Behmenburg, Unna-Stockum</li> </ul>
Schleswig-Holstein	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Bäckerei Reesdorfer Hof GmbH &amp; Co KG, Bordesholm</li> <li>■ Brotgarten GmbH &amp; Co. KG, Kiel</li> </ul>

QUELLE: BIOLAND

bioland-Fachmagazin



**GUT ROSENKRANTZ**  
HANDELSGESELLSCHAFT FÜR NATURPRODUKTE MBH

**Vollsortiment**  
für Bäckereien






Wir sind Partner

Oderstraße 45  
24539 Neumünster  
[www.gut-rosenkrantz.de](http://www.gut-rosenkrantz.de)






# SAISONALER ANSTIEG

## —> Der Bio-Milchpreistrend

**AUTOR:**  
**Rüdiger Brüggemann, Koordinationsstelle  
 Bio-Milch**

Die durchschnittlichen Bio-Milchpreise sind zum Oktober bundesweit um einen auf 50,5 Cent angestiegen, im Süden um 1,1 auf 50,8 Cent und in der Region Nord-Mitte um 0,9 auf 49,9 Cent. Für diesen Anstieg sind zwei Hauptauslöser verantwortlich: Im Süden sind es hohe saisonale Zu- und Abschläge zwischen Winter- und Sommerhalbjahr. Bei einzelnen Molkereien in Bayern und Baden-Württemberg hat das im Oktober zu Preisen zwischen 52 und 56 Cent geführt. Im Norden ist es die Hamfelder Bauernmeierei, die ihren Lieferanten deutlich höhere Preise ausbezahlt (siehe unten). Daneben gab es normale Preiserhöhungen zwischen 0,5 und bis zu 1,5 Cent. Gut die Hälfte der Bio-Milchpreise liegen damit bundesweit über 50 Cent, die meisten im Süden.

Die Ferienmonate haben sich dieses Jahr wieder deutlich bemerkbar gemacht. In den Monaten Juli bis September produzierten die Molkereien laut Daten der BLE weniger Bio-Trinkmilch und -Käse als im vorigen Jahr, dafür mehr Bio-Butter. Der Zeitraum Januar bis September verzeichnet aber ein stattliches Plus, bei der Trinkmilch von 5,1 und beim Käse 7,7 Prozent. Seit Ende Oktober berichtet die Branche

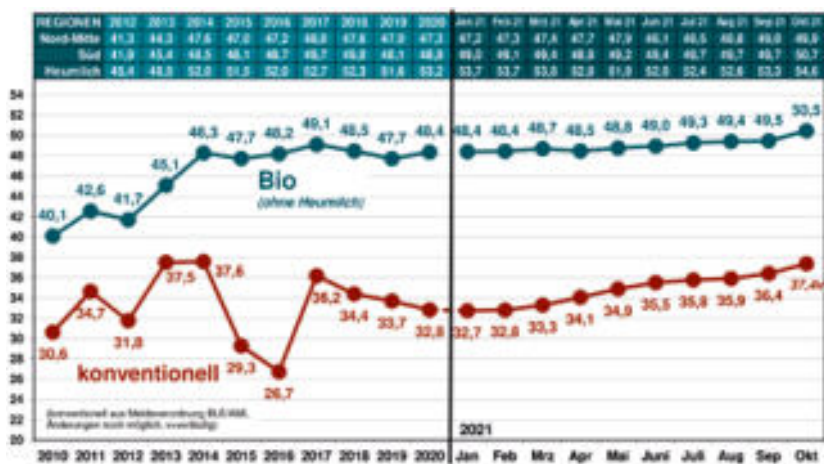
auch wieder von steigenden Absatzmengen. Die Anlieferungsmengen von Bio-Milch sind im gleichen Zeitraum um 2,7 Prozent gestiegen, zuletzt im September um 2,4 Prozent. Der Bio-Milchmarkt ist ausgeglichen und weiter leicht steigend. Für 2021 ist mit fast 50 Cent im Jahresdurchschnitt einschließlich Nachzahlungen zu rechnen.

### Hamfelder startet Zukunftsprojekt

Die Bauerngemeinschaft Hamfelder Hof führt zusätzliche Qualitätsstandards ein, um für mehr Tierwohl und Naturschutz zu sorgen und die Arbeitsbedingungen auf den Höfen zukunftsfähig zu gestalten. Damit die Höfe diese Ziele erreichen, erhöht die Bauerngemeinschaft den Verkaufspreis für ihre Bioland-Milch um 20 Cent pro Liter. Der Erlös geht direkt an die Höfe – zum Beispiel, um kuhgebundene Kälberhaltung zu ermöglichen und Naturschutzpläne umzusetzen.

„Es ist riskant, aber wir wagen es trotzdem“, so die Aussage von Janosch Raymann, Geschäftsführer der Hamfelder Hof Bauernmeierei. „Wir wollen eine Landwirtschaft, die zu einer lebenswerten Zukunft beiträgt. Das eint alle 36 Betriebe unserer Gemeinschaft.“ Innerhalb von zehn Jahren sollen die Qualitätsstandards auf den Betrieben umgesetzt sein. „Mit der Preiserhöhung wagen wir einen großen Schritt, denn uns ist bewusst, dass wir durch einen höheren Preis auch Kundinnen und Kunden verlieren können. Doch wir glauben fest daran, dass viele uns auf diesem Weg unterstützen. Alle unsere Partner in Groß- und Einzelhandel tragen das Konzept mit.“ ([www.hamfelderhof.de/mission](http://www.hamfelderhof.de/mission))

### —> Ø Milchpreise in Deutschland



Ct/kg netto ab Hof bei 4,0 % Fett und 3,4 % Eiweiß inkl. Zu- und Abschläge, Jahre mit / Monate ohne Nachzahlungen, Durchschnittspreise mengengewichtet und nach Molkereistandort, Umrechnungsfaktor 1,02, seit Januar 2021 1,03. Konv. Preise laut BLE (U. Faktor nicht bewertet)

© BIOLAND, WWW.BIOMILCHPREISE.DE

### „Zurück zum Ursprung“

Wie die Lebensmittelzeitung berichtet, will der Discounter Aldi sein Bio-Sortiment aufwerten und setzt seine österreichische Hofer-Eigenmarke „Zurück zum Ursprung“ (ZZU) auch in Deutschland ein. Künftig führt der Discounter drei Label: „Zurück zum Ursprung“ soll als Mehrwertmarke mehr Bio-Regionalität aufbieten und „Gut Bio“ ergänzen. Auch an der Traditionsmarke „Schneekoppe“ hält der Händler fest. Bei der Milch sind weitreichende Qualitätsauflagen geplant: Mitgliedschaft in einem Bio-Verband, Weidepflicht, Laufstall sowie deutsche Futtermittel. Die Molkereien verhandeln derzeit die Konditionen und die Zuschläge. Die Listungsgespräche führt die Beratungsgesellschaft von Werner Lampert, der „Zurück zum Ursprung“ vor 15 Jahren in Österreich auflegte. In Österreich bestehen für ZZU Zuschläge von drei Cent, die hiesigen Molkereien verhandeln in ähnlicher Größenordnung. ←

Weitere Informationen: [www.biomilchpreise.de](http://www.biomilchpreise.de)

FOTO: STOCK.ADOBE.COM

# Getreidepreise schießen nach oben

## Gerste und Triticale knapp

Inzwischen haben alle Anbieter ihre Mengen und Qualitäten sortiert. Die diesjährigen Erntemengen enttäuschen bei den meisten Getreidearten. Hinzu kommen teils schwierige Qualitäten – wobei die Abnehmer versuchen, sich daran anzupassen. Häufig war noch Schlimmeres befürchtet worden.

Mit dem eingeschränkten Angebot steigen auch die Getreidepreise. Außerdem wollen sich die Verarbeiter jetzt möglichst bald eindecken, um später nicht noch mehr bezahlen zu müssen. Das wiederum treibt die Preise zusätzlich nach oben. Gleichzeitig ärgern sich einige Vermarkter, viel Ware bereits während der Erntezeit zu damals noch niedrigeren Preisen verkauft zu haben. Die Landwirte scheinen anders als in früheren Jahren besser über die Marktlage informiert zu sein und zeigen deutlich weniger Verkaufsbereitschaft. Daher ist davon auszugehen, dass noch einiges an Ware bei den Landwirten liegt, die dann später nach dem Jahreswechsel auf den Markt kommt. Das macht es aktuell besonders schwierig, die noch verfügbaren Mengen einzuschätzen.

## Stockende Abrufe

Auch wenn die Nachfrage nach Kontrakten jetzt groß ist, stocken die Abrufe von zuvor kontrahierter Ware. Getreide, das eigentlich schon im September bei den Verarbeitern hätte sein sollen, wurde erst im November dorthin transportiert. Die Lager der Vermarkter sind also noch ungewöhnlich voll mit schon verkaufter Ware, gleichzeitig müssen sie viele weitere Kontraktanfragen ablehnen.

Außerdem stockte zwischenzeitlich die Nachfrage auf Verbraucherseite. Erst seit Mitte Oktober steigen auch die Bio-Verkäufe wieder. Dieses ausgeprägte und in den September hinein verlängerte Sommerloch zeigt sich auch bei anderen Bio-Produkten. Erschwerend kommt die schwierige Logistik hinzu. Vor allem Futtermittelhersteller berichten von verspäteten Schiffs- und Lkw-Ankünften infolge von Niedrigwasser, fehlenden Lkw und Lkw-Fahrern. Diese Entwicklung betrifft ebenso den Speisemarkt.

## Mehr Dinkel und Hafer

Die Versorgungsengpässe entstehen trotz größerer Erntemengen: Die Bio-Bäuerinnen und Bauern in Deutschland ernteten 2021 1,23 Mio. t Bio-Getreide, das sind knapp 44.000 t mehr als 2020. Während deutlich mehr Dinkel und Hafer geerntet wurden, ging die Erntemenge bei Weizen und Roggen leicht und bei Gerste und Triticale deutlich zurück.

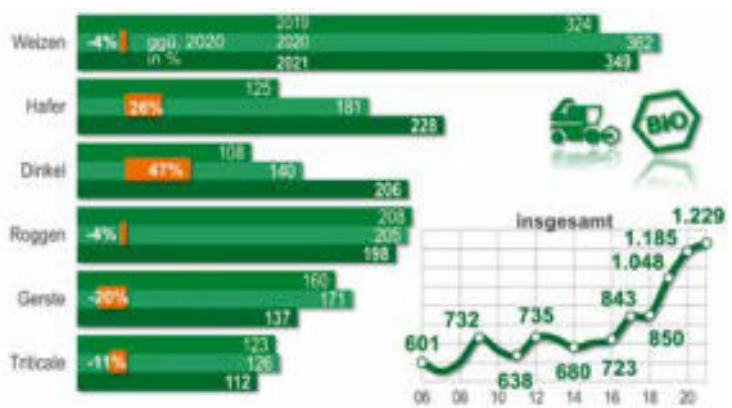
Die Durchschnittserträge liegen mit 33,7 dt/ha exakt auf dem Vorjahreswert. Das Mengenplus kommt also allein aus dem Flächenwachstum von geschätzten knapp 13.000 ha. Allerdings ist die Entwicklung je nach Kultur sehr unterschiedlich. Nicht nur die Witterung war hierfür ausschlaggebend, sondern vor allem die veränderten Anbaupläne der Landwirte.

Texte: Sarah Single (Eier), Diana Schaack (Bio-Getreide), Agrarmarkt Informations-Gesellschaft (AMI), [www.ami-informiert.de](http://www.ami-informiert.de)

## → Bio-Getreideernte 2021 anders verteilt



Bio-Getreideernten in Deutschland nach Getreidearten (ohne Körnermais), in 1.000 t



QUELLE: AMI

© AMI

# Hohe Bio-Anteile bei Eiern

## Mehr Bio-Legehennen

Bio-Eier haben mit mehr als 13 Prozent schon lange einen der höchsten Bio-Anteile bei der landwirtschaftlichen Produktion in Deutschland. Auch 2021 sind weitere Bio-Legehennen-Betriebe dazugekommen. Der Markt ist nahezu gesättigt. Nur wer Ware mit Verbandssiegel oder einem Regionallabel produzieren kann, hat jetzt größere Chancen. Die Verhandlungen mit dem Handel für das neue Jahr sind schon gelaufen. Die Eierbranche will für alle Haltungsformen die höheren Produktionskosten zumindest teilweise honorieren. Höhere Energiekosten und die ab 2022 verpflichtende Aufzucht der Bruderhähne werden die Legehennenhaltung weiter verteuern. Die Mehrkosten spiegeln sich bereits jetzt in den von der AMI erhobenen Bio-Eierpreisen wider. Seit September preisen einige Betriebe den Mehraufwand für die Bruderhahnaufzucht mit ein. Die Preise stiegen im Vergleich zum zweiten Quartal des Jahres über fast alle Gewichtsklassen hinweg, dies ergab die Auswertung der Preiserfassung durch AMI und MEG.

## → Großhandelspreise Oktober 2021

bio, frei Verarbeiter bzw. Schlachthof, ohne MwSt.

EURO/T BZW. EURO/KG SG	VON	Ø	BIS	Ø VORMONAT	Ø VORJAHRESMONAT
Brotweizen, vorgereinigt	368	404	450	429	379
Speiseroggen, vorgereinigt	330	372	420	331	318
Futterweizen, A, Verband	345	361	390	358	293
Futtergerste, A, Verband	340	350	360	352	279
Mastschweine E	3,81	4,01	4,14	4,02	3,79
Färsen R	4,55	5,01	5,40	4,98	4,50

BROTWEIZEN, BROTRÖGGEN & FUTTERWEIZEN IN TERMINKONTRAKTEN, FUTTERGERSTE PROMPTE ABNAHME

QUELLE: AMI

bioland-Fachmagazin



# Bioland-Partner tagen zum zweiten Mal

Mitgliederversammlung des Verarbeitung & Handel e. V.



Ein Bild aus Vor-Corona-Zeiten – Vorstandsvorsitzende Theresia Quint im Austausch mit Bioland-Partnern

Mehr als 100 Bioland-Partner aus Verarbeitung und Handel, Bioland-Hauptamtliche und Gäste nahmen am 4. Oktober an der Mitgliederversammlung des Bioland Verarbeitung & Handel e. V. teil. Nach der Auftaktveranstaltung im Januar dieses Jahres war dies die zweite Mitgliederversammlung des noch jungen Vereins. Die Vorstandsvorsitzenden Theresia Quint, Heinz Kaiser, Thorsten Pitt und Harald Rinklin sowie die Vereinsgeschäftsführerin Berit Gölitzer führten gemeinsam die halbtägige Online-Veranstaltung mit Live-Schaltung durch. Aus der Bioland-Geschäftsstelle in Augsburg rief Harald Rinklin die Partner dazu auf, „sich in die Wertegemeinschaft Bioland einzubringen, diese mitzugestalten und seine Stimme im Verband zu nutzen“.

Die Themen, mit denen sich der Verein derzeit inhaltlich befasst und zukünftig beschäftigen wird, sind vielfältig: Sie reichen von der Weiterentwicklung der Verarbei-

tungsrichtlinien über aktuelle Marktthemen bis hin zur gesamten Wertschöpfungskette und Initiativen, die innovative Verpackungslösungen entwickeln. Der Bioland Verarbeitung & Handel e. V. ist der größte Zusammenschluss von Bio-Verarbeitern und Bio-Händlern und will daher mittels politischer Arbeit in der öffentlichen Wahrnehmung präsenter sein.

## Lokalpolitik als Treiber

Inhaltlich knüpfte die Mitgliederversammlung an die letzte Forum-W-Abendveranstaltung von Mitte September unter dem Motto „Lokalpolitik als Treiber“ an. In einem Gastbeitrag ging Beate Wunderlich, Referentin für Ökolandbau des Sächsischen Staatsministeriums für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft, auf die Stärkung resilienter Wertschöpfungsketten ein. Sie gewährte Einblicke in die Arbeit auf Länderebene und berichtete von den Herausforderungen und Erfolgen, die das Mi-

## → Fachgruppen im Überblick

1. **Brot- und Backwaren**  
Ansprechpartner: Paul Hofmann
2. **Bündler – Vieh (neu)**  
Ansprechpartnerin: Irina Michler
3. **Fleischverarbeitung**  
Ansprechpartnerin: Annika Bruhn
4. **Gastro & Außer-Haus-Markt**  
Ansprechpartnerin: Sonja Grundnig
5. **Geflügel & Eier (neu)**  
Ansprechpartner: Rainer Pausch
6. **Getränke (neu)**  
Ansprechpartnerin: Madeleine Huber
7. **Getreide & Druschfrüchte**  
Ansprechpartner: Jürgen Zankl
8. **Handel**  
Ansprechpartner: Riko Eggert
9. **Milch & Molkereiprodukte**  
Ansprechpartner: Rüdiger Brüggmann
10. **Obst & Gemüse**  
Ansprechpartner: Florian Rohlfing

nisterium im Kontext eines marktgerechten Wachstums des Ökolandbaus verzeichnen kann. So ist Sachsen bisher das einzige Bundesland, das einen Kontrollkostenzuschuss für die Erstzertifizierung von Bio-Verarbeitern gewährt. Insgesamt zeigt sich, dass sich viele Akteure der Bio-Branche lokalpolitisch engagieren und so als Treiber für ein Wachstum des Ökolandbaus fungieren.

Erstmals fanden im Rahmen der Mitgliederversammlung Fachgruppen – ehemals Branchenforen – statt. Neu hinzugekommen sind die drei Fachgruppen „Getränke“, „Geflügel & Eier“ sowie „Bündler – Vieh“. In den zehn verschiedenen Branchen wurden aktuelle Marktdaten präsentiert und fachspezifische Themen diskutiert. Unter anderem ging es um die Weidepflicht nach der neuen EU-Öko-Verordnung und die Kennzeichnung der Haltungsform.

Weitere Themen waren der aktuelle Stand der Branchenvereinbarung sowie die Verpackungsproblematik. Wichtige Punkte sind hierbei die Materialauswahl, die Lieferfähigkeit der Anbieter, die gestiegenen Kosten für Verpackungen, deren Umweltfreundlichkeit und Nutzbarkeit für unterschiedliche Produktgruppen.

FOTO: SONJA HERPICH

## → Save the date

Die dritte Mitgliederversammlung des Bioland Verarbeitung & Handel e. V. findet am 8. Februar 2022 erneut als Online-Veranstaltung statt. Über Details zum Programm informiert der Verein alle Partner rechtzeitig.

Kontakt: Berit Gölitzer, Geschäftsführung, Tel.: 0151/17127741, E-Mail: berit.goelitzer@bioland.de

Weitere Informationen rund um den Verein unter [www.bioland.de/partner-uv](http://www.bioland.de/partner-uv)

# Pachtpreise landwirtschaftlicher Flächen

*Drastischer Anstieg seit 2010*

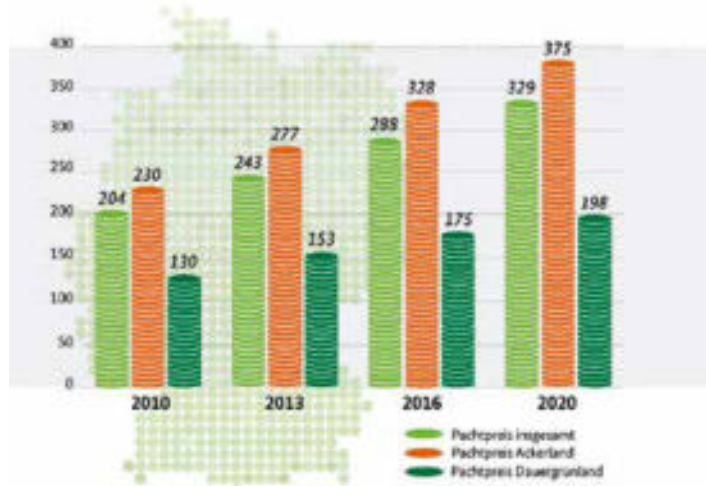
Die Pachtpreise für landwirtschaftliche Flächen in Deutschland sind zwischen den Jahren 2010 und 2020 deutlich angestiegen. Laut Erhebung des Statistischen Bundesamtes betrug 2020 die durchschnittliche Pacht für einen Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche 329 Euro und war damit 61 Prozent höher als zehn Jahre zuvor – 2010 betrug die Pacht 204 Euro.

Die Pachtpreise unterscheiden sich je nach Nutzungsform: Für einen Hektar Ackerland mussten Landwirt:innen 2020 durchschnittlich 375 Euro zahlen, im Vergleich zu 2010 mehr als 63 Prozent. Die durchschnittliche Pacht für Dauergrünland lag 2020 bei 198 Euro und damit 52 Prozent höher als zehn Jahre zuvor.

Die Kaufpreise für landwirtschaftliche Flächen stiegen zwischen 2010 und 2020 noch stärker als die Pachtpreise: Während im Jahr 2010 ein Hektar durchschnittlich 11.854 Euro kostete, mussten Landwirtinnen und Landwirte im Jahr 2020 mehr als das Doppelte bezahlen, nämlich durchschnittlich 26.777 Euro.

## → Pachtpreise landwirtschaftlicher Flächen in Deutschland

Preis in Euro pro Hektar



QUELLE: BLE

bioland-Fachmagazin

## DANKE FÜRS ANPACKEN

Vielen Dank für den Einsatz, für die wertvollen Erfahrungen, für den lebendigen Austausch und fürs Mitfeiern! Dieses Jubiläumsjahr hat wie kein anderes gezeigt, wie viele Menschen sich für den Verband und dessen Werte starkmachen und sich für eine ökologische, soziale, verantwortungsvolle und vielfältige Zukunft einsetzen. Lasst uns daraus alle gemeinsam Motivation und Kraft mitnehmen, um auch die nächsten 50 Jahre für unsere Ziele einzustehen!



50 JAHRE







Je nach Vermarktungsweg unterscheiden sich die Kennzeichnungspflichten.

## Eiervermarktung

### Komplizierte Kennzeichnungsregeln

Bei der Vermarktung der Eier müssen Legehennenhalter:innen viele Vorgaben beachten. Im Detail regeln das Legehennenbetriebsregistergesetz (LegRegG) und die entsprechenden Vermarktungsnormen der Bundesländer, wie die verschiedenen Eiqualitäten zu kennzeichnen und welche Verkaufswege zulässig sind. Anders als im Artikel „Knickeier verwerten – aber wie“ im *bioland*-Fachmagazin, Ausgabe 10/2021 dargestellt, ist der Verkauf von ungestempelten Eiern bei eigenerzeugten Eiern nur erlaubt, wenn man sie direkt an Endverbraucher verkauft – und zwar über den Hofladen und im Haustürgeschäft. Allerdings dürfen die Eier dann nur unsortiert verkauft werden, also nicht nach Güte- oder Gewichtsklassen sortiert. Unabhängig von der Anzahl der Legehennen ist beim Verkauf auf dem Wochenmarkt die Kennzeichnung der Eier mit dem Erzeugercode notwendig. Es ist zulässig, den Erzeugercode von Hand auf das Ei zu stempeln. Bei einer Vermarktung über den Wochenmarkt ist der Erzeuger ebenfalls von der Sortierpflicht befreit. Er darf die Eier dann nur offen auf Lagen oder lose anbieten und verzichtet auch hier auf eine Kennzeichnung der Eier mit der Güte- und Gewichtsklasse. Mit der Abgabe der Eier an den LEH, unabhängig von der Entfernung, geht immer eine Sortierung der Eier nach Güte- und Gewichtsklasse sowie die Kennzeichnung mit dem Erzeugercode einher. Weitere Informationen: [www.kurzlinks.de/Bio-Eiervermarktung](http://www.kurzlinks.de/Bio-Eiervermarktung)

## Verbraucher-Initiative „Du bist hier der Chef!“

### Faire Verbraucher-Milch kommt in den Norden

Seit November ist die Holsteinische Bioland-Meierei Horst neuer Partner der Verbraucher-Initiative „Du bist hier der Chef!“. „Mit der Horster Meierei und ihrer besonderen Eigentümer-Struktur aus Verbrauchern und Landwirten haben wir den passenden Partner für den Norden gefunden. Mit Konsumenten und Bauern wollen wir den Weg zu fairen Erzeugerpreisen in den Supermärkten ebnen“, so Nicolas Barthelmé, Mitgründer der Initiative in Deutschland. Seit ihrer Einführung Ende Juli 2020 wurde die „Verbraucher-Milch“ mehr als eine Million Male verkauft. Sie geht weit über den Bio-Standard hinaus: Für diese Milch verbringen die Kühe mindestens vier Monate auf der Weide, erhalten im Stall überwiegend Frischgras und ausschließlich regional hergestellte Futtermittel. Die Landwirte erhalten einen fairen Milchpreis von 58 Cent netto pro Liter Verbraucher-Milch, der ihnen erlaubt, von ihrer Arbeit zu leben, in ihre Betriebe zu investieren und Tierwohl wie auch Biodiversität zu fördern.

### Fair vergütete Eier

Seit November ist das Sortiment der Verbraucher-Initiative um Eier erweitert. Auch beim zweiten Produkt dreht sich alles um die vier wichtigsten Fragen der Verbraucher:innen: Wo kommen unsere Lebensmittel her? Wie werden sie produziert? Wo geht unser Geld hin und welches System unterstützen wir mit jedem Kauf? Gemeinsam soll so eine neue Qualität geschaffen werden, die sowohl ein hohes Maß an Tierwohl als auch eine faire Vergütung für die Betriebe garantiert. 15.338 Verbraucherinnen und Verbraucher haben die Online-Abfrage genutzt. „Das ist ein starkes Zeichen für uns als Verein und das wachsende Bewusstsein

der Konsumierenden“, sagt Nicolas Barthelmé. Gewählt wurden Eier, deren Qualitätsniveau deutlich über Bio-Standards hinausgeht: Die Eier werden von Zweinutzungshühnern gelegt, die zu 100 Prozent regionale Bio-Futtermittel bekommen. Die männlichen Küken werden ökologisch aufgezogen. Der Landwirt wird fair vergütet und kann in seinen Betrieb investieren. Die unverbindliche Preis-Empfehlung lautet 3,76 Euro für die 6er -Packung. Der Landwirt erhält 2,28 Euro.

Erster Partner und Produzent der Verbraucher-Eier ist der Mustergeflügelhof Leonhard Häde im nordhessischen Alheim. Wie bei der Verbraucher-Milch ist Rewe die erste Handelskette, welche die Eier in ihren hessischen Supermärkten exklusiv führen wird. „Die Unterstützung der regionalen Landwirte und eine authentische und tierfreundliche Produktion liegt uns bei Rewe sehr am Herzen. Deswegen war es für uns selbstverständlich, unsere Partnerschaft mit den Verbraucherinnen und Verbrauchern von „Du bist hier der Chef! zu intensivieren und das nächste Produkt in unseren Regalen anzubieten. Mit dem Verbraucher-Ei können wir unser Sortiment sinnvoll erweitern“, so Daniel Käding, Einkaufsleiter der Rewe Region Mitte.

Nach der gelungenen Markteinführung von Milch und Eiern soll das Verbraucher-Sortiment weiter wachsen. Der nächste Fragebogen für Kartoffeln ist seit November online. Parallel entwickelt der Verein Kriterien und Abfragen für Mehl und erste Fleischprodukte – beides Wünsche der Verbraucherinnen und Verbraucher, die sowohl mit als auch ohne Mitgliedschaft im Verein über faire und gerecht erzeugte Lebensmittel abstimmen können. Weitere Informationen: [www.dubisthierderchef.de](http://www.dubisthierderchef.de)

# Biofach 2022 wieder als Präsenzmesse geplant

Neues Forum zum Thema Landwirtschaft



Der Unverpackt e. V. wird Unverpackt- und Zero-Waste-Konzepte präsentieren.

Die kommende Biofach und die Vivaness sollen wieder als Präsenzmessen durchgeführt werden. Ergänzt wird die Vor-Ort-Veranstaltung, die vom 15. bis zum 18. Februar 2022 in Nürnberg stattfindet, durch digitale Angebote. Teile des Kongresses werden gestreamt und on demand zur Verfügung gestellt. Der Kongress hat gemeinsam mit BÖLW und IFOAM das Schwerpunktthema Organic.Climate.Resilience konzipiert. Da Landwirtinnen und Landwirte einen unabdingbaren Beitrag zu einer resilienten und klimafreundlichen Lebensmittelproduktion leisten, findet erstmals ein spezielles Forum Landwirtschaft statt.

Eine weitere Neuheit ist der Gemeinschaftsstand „Innovation made in Germany“ mit 32 Newcomern aus der Foodbranche. Dort kommt dem Thema Verpackung eine wichtige Rolle zu. Noch ausführlicher können sich die Besucher:innen im Angebotsbereich Unverpackt mit Zero Waste- und Unverpackt-Konzepten beschäftigen. Dieser wird von dem Partner Unverpackt e. V. präsentiert und durch entsprechende Veranstaltungen im Kongress begleitet.

Basis des Hygienekonzeptes von Biofach und Vivaness ist das in Bayern gültige Rahmenhygienekonzept für Messen und Ausstellungen. Das Hygienekonzept hat sich seit September 2021 bei allen auf dem Gelände der NürnbergMesse stattgefundenen Veranstaltungen bereits bewährt.

## „Was leistet Bio?“

*Äöl-Unternehmen starten gemeinsame Kommunikation*

Bio ist Mainstream geworden. Doch längst nicht allen Akteuren und Verbraucherinnen und Verbraucher ist klar, was Bio ausmacht, was Bio-Unternehmen leisten und wie Nachhaltigkeit und Bio verwoben sind. Die Assoziation ökologischer Lebensmittelhersteller (Äöl) startete deshalb im Herbst eine langfristig angelegte gemeinsame Kommunikation innerhalb der gesamten Mitgliedschaft. Damit will die Äöl ein klares Bild zu diesen Fragen vermitteln. Was genau Bio und Öko bedeuten und wie die Öko-Lebensmittelhersteller mit ihrem Tun und ihren Produkten dazu beitragen, das zeigen die bisher 35 teilnehmenden Betriebe in der gemeinsamen Kommunikation auf. Unter #BioBeitrag veröffentlichen sie bereits über 110 Social-Media-Posts mit zahlreichen Beispielen sowie Beiträge auf Unternehmens-Webseiten, in Newslettern und Statements für die Presse. Von der Verantwortung einer ressourcenschonenden Produktion über Bodenschutz, Regionalität und nachhaltige Lieferantenbeziehungen bis hin zu Lebensmittelqualität und Klimafreundlichkeit reichen die Bereiche, in denen Äöl-Unternehmen ihren Bio-Beitrag leisten und in denen damit auch Bio einen Beitrag zu einem nachhaltigeren Ernährungssystem mit etlichen Vorzügen für Mensch, Tier und Umwelt leisten kann.

Weitere Informationen: [www.aeel.org](http://www.aeel.org)

## NEUSTART AGRARPOLITIK



[WWW.WIR-HABEN-ES-SATT.DE/TRECKER](http://WWW.WIR-HABEN-ES-SATT.DE/TRECKER)

Anmeldungen & Infos bei Theresa Lehr,  
Tel: 0178-2865015, [lehr@wir-haben-es-satt.de](mailto:lehr@wir-haben-es-satt.de)

\*Coronakonform mit 2G + Schnelltest (Stand 17.11.2021)







## Gewinnspiel

→ **BIO- & BIKEHOTEL STEINEGGERHOF** Im kleinen Bergdorf Steinegg in Südtirol betreibt die Familie Resch das Bio- und Bikehotel Steineggerhof. Ganz egal ob man Kraft tanken oder sich lieber bei Outdooraktivitäten auspowern mag – im Steineggerhof ist beides möglich. Das Bio-Hotel steht für einen nachhaltigen und ökologischen Urlaub. Die ruhige Lage am Waldrand, ein Permakultur-Garten mit über 50 Kräuter- und Gemüsesorten, der Spa-Bereich und der 360°-Rundblick von der Panoramadachterrasse machen den Aufenthalt zu einem besonderen Erlebnis. Die Küche ist frisch, kräuterverliebt, saisonal, bunt und gesund. Kulinarisch wird man als Gast mit ganz besonderen vegetarisch-veganen Speisen und Südtiroler Gerichten verwöhnt.

### Hotel Steineggerhof

Bühlweg 14, I-39053 Steinegg  
Tel.: 0039/0471/376573  
E-Mail: info@steineggerhof.com  
steineggerhof.com

## Verlosung

Das Bio- & Bikehotel Steineggerhof verlost zwei Nächte mit Frühstück für zwei Personen (einlösbar im Zeitraum April bis Oktober 2022). Die Preisfrage lautet: Wie groß wird der nächste Wasserspeicher auf dem Bio-Hof Glocker gebaut? (Die Antwort finden Sie beim Lesen dieses Heftes.)

Einsendungen bis zum 20. Dezember an: redaktion@bioland.de. Einsendungen ohne Anschrift können nicht berücksichtigt werden. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitarbeiter von Bioland und ihre Angehörigen dürfen nicht am Gewinnspiel teilnehmen. Der Gewinner aus der Novemberausgabe ist Ernst Krehl aus Münsingen. Herzlichen Glückwunsch!

# Nachhaltiges Management



→ **BIOLANDWEIT** Zwei Bioland-Landwirte nahmen in diesem Jahr den begehrten Ceres-Award bei der feierlichen Abendgala im Zoo-Palast in Berlin mit nach Hause: Bioland- und Naturland-Bauer Christoph Leiders aus Willich-Anrath in Nordrhein-Westfalen gewann die höchste Auszeichnung „Landwirt des Jahres“ – zugleich ist er Sieger in der Kategorie „Manager“. Der 28-jährige Johannes Müller aus Göttingen ist der beste Nachwuchs-Landwirt. Damit gingen die Siege in zwei der zehn Kategorien am 9. November an Landwirte aus dem Bioland.

Leiders betreibt in Nordrhein-Westfalen den Stautenhof – einen landwirtschaftlichen Betrieb, der sowohl dem Bioland, als auch dem Naturland-Verband angehört. Schon seit über 20 Jahren ist Leiders Bio-Bauer und beschäftigt heute insgesamt mehr als 60 Mitarbeiter:innen, die sich um das landwirtschaftliche Tagesgeschäft, um Ackerbau und Tierhaltung sowie den großen Hofladen mit Metzgerei, Käsetheke, Bäckerei, einen Obst- und Gemüsebereich und das Bistro auf dem Hof kümmern. „Wir freuen uns, dass unser nachhaltiges Stautenhof-Konzept für uns alle – die Kunden, die Mitarbeiter und die Familie – aufgeht“, kommentiert der Landwirt. Als Gesamtsieger kann er sich zudem über ein Preisgeld von 10.000 Euro sowie 50 Einsatzstunden mit einem Schlepper aus der aktuellen Serie des Hauptsponsors Deutz-Fahr freuen.

Der beste Junglandwirt, Johannes Müller aus Niedersachsen, steht ebenfalls für nachhaltige Konzepte. Der Bioländer baut gemeinsam mit der Familie Gemüse, Kartoffeln und Getreide an. Nach dem Motto „Was gut ist, kann noch besser werden“, entwickelt Müller dort zukunftsweisende Ackerbaustrategien für seinen Betrieb. Auch im Bereich Ver-

marktung geht der Jungbauer neue Wege und bietet unter anderem bunte Möhren fürs Schulobst oder spezielle Ofenkartoffeln für das türkische Gericht Kumpir an. Als Sieger der Einzelkategorie Junglandwirt erhält Müller 1.000 Euro Preisgeld.

Der Ceres-Award wird jährlich vom Landwirtschaftsmedium Agrarheute vergeben und soll außergewöhnliche Leistungen der Landwirte in zehn unterschiedlichen Kategorien honorieren.

Leon Mohr



Landwirt des Jahres Christoph Leiders mit Frau Beate freuen sich bei der Preisverleihung.

# ausgezeichnet



→ **BIOLANDWEIT** Als Christoph Leiders beim Landwirtschaftspreis Ceres-Award zum Manager des Jahres gewählt wird, findet er den Begriff erst einmal gewöhnungsbedürftig, weil er Manager in Büros verortet. Sein Arbeitsalltag im Overall zeigt, dass auch er den Titel zurecht trägt.

**bioland-Fachmagazin:** Was zeichnet den Stautenhof am Niederrhein aus?

**Christoph Leiders:** Es ist vor allem die Vielseitigkeit, die die Jury überzeugt hat. Wir betreiben Ackerbau, halten verschiedene Tiere, haben einen großen Hofladen mit Metzgerei, Käsetheke, Bäckerei, Obst- und Gemüsebereich sowie ein Bistro.

*Wie macht ihr das?*

**Leiders:** Wir sind insgesamt über 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Jeder Bereich hat seinen eigenen Leiter mit Entscheidungsgewalt. Braucht unser Metzgermeister zum Beispiel eine neue Knochensäge oder hat eine Idee für eine neue Wurstsorte, kann er beides einfach umsetzen. Ich verlasse mich drauf, dass die Kollegen die richtigen Entscheidungen treffen. Wenn man ihnen Verantwortung gibt und auch zutraut, dann übernehmen sie sie auch ohne Probleme.

Das fand auch die Jury gut. Generell setzen wir uns stark für ein gutes Miteinander, Betriebsklima und auch für die Ge-

sundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein. So haben wir beispielsweise ein betriebliches Gesundheitsmanagement mit Gesundheitstagen. Auch einen Kommunikationstrainer haben wir auch schon mal eingeladen.

*Was macht ihr mit dem Preisgeld von 10.000 Euro?*

**Leiders:** Das wollen wir fürs Teambuilding einsetzen. Ein Mitarbeiterraum, damit alle Kollegen gemeinsam Pause machen können, ist genauso wichtig und schön wie gemeinsame Veranstaltungen. So wollen wir eine Betriebsfeier und auch einen gemeinsamen Ausflug mit Übernachtung machen.

„Ich verlasse mich auf die Kollegen“

Christoph Leiders



**Interviews: Mit Christoph Leiders und Johannes Müller sprach Meike Fredrich**



„Wir müssen uns breiter aufstellen“

Johannes Müller



→ **BIOLANDWEIT** Der Junglandwirt des Jahres Johannes Müller setzt auf nachhaltige Konzepte. Gemeinsam mit seinen Eltern entwickelt er den Betrieb in Niedersachsen weiter.

**bioland-Fachmagazin:** Was hast du auf dem Hof verändert?

**Johannes Müller:** Mir ist es wichtig, dass wir uns ein bisschen breiter aufstellen. So habe ich unser Sortiment beispielsweise vor neun Jahren um bunte Möhren erweitert. Das war mein erstes größeres Projekt. Auch Süßkartoffeln habe ich probiert. Das hat nicht so gut geklappt. Dafür kommen unsere Ofenkar-

toffeln für Kumpir super an. Dieses türkische Gericht habe ich während meines Studiums als gesunde Alternative zum Döner lieben gelernt. Ich probiere gerne neue Dinge aus und schätze diesen Vorteil an der Selbstständigkeit sehr. Die Risiken und Misserfolge trägt man natürlich aber auch selbst.

*Welche Risiken siehst du in der Zukunft?*

**Müller:** Mein erstes Jahr war richtig nass, das zweite hingegen ein heftiges Dürrejahr. Der Klimawandel und die verschiedenen Extreme sind also sehr präsent. Man muss gut überlegen, wie man nachhaltig wirtschaften kann und anpassungsfähig bleibt. Der Boden als eine

unserer wichtigsten Grundlagen muss topfit in die Zukunft gehen.

*Wie sieht Digitalisierung bei euch aus?*

**Müller:** Wir sind schon ziemlich gut aufgestellt, aber da geht noch mehr. Wir nutzen beispielsweise GPS und RTK für die Unkrautregulierung. Ein digitales Büro mit coolen Features kommt vermutlich erst, wenn meine Eltern in Rente gehen.

*Was würdest du jungen Landwirt:innen mit auf den Weg geben?*

**Müller:** Es ist wichtig, sich regelmäßig selbst zu hinterfragen. Mein Tipp: Nicht meckern, sondern lieber überlegen, was man selbst ändern kann.



## Bioland-Gold für das Wildland



Alte Mauern, modernes Konzept: Wildland-Geschäftsführerin Inga Ali erhält den Bioland-Goldstatus aus den Händen von Bioland-Landesgeschäftsführerin Dr. Yuki Henselek.



→ **BIOLAND NIEDERSACHSEN/BREMEN** Wie nachhaltige Tagungsgastronomie in Bio-Qualität geht, zeigt das mit Bioland-Goldstatus wieder eröffnete Wildland Natural Resort in Hornborstel. Der Ort in der Lüneburger Heide erzählt von der Vergangenheit Niedersachsens: Sechs historische Gebäude aus der niedersächsischen Baukultur des 16. bis 19. Jahrhunderts auf einem 12.000 m<sup>2</sup> großen naturbelassenen Grundstück mit alten Eichen bilden das Herz des Tagungshotels Wildland Natural Resort. Die Ausrichtung, das Konzept und die Küche der Anlage sind ihrer Zeit weit voraus. Bei der Ausstattung der 18 Zimmer sowie der Tagungsräume steht Nachhaltigkeit an erster Stelle. „Und auf den Tisch kommt bei uns zu über 99 Prozent Bio“, ergänzt Geschäftsführerin Inga Ali. „Die Verpflegung unserer Gäste mit regionalen Bio-Produkten gehört für uns zum Selbstverständnis.“

Deshalb ist Bioland-Landesgeschäftsführerin Dr. Yuki Henselek besonders stolz, zur Wiedereröffnung nach der coronabedingten Zwangspause dem Wildland Natural Resort den Gastronomie-Goldstatus verleihen zu können. „Das Wildland übernimmt in einer Zeit, in der Bio-Lebensmittel in der Außer-Haus-Verpflegung immer noch die große Ausnahme sind, eine wichtige Vorreiterrolle“, freut sich Henselek. „Inga Ali und ihr engagiertes Team zeigen, auf welchem hohem Niveau eine durch und durch nachhaltige Küche mit hochwertigen Bio-Produkten möglich ist.“

Die idyllische Anlage steht nicht nur Tagungsgästen offen, sondern bietet auch Hochzeitsgesellschaften einen romantischen Rahmen für individuelle Feiern oder Tagesgästen ein Refugium für eine entspannende Auszeit fernab des Alltags. Regelmäßig veranstaltet das Wildland Natural Resort auch Yoga Retreats.

*Dr. Angelika Franz*

## Regionalvermarktung auf kurzen Wegen



→ **BIOLAND SCHLESWIG-HOLSTEIN/HAMBURG/MECKLENBURG-VORPOMMERN** Die aktuellen, immer rascher wandelnden Ernährungstrends beeinflussen auch die Regionalvermarktung in Schleswig-Holstein. Landwirt:innen, die auf regionale Vermarktung setzen, versuchen resiliente Strategien zu entwickeln. Dies zeigten Gespräche und Diskussionen bei der Fachveranstaltung „Kurze Wege“ Ende Oktober. Mehr als 120 Besucher:innen waren der Einladung der Landwirtschaftskammer nach Rendsburg gefolgt. Der gemeinsame Austausch über die Auswirkungen der Pandemie auf die Branche und das Verbraucherverhalten nahmen breiten Raum ein.

Zentrales Thema war die Frage, wie man die Wertschätzung der Kund:innen für regionale Lebensmittel auch über die Pandemie hinaus weiter steigern kann. „War das Thema Regionalität bereits vorher schon ein Megatrend, so hat die Pandemie dieser Entwicklung noch einmal einen kräftigen Schub nach vorne gegeben“, betonte Schleswig-Holsteins Landwirtschaftsminister Jan Philipp

Albrecht. „Die spannende Frage lautet aber nun: Wird sich diese Entwicklung verstetigen, und wenn ja, was können wir als Staat gemeinsam mit den regionalen Marktteilnehmern tun, damit wir



Am bunten Bioland-Stand gab es viele Informationen.

# Umgestellt für die Zukunft



→ **BIOLAND NIEDERSACHSEN/BREMEN** Mit seinem Bioland-Vertrag ist Hinrich Michaelis in Woltem der 700. Bioland-Betrieb in Niedersachsen: „Herzlich willkommen bei Bioland!“, sagte Landesgeschäftsführerin Dr. Yuki Henselek feierlich, als Hinrich Michaelis den Stift absetzte. Seit Oktober vorigen Jahres befinden sich seine derzeit 82 Milchkühe in der Umstellung, betreut durch Bioland-Berater Daniel Bischoff. Ab Herbst 2022 wird Michaelis vollwertige Bioland-Milch an die Bauerngemeinschaft Hamfelder Hof liefern können.



Dr. Yuki Henselek und Daniel Bischoff vom Bioland-Landesverband begrüßen Familie Michaelis als neue Mitglieder.

Bis dahin ist noch viel zu tun. Ein neuer großer Stall, ausgestattet mit moderner Melktechnik, soll die beiden alten ersetzen. Michaelis wird die Aufzucht auf Ammenkuhhaltung umstellen. Den Betriebsleiter unterstützt Sohn Jan-Hendrik schon tatkräftig. Der gelernte Bankbetriebswirt hat in der Abendschule eine landwirtschaftliche Ausbildung nachgeholt. „In zwei Jahren soll die Übergabe stattfinden“, erzählt er. „Aus diesem Anlass haben wir überlegt, wie wir den Betrieb in die Zukunft führen wollen – und da ist die Mitgliedschaft bei Bioland ganz klar für uns der richtige Weg.“ Der Senior steht hinter der Entscheidung: „Der Betrieb ist seit 1528 in Familienbesitz, Jan-Hendrik wird die 17. Generation sein. Wir müssen in die Zukunft denken, um ihn auch für unsere Erben zu erhalten.“

Der Betrieb von Familie Michaelis ist mit 94 ha Ackerland und 36 ha Grünland weitgehend selbstversorgend. Weitere 40 ha Forst liefern den Brennstoff für ein kleines Holzkraftwerk, das vier Häuser und das Feuerwehrhaus des Ortes mit Wärme versorgt. Eine Photovoltaikanlage auf dem Dach generiert Strom. „Wir freuen uns, mit Familie Michaelis einen so innovativen und zukunftsorientierten Betrieb in unserem Verband begrüßen zu dürfen“, betont Landesgeschäftsführerin Henselek. „Wir brauchen gut aufgestellte Betriebe für eine Landwirtschaft der Zukunft. Derzeit werden lediglich 5,2 Prozent der landwirtschaftlichen Fläche Niedersachsens ökologisch bewirtschaftet. Wir liegen damit immer noch unter dem niedersächsischen Ziel von 15 Prozent und erst recht unter der deutschlandweit angestrebten Marke von 20 Prozent Ökolandbau.“

*Dr. Angelika Franz*

diese Entwicklung im Rahmen unserer Möglichkeiten positiv begleiten können?“, ergänzte der Minister.

Welche Strategie der Lebensmitteleinzelhandel verfolgt, erläuterte Jochen Vogel, Vorsitzender Geschäftsführer der Rewe Nord: „Die Stärkung unserer heimischen Wirtschaft ist ein wichtiges Anliegen der Rewe. Wir arbeiten eng mit regionalen und lokalen Erzeugern zusammen“, sagte er und kündigte an, diesen Weg weiter zu beschreiten, auch im Sinne der Kundinnen und Kunden, für die das Angebot an heimisch erzeugten Lebensmitteln immer wichtiger wird. „Diese Entwicklung hat sich durch die Coronapandemie noch einmal beschleunigt. Die regionale Versorgung hat noch einmal deutlich an Wertschätzung und Bedeutung gewonnen“, bestätigte Vogel die Beobachtungen von Direktvermarkter:innen. Für sie ist Jochen Vogel somit ein wertvoller Ansprechpartner für eine Eigenvermarktung bei Rewe.

Worauf die Kundschaft in nächster Zeit Wert legen wird, beschrieb Zukunftsforscherin Hanni Rützler. Die Autorin des Foodreports, der

vom Zukunftsinstitut in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Fachverlag herausgegeben wird, stellte unter anderem die Prognosen für 2022 vor. Sie beschrieb aktuelle Trends wie Zero Waste, Brutal Local und Real Omnivore. „Die Beschleunigung der Entwicklung durch die Pandemie zeigt sich auch in Trends wie E-Food“, betonte die bekannte Zukunftsforscherin, die den Aufschwung der Online-Bestellungen während der Pandemie beobachtet hat.

Nach den Vorträgen entspannten sich vielseitige Diskussion mit Vertretern der Land- und Ernährungswirtschaft, des Lebensmittelhandwerks und -handels. Zum Austausch lud unter anderem der Informationsstand des Bioland-Landesverbands, der sich zwischen der Molkerei De Ökomeilkburen und der Verbraucherzentrale Schleswig-Holstein befand. Bioland und die Bioland-Molkerei konnten aufzeigen, dass die Tagesthemen Wertschätzung und Regionalität bereits seit langem Attribute des Verbandes sind. Man war sich einig, dass die Wertschätzung für Öko-Lebensmittel in allen Bereichen der Wertschöpfungskette hoch ist.

*Svende Fischer*



## Bodenpraktiker-Kurs im Osten



Die Teilnehmer betrachten gemeinsam mit Kursleiter Christoph Felgentreu die Bodengare und die Zahl der Regenwürmer im Boden.



→ **BIOLAND OST** Mitte Oktober trafen sich wissbegierige Landwirt:innen in Obergosseln bei Döbeln in Sachsen zur Auftaktveranstaltung des Bodenpraktiker-Kurses. Nikola Patzel und Christoph Felgentreu brachten den Teilnehmern erste Grundlagen zur Geschichte des Bodens bei. Dass der Begriff „Praktiker“ im Namen der Fortbildung berechtigt ist, konnten die Teilnehmer bei den Spatendiaagnosen auf dem Feld erfahren. Ein wichtiger Teil der Fortbildung ist es, die Theorie in die Praxis umzusetzen. Denn ein ausgebildeter „Bodenpraktiker“ soll mit Abschluss des Kurses selbst den Zustand des eigenen Bodens erkennen und überprüfen können.

Der nächste Termin zum Thema Kompostierung, Wirtschaftsdüngeraufbereitung und Flächenrotte findet am 29. Januar auf dem Wassergut Canitz bei Leipzig statt. Die Weiterbildung besteht aus neun Terminen, die über ein Jahr verteilt stattfinden. Es sind noch Plätze im Bodenpraktiker-Kurs frei – späte Einsteiger sind noch willkommen.

Manuela Kühnert

Weitere Infos: [www.bodenpraktiker.de](http://www.bodenpraktiker.de)

## 40 Jahre Ökolandbau an der Uni Witzenhausen



→ **BIOLAND HESSEN** Am 30. Oktober fand an der Universität Witzenhausen eine Jubiläumsfeier zum 40-jährigen Bestehen des Studiengangs Ökolandbau statt. Bei der Gründung im Jahr 1981 war die Professur bundesweit die erste für ökologische Agrarwissenschaften. Zur Feier waren auch die ehemaligen Absolvent:innen aus den Anfangsjahren des Fachbereichs eingeladen. Gemeinsam mit den jetzigen Studierenden lauschten sie den Vorträgen von Prof. Hardy Vogtmann, Bernward Geier und Prof. Jürgen Hess, die an die anfänglichen Kämpfe und Erfolge des Studiengangs erinnerten. Das reichhaltige, mit vielen Anekdoten bestückte Programm bereicherten außerdem Prof. Ernst-Ulrich von Weizsäcker als ehemaliger Präsident der Gesamthochschule Kassel und Prof. Peter von Fragstein mit ihren Vorträgen. Die Absolventen Hans-Jürgen Müller (MdL), Peter Röhrig vom



Helmut Koch, Christian Lingemann, Hans-Jürgen Müller und Susanne Kagerbauer (von links) beim Festakt in der großen Aula an der Universität Witzenhausen

BÖLW und Kompostexperte Ralf Gottschall rundeten das Programm ab. Als aktuelle Studierende berichteten Janos Wack und Lena Jacobi über die Herausforderungen für die Zukunft des Ökolandbaus. Eine besondere Aufmerksamkeit galt der engen Verzahnung des Forschungsbetriebes mit der Praxis, erst im Versuchsgut Eichenberg, dann auf der Domäne Frankenhausen.

Susanne Kagerbauer

## Minister Reinhold Jost zu Gast



→ **BIOLAND RHEINLAND-PFALZ/SAARLAND** Direkt mit dem saarländischen Landwirtschaftsminister Reinhold Jost (SPD) konnten die Mitglieder des Bioland-Landesverbands über die Entwicklung des Ökolandbaus im Saarland diskutieren.

Der Minister war zu Gast bei der Landesdelegiertenversammlung im Herbst in der Europäischen Akademie in Otzenhausen. Die Gespräche wiesen auch über die Region hinaus. Die aktuellen Weichenstellungen für die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik ab 2023 waren Thema. Jost hob erneut die Spitzenposition des Saarlandes bei der ökologisch bewirtschafteten Fläche hervor. Der Bioland-Verband als Pionier habe hierbei eine wichtige Rolle gespielt. Auch zukünftig baut der Minister auf Bioland als Partner für den weiteren Ausbau des Ökolandbaus. „Gemeinsam werden wir das Ziel von 25 Prozent Ökolandbau im Saarland bis 2025 erreichen“, so Jost. Erfreulicherweise stellte der Minister auch eine Erhöhung der Öko-Prämie im Saarland in Aussicht, was jetzt durch eine Umverteilung der nationalen ELER-Mittel möglich wird.

*Samuel Himmel und Jonas Dörr*



Ein kleines Zeichen der Verbundenheit: Vorstandsmitglied Matthias Dörr (rechts) und der Agrarminister des Saarlands, Reinhold Jost

## Regionales Bio erleben



→ **BIOLAND BADEN-WÜRTTEMBERG** Was macht ökologische Lebensmittel besonders?

Wie tragen Bio-Landwirt:innen zum Erhalt der Biodiversität bei? Antworten darauf bekamen Gäste beim Besuch einer von zahlreichen Veranstaltungen der Öko-Aktionswochen 2021. Von Mitte September bis Ende Oktober gewährten Bio-Betriebe und Partner des Ökolandbaus Einblicke in ihre Arbeit. Besucher:innen lernten beispielsweise, wie man selbst Käse herstellt, was den saisonalen, regionalen und biologischen Einkauf besonders nachhaltig macht und wie sich frisch Geerntetes zu einem vollwertigen Bio-Menü verarbeiten lässt.

Im zweiten Jahr in Folge hat die Arbeitsgemeinschaft Ökologischer Landbau Baden-Württemberg (AÖL) die Öko-Aktionswochen organisiert, finanziell unterstützt vom Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz. Christoph Zimmer, Geschäftsführer der AÖL, misst den Öko-Aktionswochen eine große Bedeutung zu: „Verbraucherinnen und Verbraucher bekommen einen aussagekräftigen Eindruck von der Bio-Land- und -Lebensmittelwirtschaft im Ländle. Dabei lernen sie die positiven Auswirkungen der Öko-Landwirtschaft auf Klima und Umwelt kennen und verstehen.“ Da die Ressourcen knapper



Bioland-Genussmarkt in Eichstetten am Kaiserstuhl: Annika Leistikow von ProSpecieRara stellte im Rahmen der Öko-Aktionswochen alte Sorten von Gemüse und Obst vor.

werden, wird es immer wichtiger, Lebensmittel vor Ort zu produzieren. „Deshalb wollen wir Menschen ermöglichen, sich eine sinnvolle Zukunft in der Landwirtschaft aufzubauen“, unterstreicht Zimmer. „Wir sorgen dafür, dass die Bauernfamilien und ihre Mitarbeiter unabhängig sein können, ausreichend Geld verdienen, mehr Arbeitsplätze in ländlichen Regionen schaffen und bessere Entwicklungschancen haben.“ Das bietet nicht nur Sicherheit für Betriebe, sondern für alle, die Wert auf die Versor-

gung mit qualitativ hochwertigen Lebensmitteln legen.

Der AÖL-Geschäftsführer ist zuversichtlich, dass die Öko-Aktionswochen Verbraucher:innen nachhaltig dazu bewegen, vermehrt Bio-Lebensmittel zu kaufen, und damit zum Erhalt einer enkelgerechten Landwirtschaft beitragen. Das sei wichtig, denn „eine intakte Landwirtschaft ist das Rückgrat jeder Gesellschaft“.

*Xenia Milosavljevic*



## Bioland-Bäuerinnen im TV



→ **BIOLAND BAYERN** An der 13. Staffel des sehr beliebten Formats „Landfrauenküche“ des Bayerischen Rundfunks nehmen zwei Bäuerinnen aus dem Bioland teil: Tanja Zeller betreibt mit ihrer Familie einen Bioland-Gemüsebau- und Milchvieh-Betrieb in Mittelfranken. Der Bioland-Hof von Katharina Lerf produziert und vermarktet die einzige Vorzugsmilch in ganz Bayern. Nicht nur in der landwirtschaftlichen Betriebsleitung, sondern auch im hauswirtschaftlichen Bereich haben die beiden reichlich Erfahrung und können köstliche Kreationen aus der bio-regionalen Küche auf den Teller zaubern.

Weitere Infos: [www.kurzelinks.de/br-landfrauenkueche](http://www.kurzelinks.de/br-landfrauenkueche)

## Zielstrebig in die biologische Berufswelt



Teamwork ist alles – nur so kommt man weiter“, sagt Tobias, Teilnehmer des Intensivkurses.



→ **BIOLAND BAYERN** 17 junge und hochmotivierte Menschen aus ganz Süddeutschland starteten Anfang November mit dem neuen Feuersteiner Intensivkurs an der Ökologischen Land-Akademie Feuerstein in der Fränkischen Schweiz. Der siebenmonatige Kurs will die jungen Menschen darin bestärken, ihren persönlichen Weg in den Bereichen Biolandbau, Ökologie und Nachhaltigkeit zu gehen. Manche werden später einen Bioland-Betrieb überneh-

men, andere werden in anderen Berufsfeldern innerhalb der Bio-Branche Fuß fassen.

Im Laufe des nächsten Halbjahres, in dem die Teilnehmenden zu fünf mehrtägigen Modulen zusammenkommen, geht es um ihre persönlichen Ziele und Werte sowie um ihr eigenes Zukunftsprojekt. Sie lernen Handwerkszeug aus den Bereichen Kommunikation und Rhetorik, Zusammenarbeit und Kooperation, Teambildung, Führung und Motivation, Umgang mit Konflikten und Zeitmanagement. Los geht es mit dem Modul „Mut zur eigenen Zukunft“, das die Teilnehmenden in ihrem Wunsch festigen soll, den Berufsweg in der Zukunftsbranche Bio einzuschlagen.

Den Kurs zeichnet aus, dass er zwei wichtige Lerninhalte zusammenbringt: „Zum einen die Persönlichkeitsentwicklung mit dem Mut zu Innovationen und zum anderen die Hard-Facts wie Betriebsentwicklung und Unternehmensphilosophie. Immer aber vor dem Hintergrund der eigenen Persönlichkeit“, so Thomas Lang, Hausleiter der Ökologischen Land-Akademie Feuerstein. Gemeinsam mit Josef Wetzstein, Geschäftsführender Landesvorsitzender von Bioland Bayern, hat er den Intensivkurs initiiert. Die bisherigen Erfahrungen zeigen: Das Netzwerk, das aus dem Kurs erwächst, besteht noch lange über diesen hinaus und bringt die Teilnehmenden für ihre Zukunft weiter.

Der Intensivkurs für junge Menschen ist ein bislang einmaliges Bildungsangebot. Außerdem ist die Kooperation zwischen einem ökologischen Anbauverband, Bioland Bayern, und der Ökologischen Land-Akademie Feuerstein einzigartig für die Bio-Branche. Das Bildungsprojekt umfasst fünf Module an insgesamt 21 Tagen und richtet sich an zukünftige Bio-Betriebsleiter, Fachkräfte in der Bio-Branche, Quereinsteiger:innen und Interessierte.

Texte: Ines Heinbach

Weitere Informationen:

[www.kurzelinks.de/feuersteiner-intensivkurs](http://www.kurzelinks.de/feuersteiner-intensivkurs)

## Messe Biolife gut besucht

→ **BIOLAND SÜDTIROL** Nach 2019 war es in diesem November wieder so weit: die Messe Biolife fand statt, mit 2.500 zertifizierten Bio-Produkten, 100 Ausstellern und 10.000 Besuchern an drei Tagen im Messezentrum Bozen. Gut essen, gut wohnen, gut leben und Gutes tun, so lautete das Motto der vier Themenbereiche in einem Messeambiente aus natürlichen, nachwachsenden Rohstoffen und teppichfreien Gängen. Mit den Themen faire und nachhaltige Mode, Ernährung und Kosmetik aus biologischen Produkten, Einrichten und Wohnen zielte man auf ein Publikum, das Nachhaltigkeit als Lebensstil sieht.

Bioland Südtirol ist seit dem ersten Biolife-Messeauftritt vor 17 Jahren mit dabei und hatte wieder einen Gemeinschaftsstand mit seinen Mitgliedern und Partnern. Dort konnten sich die beiden Weingüter Strickerhof und Außer-



Auch die Verkaufsgenossenschaft Bio Alto war 2021 zum ersten Mal auf der Biolife mit dabei.

pfefferlehen, der Kräuterladen Getzlechenhof, die Imkerei Pichler und Schuster, Bergila Kräuter und Destillate, Eva Bio Apfelsaft, die Hofmanufaktur Langstein, Bio-Kräuter Fasui, Raiffeisen Ethical Banking sowie die Genossenschaften Bio Südtirol und Bio ViP Vinschgau und die Verkaufsgenossenschaft Bio Alto präsentieren.

Geschäftsführer Alex Mazzon von der im Januar gegründeten Vermarktungsgenossenschaft Bio Alto Südtirol erklärt die Beweggründe für die Teilnahme: „Biolife gab uns die Möglichkeit, unsere Marke zum ersten Mal einem breiten Publikum zu präsentieren – das war unser wichtigstes Ziel. Daneben ist eine Messe eine ideale Gelegenheit, sich mit den eigenen Mitgliedern, aber auch mit vielen anderen Ausstellern und Besuchern auszutauschen.“

*Christine Helfer*

## Fit für die neue EU-Ökoverordnung

→ **GÄA** Ab dem 1. Januar 2022 sind nicht nur Bio-Unternehmen, sondern auch Bio-Landwirt:innen zu Vorsorgemaßnahmen verpflichtet, um das Risiko einer Kontamination von ökologischen Erzeugnissen durch nicht zugelassene Erzeugnisse/Stoffe zu minimieren (siehe Bericht Seite 22). So sind in jedem Bio-Betrieb alle kritischen Kontrollpunkte zu identifizieren. Das betrifft die Bereiche Lager, Pflanzenschutz, Düngung, Maschinen und Geräte, die teils auch von konventionellen Betrieben genutzt werden.

Mit der neuen Verordnung muss jeder Bio-Betrieb aktiv Vorsorgemaßnahmen treffen, um Kontaminationen zu verhindern, und diese auch dokumentieren. Hat ein landwirtschaftlicher Betrieb es unterlassen, die kritischen Punkte zu analysieren und Kontaminationen zu verhindern, werden die betroffenen Bio-Erzeugnisse aberkannt und müssen konventionell vermarktet werden.

Doch was können geeignete Vorsorgemaßnahmen sein? Wie sollte der Bio-Landwirt, die Bio-Landwirtin diese Maßnahmen dokumentieren? Gäa möchte alle interessierten Bio-Landwirt:innen am 12. Januar 2022 in einem Online-Seminar über die Veränderungen, die das neue Bio-Recht mit sich bringt, informieren und für die Praxis fit machen. Die Gesellschaft für Ressourcenschutz mbH (GfRS), die Assoziation ökologischer Lebensmittelhersteller (AöL) und das Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) unterstützen fachlich.

*Christian Pein*

### → Termine

- 12.1.22 Identifikation von kritischen Kontrollpunkten und Vorsorgemaßnahmen zur Absicherung der Öko-Integrität in der Landwirtschaft
- 28.1.22 Getreidereinigung und Feinaufbereitung, Führungen in der 2021 neu aufgebauten Anlage von Peter Heller
- 03.2.22 Fachtagung ökologischer Ackerbau
- 04.2.22 Fachtagung ökologische Rinderhaltung

Anmeldung bei Gäa e. V., Christian Pein  
E-Mail: christian.pein@gaea.de, Fax: 0351/85074885

Damit es in Zukunft noch leichter mit der Anmeldung zu den Gäa-Seminaren und Fachveranstaltungen wird, gibt es ab dem 1. Januar 2022 auf der Gäa-Homepage unter der Rubrik Veranstaltungen für alle von Gäa eingestellten Ankündigungen einen Button, welcher direkt zum Anmeldeformular für den jeweiligen Termin führt.



# TERMINE

## → Alle Bioland-Wintertagungen im Überblick

Neben spannenden Inhalten bieten die Tagungen auch Gelegenheit, sich zu treffen, kennenzulernen und Kontakte zu knüpfen. Alle Angaben sind vorbehaltlich der Entwicklung der Pandemie und damit zusammenhängender Verschiebungen von Tagungen.

Anmelden können Sie sich über den Bioland-Veranstaltungskalender:  
[www.bioland.de/veranstaltungskalender](http://www.bioland.de/veranstaltungskalender)

Dort müssen Sie sich einmalig im Veranstaltungsbereich registrieren und erhalten dann Ihre persönlichen Login-Daten. Eine Anmeldung über die Login-Daten von „Mein Bioland“ funktioniert leider nicht. Mit diesen Einwahldaten für den Veranstaltungskalender können Sie sich künftig für alle Veranstaltungen anmelden. Sie brauchen nur noch die Veranstaltung zu suchen und sich anzumelden. Eine Eingabe Ihrer Adressdaten ist nicht mehr erforderlich.

### 11.–13. Januar

#### Bioland-Wintertagung Nord

Thema der gemeinsamen Tagung der beiden Landesverbände: Auf dem Weg zu 15 Prozent Ökolandbau

ORT: Präsenzveranstaltung im Anders Hotel Walsrode, 29664 Walsrode, [www.hotel-walsrode.de](http://www.hotel-walsrode.de)

### 11.–13. Januar

#### Bioland-Wintertagung Ost

11. Januar 2022: Einführungskurs für Neumitglieder

12. und 13. Januar 2022: Wintertagung mit dem Schwerpunkt: Markt und Marktzugänge

ORT: Präsenzveranstaltung, Heimvolksschule am Seddiner See

### 30. Januar–1. Februar

#### Bioland-Wintertagung Nordrhein-Westfalen

Schwerpunkte: Jubiläum 40 Jahre Bioland NRW; Marktpartner in Zeiten

des Bio-Booms: Kooperationen von Bioland und Handel; Agrarmeteorologie

ORT: Präsenzveranstaltung, Heinrich-Lübke-Haus, Möhneseegünne

### 31. Januar–2. Februar

#### Bioland-Wintertagung Baden-Württemberg

Schwerpunkte: Austausch mit dem neuen Geschäftsführer; Wie erhalten wir die Bioland-Werte und Strukturen bei wachsender Mitgliederzahl? Einstiegsvortrag mit Balz Strasser von Bio Suisse und Jan Plagge; weitere fachliche Highlights

ORT: Präsenzveranstaltung, Ev. Akademie, Bad Boll

### 6.–7. Februar

#### Bioland-Wintertagung Rheinland-Pfalz/Saarland

Schwerpunkte: Zukunftsweisende Ideen und Projekte; Marktbetrachtung aus der Perspektive von Her-

stellern, Handel, Hofläden und Naturkosthandel

ORT: Präsenzveranstaltung Evangelische Familienferien- und Bildungsstätte Bad Münster am Stein-Ebernburg

ANMELDUNG: über den Veranstaltungskalender oder per E-Mail: [info-rps@bioland.de](mailto:info-rps@bioland.de)

### 6.–10. Februar

#### Bioland-Wintertagung Bayern

Schwerpunkte: Jubiläum „20 Jahre Bioland“-Woche Plankstetten; Verleihung der Auszeichnung „Goldener Regenwurm“ an engagierte Mitglieder; Austausch mit dem neuen geschäftsführenden Landesvorsitzenden Oliver Alletsee

ORT: ursprünglich geplant als Präsenzveranstaltung im Kloster Plankstetten, Oberpfalz; nach aktueller Lage allerdings wahrscheinlich online

### 14.–15. Februar

#### Bioland-Wintertagung Hessen

14. Februar: Landesmitgliederversammlung, ab 15 Uhr Beginn Wintertagung

ORT: Präsenzveranstaltung, Parkhotel Kolpinghaus Fulda

### 27.–28. Februar

#### Bioland-Wintertagung Südtirol

Schwerpunkte: noch in Planung

ORT: Hybridveranstaltung online und in Präsenz, Haus der Familie, Oberbozen/Ritten



Das Kloster Plankstetten in der Oberpfalz beherbergt regelmäßig Winterveranstaltungen.

Detaillierte Informationen auf den Seiten der Landesverbände auf [www.bioland.de](http://www.bioland.de)

# TERMINE

## 8.–9. Dezember, online

### Leguminosentag Ost

Fachveranstaltung zu Anbau und Vermarktung von klein- und großkörnigen Leguminosen. Wichtige Themen sind Ansaatmischungen, saubere und verlustarme Ernte, GAP-Förderung ab 2023 oder Leguminosenmüdigkeit.

ORT: online, 10 Uhr

ANMELDUNG: Sabine Seidel, Tel.: 038208/630 312, E-Mail: s.seidel@lfa.mvnet.de oder Aline Kowalewicz, Tel.: 038208/630 322, E-Mail: a.kowalewicz@lfa.mvnet.de

## 8.–9. Dezember, Baden-Württemberg und online

### Öko-Marketingtage

Wege zu einer klimafreundlichen Ernährungswirtschaft will die Tagung aufzeigen. Referent:innen liefern Impulse zur Vermarktung von Bio-Produkten. Das Netzwerk für klimapositive Wertschöpfungsketten oder Klimaneutralität gehört dazu.

ORT: Schloss Kirchberg, Schlossstraße 16/3, 74592 Kirchberg an der Jagst, 9 Uhr

ANMELDUNG: [www.akademie.schloss-kirchberg-jagst.de/anmeldung](http://www.akademie.schloss-kirchberg-jagst.de/anmeldung)

## 9. Dezember, Baden-Württemberg und online

### BioFrauenNetzwerk

Das Treffen des BioFrauenNetzwerks findet zum ersten Mal im Rahmen der Öko-Marketingtage in der Akademie Schloss Kirchberg statt. Für die Online-Teilnahme werden keine Teilnahmegebühren erhoben.

ORT: Schloss Kirchberg, Schlossstraße 16/3, 74592 Kirchberg an der Jagst, 14.30 Uhr

ANMELDUNG: [www.akademie.schloss-kirchberg-jagst.de/anmeldung](http://www.akademie.schloss-kirchberg-jagst.de/anmeldung)

## 9. Dezember, Baden-Württemberg

### Milchvieh mit Hörnern?

Jeder Betrieb muss dazu seinen Weg finden. In der Bio-Milchviehhaltung ist die Enthornung von Milchkühen seit langem in der Diskussion. Einige Betriebe nutzen die Möglichkeit der Hornloszucht. Eine Haltung von behornen Tieren ist oft mit Anpassungen des Haltungssystems sowie mit Veränderungen in der Herde verbunden.

ORT: Antonihof GbR, Antonihof Nr. 6, 78073 Bad Dürreim, 10 Uhr  
ANMELDUNG: Bioland Baden-Württemberg, Fax: 0711/55093985, E-Mail: [veranstaltungen-bw@bioland.de](mailto:veranstaltungen-bw@bioland.de)

## 13. Dezember, Baden-Württemberg

### Das optimale Lager für die Ernte

Öko-Kartoffeln, -Möhren, -Getreide sind wertvoll. Das Lager muss die Qualität bewahren. Der Bioland-Hof Gruel hat in den vergangenen Jahren die eigene Lagerung umgebaut und in neue Systeme investiert. Der Hof-Rundgang führt zur Getreide-Kühlrocknung, dem Zwiebellager mit Saug-Gebläse und High-Tech-Kartoffellager.

ORT: Gruel GbR, In den Spitzwiesen 2, 73277 Owen, 13.30 Uhr

ANMELDUNG: Bioland Baden-Württemberg, Fax: 0711/55093985 oder E-Mail: [veranstaltungen-bw@bioland.de](mailto:veranstaltungen-bw@bioland.de)

## 14. Dezember, online

### Homöopathie bei Wiederkäuern

Krankheiten bei Tieren erkennen und vermeiden ist ein wesentliches Ziel im ökologischen Landbau. Viele Betriebe verwenden deshalb homöopathische Mittel. Vor dem Hintergrund der neuen Tierarzneimittelgesetzgebung in der EU werden Zusammenhänge,

Faktoren und vorbeugende Maßnahmen bei wichtigen Erkrankungen von Wiederkäuern vorgestellt.

ORT: online, 19.30 Uhr

ANMELDUNG: [www.bioland.de/veranstaltungskalender](http://www.bioland.de/veranstaltungskalender)

## 16. Dezember, online

### Fruchtbare Böden vor Erosion schützen

Nur wer die Erosionsgefährdung seiner Ackerflächen kennt, kann gezielt gegensteuern. Denn Boden-erosion bedeutet einen Verlust von Bodenmaterial, das sich aus Ton-, Humus-, Nährstoff- Teilchen und Mikrobiologie zusammensetzt.

ORT: online, ab 19 Uhr

ANMELDUNG: [www.bioland.de/veranstaltungskalender](http://www.bioland.de/veranstaltungskalender)

## 18. und 20. Januar, online

### Sichere Zäune stellen und pflegen

Weidetierhalter müssen auf einen sicheren Herdenschutz achten. Das Freihalten von Bewuchs führen Praktiker am 18. Januar vor. Das effiziente Aufstellen eines sicheren Zauns zeigen Schulungen am 20. und 27. Januar.

ORT: online, 16 Uhr

ANMELDUNG UND INFORMATION: beim Deutschen Verband Landschaftspflege, <https://kurzelinks.de/Weidezaun-2022>

## 19.–21. Januar, Rheinland-Pfalz und online

### Anbau von Arznei-, Gewürz- und Aromapflanzen

Ein Einführungskurs von der Praxis für die Praxis. Das Seminar findet in Präsenz und online statt.

ORT: Evangelische Landjugendakademie, Dieperzbergweg 13–17, 57610 Altenkirchen

INFORMATIONEN UND ANMELDUNG: Hanna Blum, E-Mail: [hanna.blum@oekoplant-ev.de](mailto:hanna.blum@oekoplant-ev.de), [www.oekoplant-ev.de/termine.html](http://www.oekoplant-ev.de/termine.html)

## → Hinweis

Coronabedingt müssen Sie sich in der Regel zu Veranstaltungen verbindlich anmelden und Ihre vollständigen Kontaktdaten angeben. Nach wie vor werden Termine abgesagt. Bitte informieren Sie sich rechtzeitig vor Veranstaltungsbeginn.

## 18.–20. Januar, Niedersachsen

### Internationale Bioland- und Naturland-Kartoffelbau-Fachtagung

Die Fachtagung ist ein Branchentreff für Experten und Praktiker aus der Bio-Erzeugung, Beratung, Forschung, Verarbeitung und Vermarktung. Sie greift aktuelle Entwicklungen im ökologischen Kartoffelbau auf und ist eine Plattform für Netzwerk und Austausch.

ORT: Hotel Hennies, Hannoversche Straße 40, 30916 Isernhagen, 12 Uhr

ANMELDUNG: [www.bioland.de/kartoffelbautagung](http://www.bioland.de/kartoffelbautagung)

## 20. Januar, online

### Wicken und Lupinen vom Acker ins Futter

Das Thünen-Institut für Ökologischen Landbau in Trenthorst lädt zum virtuellen Feldtag ein. Die Wissenschaftler stellen ihre Feldversuche im Film vor und präsentieren ihre Forschungsergebnisse. Es geht um Wicken und Lupinen, den Anbau im Gemenge und die Verwertung in der Broilermast.

ORT: online, 13 Uhr

ANMELDUNG: Name und Institution senden an: [ol@thuenen.de](mailto:ol@thuenen.de)

Veranstaltungen zum Wissenstransfer, Fachveranstaltungen und Praktikertage werden im Auftrag des BÖLN/BMEL durchgeführt.

→ Weitere Veranstaltungen unter [www.bioland.de/veranstaltungen](http://www.bioland.de/veranstaltungen)



# VORSCHAU



## Die nächste Ausgabe des bioland-Fachmagazins erscheint Anfang Januar 2022

### —> **Titelthema: Erneuerbare Energien**

Ob Agri-Photovoltaik, Biogas- oder Kleinwindanlage, es gibt viele Möglichkeiten, Erneuerbare Energien auf dem Betrieb zu erzeugen. Selbst erzeugter regenerativer Strom lässt sich ideal im eigenen Betrieb nutzen.

### —> **Klimafreundliche Betriebsführung**

Ein Leitfaden gibt Anhaltspunkte, welche Klimastrategien Sie auf ihrem Betrieb umsetzen können.

### —> **Risiken bei der kuhgebundenen Kälberaufzucht**

Kälber sind empfänglich für Weideparasiten. Was ist zu tun?

### —> **Der Bruderhahn im Naturkostfachhandel**

Wer Bioland-Eier vermarktet, sollte sich auch um die Vermarktung des Bruderhahnfleisches kümmern.

# bioland

klar | kritisch | konstruktiv

bioland-Fachmagazin für den ökologischen Landbau, Verbandsorgan des Bioland e. V. – Verband für organisch-biologischen Landbau ISSN 0173-9832

#### HERAUSGEBER/REDAKTION

Bioland Verlags GmbH  
Kaiserstraße 18, 55116 Mainz  
Fax: 06131/23979-40  
E-Mail: [redaktion@bioland.de](mailto:redaktion@bioland.de)  
[www.bioland-fachmagazin.de](http://www.bioland-fachmagazin.de)  
Brigitte Stein [verantwort.]  
Tel.: 06131/23979-31  
Annegret Grafen  
Tel.: 06131/23979-33  
Reyhaneh Eghbal  
Tel.: 06131/23979-34  
Eileen Nicolai  
Tel.: 06131/23979-07  
Niklas Wawrzyniak  
Tel.: 06131/23979-32  
Nina Weiler

#### ABONNEMENTVERWALTUNG UND EINZELHEFTVERKAUF

Susanne Kriebel  
Tel.: 06131/23979-35, Fax: -40  
E-Mail: [abo@bioland.de](mailto:abo@bioland.de)

#### ANZEIGENMARKETING

Heidi Holzapfel  
Tel.: 06131/23979-36, Fax: -40  
E-Mail: [heidi.holzapfel@bioland.de](mailto:heidi.holzapfel@bioland.de)

#### ERSCHEINUNGSWEISE

Das bioland-Fachmagazin erscheint jeweils zum Ersten des Monats. Anzeigenschluss ist jeweils zwei Wochen vorher.

#### GESTALTUNGSKONZEPT

Christian Talla  
Editorial | Corporate | Communication  
[www.talla.hamburg](http://www.talla.hamburg)

#### LAYOUT & SATZ

Jörg Kraemer, [www.typolitho.de](http://www.typolitho.de)

#### BILDBEARBEITUNG

Andreas Boock, [www.boockservice.de](http://www.boockservice.de)

#### DRUCK

Bonifatius GmbH, [www.bonifatius.de](http://www.bonifatius.de)  
Gedruckt auf Recyclingpapier

 **Klimaneutral**  
Druckprodukt  
ClimatePartner.com/53323-1901-1001



Der Innenteil ist mit dem Blauen Engel zertifiziert. Das Umschlagpapier ist derzeit nicht in gewohnter Qualität verfügbar.

#### BEZUGSPREIS

Abonnementpreis für 12 Ausgaben (Bezugsjahr) € 55,- im Inland; im Preis sind die Versandkosten innerhalb Deutschlands sowie die gesetzliche Umsatzsteuer enthalten. Der Auslandsabonnementspreis beträgt € 71,80 inklusive einfachem Postweg. Studenten-Abonnement zum Jahrespreis von € 29,- bzw. € 45,80 (im Ausland; einfacher Postweg). Bankgebühren gehen zu Lasten des Empfängers. Kündigungen sind jeweils zum Ende eines Bezugsjahres bei Einhaltung einer Frist von mindestens 1 Woche möglich. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos haftet der Einsender. Nachdruck, auszugsweise Wiedergabe, fotomechanische Vervielfältigung und Übersetzung nur bei vorheriger Genehmigung durch die Redaktion.

# KLEINANZEIGEN & ANGEBOTE

## Verschiedenes

**TIPP 2022: FRATO TORSIONS-** Kombihacke 9 mm! Zinken mit Anhäufelplatte zum Entwurzeln von Unkraut und Anhäufeln in einem Arbeitsgang. Sehr früher Einsatz! Info: info@frato.nl ☎ 0031-24-6411151

**WWW.BADISCHE-NUDELMANUFAKTUR.DE** Generieren Sie aus Ihrem Eierüberschuss zusätzliche Wertschöpfung! Fordern Sie unser PDF „Nudeln im Lohnauftrag“ an!

**KOMPLETTE HOFLADENEINRICHTUNG** mit Fleisch-, Wurst- & Käsetheke, Backwarenbereich, gek. Schauschrank & Hinterbauschränken wegen Ladenvergrößerung günstig abzugeben. Fotos und Infos unter [www.kloster-plankstetten.de](http://www.kloster-plankstetten.de) 92334 Berching, ☎ 08462/206-120

**VERKAUFSAUTOMATEN FÜR** Lebensmittel wie Eier, Milchprodukte, Gemüse, Obst u. v. m., auch unverpackt bzw. in offenen Schälchen! Betrieb und Bestückung einfach, beschadigungsfreier Verkauf auch von empfindlicher Ware! Mit Kundendienst, Beratung und Garantie. ☎ 07964-300818, [www.eierautomat-online.com](http://www.eierautomat-online.com)

**HYDR. FOLIENWICKELGERÄT** für Schutznetze, Vlies, Taschenfolie mit wechselbaren Seitenscheiben, kurzfristig lieferbar. Erntebänder aus Alu. [www.rohlmann-maschinenhandel.de](http://www.rohlmann-maschinenhandel.de), ☎ 0160-96234872, ☎ 02598-1647

**WWW.BADISCHE-NUDELMANUFAKTUR.DE** Sie wollen selbst Nudeln produzieren? Wir geben Ihnen die professionelle Grundlage dafür. Fordern Sie unser Seminarangebot „Ich starte jetzt – Pasta“ als PDF an!

**VERKAUFSAUTOMAT, REGIO-BOX,** fabrikneu, Slave & Steuermodul, Neupreis 15.400 €, Preis VHB. PLZ 25764 Bei Interesse ☎ 0179-4735684

## Stellengesuch

**SUCHE PRAKTIKUMSPLÄTZE** für ausländische Agrarstudenten für 6 Monate, keine Mindestlohnpflicht, da Pflichtpraktika. LOGO e. V., Tel. 05484-962222, info@logoev.de, <https://logoev.de>

## Tiermarkt

**BIOLAND FLECKVIEH HOHENZELL** Jungbullen FLF und Zuchttiere. Seit 93 Jahren züchten wir Simmentaler! ☎ 06661-3597

## Immobilien

**VERKAUFE ZIEGENHOF IM WESTERWALD!** Unser Ziegenkäse gehört zu den Besten in Deutschland. Modernes Wohnhaus, Feinkostladen und Restaurant im neu gebauten Bruchsteinhaus. Ziegenstall, Heuhalle, Maschinenhalle und Ländereien... Nähere Infos unter ☎ 0171-9357381

**SEHR SCHÖNER BIOHOF AB FRÜHJAHR 2023** langfristig zu verpachten: Landkreis Waldshut Nähe Schweizer Grenze, sehr schön gelegener Hof mit 115 m<sup>2</sup>-Wohnung, Alleinlage in Naturschutzgebiet mit Fernsicht, gute Anbindung an Schulen und Infrastrukturen. Aktiver Landwirtschaftsbetrieb mit 50 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche (davon 20 ha Grünland in Fremdpatch und 6 ha Ackerland), zusätzlich 9 ha Wald. Aktuelle Betriebszweige: Mutterkuhhaltung, Legehennen und Direktvermarktung. Wir suchen motivierte, dynamische Pächter mit Weitblick für eine langfristige Verpachtung (mind. 20 Jahre) und sind interessiert an innovativen Konzepten und der Förderung von biologischer Vielfalt. Vorausgesetzt wird ökologische oder biodynamische Landwirtschaft. Bewerbungsschreiben bis 31. Januar 2022 an: hofpacht@gmx.ch

## Hofnachfolge

**BIOLANDBETRIEB, 21 HA MIT HOFCAFÉ** und Pension ab Frühjahr 2023 langfristig zu verpachten. Der historische Vierseithof in der Mitte Deutschlands liegt in landschaftlich reizvoller Umgebung, am Rande eines kleinen Dorfes. Einkaufsmöglichkeit, Schulen, Bahnbindung befinden sich in 3 km Entfernung. Eine eigene Wohnung ca. 100 m<sup>2</sup> ist vorhanden. Die aktuellen Betriebszweige sind Beerenobst, Gemüseanbau und Getreide. Die für die Verpflegung der Gäste in der Pension und im Hofcafé notwendigen landwirtschaftlichen Produkte werden weitgehend auf dem Betrieb erzeugt und veredelt. Ich suche motivierte Pächter, die die Nachhaltigkeit des Betriebes zu schätzen wissen, Spaß an der touristischen Entwicklung haben und beides weiter entwickeln möchten. Eine Erweiterung der landwirtschaftlichen Produktvielfalt ist möglich. Bewerbungsschreiben bitte an: info@hof-sickenberg.de

## Betriebsnachfolge

**BIO-FEINKOSTMANUFAKTUR (MARKE)** Bayern, Alleinstellungsmerkmal, eigene Rezepturen, inkl. Onlineshop, an echte Öko's zu verkaufen. Sie haben Biss, Visionen, lieben gute Lebensmittel, sind Umsteiger\*in, Gärtner\*in und kreativ? Anfrage an Chiffre 06237

## Stellenangebote

**MITMACHER\* & MITDENKER\*INNEN & draußen:** herb's sucht 30-h-Gärtner\*innen f. (Wild-)Stauden, Kräuter, Gemüsepfl. Postversand, Märkte & Hofverkauf. 800 Kulturen, vielf. Vermehrung. Std.-Kto ganzj. mit Saisonspitzen & echter Freizeit im Sommer & Winter. Ländlich zw. HB & OL, Bioland seit '96. [www.herb-s.de](http://www.herb-s.de) Bewerbung an hv@herb-s.de

**garford**  
DIE BESTE HACKTECHNIK  
JETZT NEU IN DEUTSCHLAND  
0160 / 91794533  
elmar.reuter@garford.com

## Günstige Neugeräte in bewährter Qualität

### POM Leichtgrubber Meteor II



3,0 - 7,5 m, diverse Walzen

Preis auf Anfrage

### Flügelscharrgrubber MG 300

3,0 m mit Rohrwalze



€ 6.950,-

### CYNKOMET Ballenwagen

14 t, 2-Achs, vollverzinkt  
nutzbare Länge 9,27 m



€ 12.800,-

Alle Preise zuzügl. TÜV, MwSt. & Fracht

Tel. 0 71 56 / 95 92 04  
[www.mezger-landtechnik.de](http://www.mezger-landtechnik.de)

**“Offene Ladenwaage“ mit Drucker (Kundenbon)**  
Helmac-Waage Modell GPE-M-NF  
Kein Fiskalspeicher – keine TSE notwendig  
Falls gewünscht:  
Waage mit Fiskalspeicher und TSE - Modell Mettler-Toledo bPlus  
**Waagen Wahner GmbH**  
Tel.: 07 31-8 53 36  
Infos unter: [www.waagen-wahner.de](http://www.waagen-wahner.de)

**Soest Baumschule**  
mit Betriebs- und Wohngebäuden, Grundstück ca. 2 ha, zzgl. ca. 5 ha Ackerland zur Pacht  
Der Energieausweis befindet sich in der Vorbereitung.  
Kaufpreis: € 1.300.000,00  
Allenbeauftragter Makler:  
**LOSCH & MEYER**  
Fachmakler für Landwirtschaftliche Immobilien  
Gut Scheuehof | Grüner Kuhweg 21  
51069 Köln  
[luis@losch-meyer.de](mailto:luis@losch-meyer.de)  
+49 221 1853900

**Vollmobil zum Erfolg**  
**huehnermobil.de**  
STALLBAU WEILAND  
T +49 (0)5652 5075-0  
kontakt@huehnermobil.de

**HACKTECHNIK**  
**EX-SERIE**  
[WWW.HAKNL.COM](http://WWW.HAKNL.COM)





# ANGEBOTE



**SAUERBURGER**  
**HANGSCHLEPPER**  
**GRIP4**

Goldmedaille 2019

„Die neue Dimension“

- neuartiges Fahrzeugkonzept mit 3t Achslast
- komfortable Mittelkabine mit hervorragender Übersicht
- kraftvoller Heckmotor, optimale Gewichtsverteilung
- geräuscharm, hoher Fahrkomfort

Tel. 07668 - 90320 · [www.sauerburger.de](http://www.sauerburger.de)



**REUDINK**  
LEADERS IN ORGANIC FARMING

**Leaders in organic farming**

Der Spezialist für umfassende Futterlösungen für alle Biobetriebe und umstellungsinteressierte Betriebe


[www.reudink-bio.eu](http://www.reudink-bio.eu)  
T: 04447 - 7429 880 M: [info@reudink-bio.eu](mailto:info@reudink-bio.eu)

IN DIESER AUSGABE DES BIOLAND-FACHMAGAZINS FINDEN SIE FOLGENDE BEILAGEN:

- Bioland Baden-Württemberg e. V., Programm „Wintertagung“, Teilaufgabe
- Bioland Niedersachsen, Programmheft Wintertagung, Teilaufgabe
- Bioland Tagungsbüro, Flyer „Kartoffeltagung“, Teilaufgabe
- Gut Rosenkrantz, Bestellschein „Mais & Frühjahrsaussaat“, Teilaufgabe
- Kampagne Meine Landwirtschaft, Flyer „Wir haben es satt“, Gesamtauflage
- Landvergnügen, „Broschüre 2022“, Teilaufgabe
- Landwirtschaftliche Rentenbank, „Förderprogramme“, Gesamtauflage

Sollte eine für Sie interessante Beilage in Ihrem Heft fehlen, kontaktieren Sie uns bitte unter Tel.: 0 6131/2 39 79 - 36.  
Vielen Dank!

**Gegen Resistenzen**



**GÜTLER®**  
Führend in Bodenstruktur

**Super Maxx® BIO**  
Optional: Gänsefuß-Schare 200 mm.  
Zur effektiven, mechanischen Unkrautbekämpfung. **Das hilft!**

7-balkig

**DÜNGEGIPS VON DEN SPEZIALISTEN**

<b>GranuGips®</b> Gekörntes Spitzenprodukt	<b>Naturgips</b> Loses Feinkorn
---	------------------------------------

- ☛ Schnell und sicher wirkender Sulfat-Schwefel
- ☛ Gezielte und bedarfsgerechte Düngung
- ☛ Wertvolles Calcium für die Bodenstruktur
- ☛ Keine Bodenversauerung, pH-neutral



**GFR mbH** | Schweinfurter Str. 6 | 97080 Würzburg  
Telefon: 0931/900800 | E-Mail: [info@gfr-mbh.com](mailto:info@gfr-mbh.com)

**Meyerkhof zu Bakum**  
Bio-Futtermittel ohne Kompromisse

**Bioland  
Naturland  
Demeter**



Bakumer Str. 80, 49324 Melle, DE-ÖKO-006  
Tel.0049-(0)5422-5784, Fax – 49395  
Legehennen-, Mastgeflügel-, Schweine- und Rinderfutter:  
Jeder Futtertyp auch als Ergänzer oder 100 %-Biofutter!

**Heimatsmühle**  
SEIT 1808



**Wir suchen Ihr Getreide!**

Die Heimatsmühle ist ein traditionsreiches Familienunternehmen mit langjähriger Erfahrung in der Vermarktung von Bio-Mehlen mit Sitz in Aalen.

**Für unsere Verarbeitung suchen wir:**  
Bio - Dinkel, Bio - Weizen, Bio - Roggen,  
Bio - Emmer, Bio - Einkorn, Bio - Saaten

Wir freuen uns, wenn Sie mit uns Kontakt aufnehmen:  
Franz Xaver Ladenburger: [fxl@heimatsmuehle.com](mailto:fxl@heimatsmuehle.com)  
Frieder Rehlen: [f.rehlen@heimatsmuehle.com](mailto:f.rehlen@heimatsmuehle.com)

Heimatsmühle GmbH & Co. KG · Heimatsmühle 1 · D-73433 Aalen  
Telefon 0 73 61/91 51-0 · [www.heimatsmuehle.com](http://www.heimatsmuehle.com)



# ANGEBOTE



WIR DENKEN WEITER

## Ihr Spezialist in Fragen der Abwasserbehandlung

- + verarbeitende Betriebe (z. B. Käserei, Bäckerei)
- + verschmutztes Oberflächenwasser von Siloflächen
- + Entwässerungsplanung

www.rotaria.com · info@rotaria.com · 038296 748 0

Erprobte Produkte preiswert und gut!

<p>Für <b>Tierhaltung</b> zur besseren <b>Düngewirkung und Handhabung</b> von Gülle/Mist</p> <p>zur raschen Verringerung <b>von Ammoniak, Staub, Fliegen- und Madenbefall</b> zur Nahrungsergänzung <b>Bio- Mineralfutter</b> aus voll verwertbaren Vitalstoffen</p> <p><b>BIOCO</b> GmbH, D-88677 Markdorf, Tel.07544/1444, <a href="http://www.bioco.de">www.bioco.de</a></p>		<p>Für <b>Pflanzenkulturen</b> zur Förderung von <b>gesundem Wachstum</b> erhöhte <b>Fixierung</b> des Luftstickstoffes</p> <p>zur raschen <b>Pflanzenkräftigung</b> gegen <b>Schorf, Mehltau, Blattläuse</b> zum <b>beschleunigten Abbau</b> der Ernterückstände</p>
---	---	---

**LIEBE LESERINNEN UND LESER,**

wir prüfen jede Anzeige nach bestem Wissen und Gewissen dahingehend, ob die darin beworbenen Produkte gemäß der EU-Ökoverordnung und den Bioland-Richtlinien verwandt werden dürfen. Eine Garantie können wir dafür jedoch nicht geben. Bitte wenden Sie sich im Zweifelsfall an Ihren Berater oder Ihre Kontrollstelle. Ihre bioland-Redaktion





**MOSER VERTRIEB**

<p><b>Pilzbau als Ergänzung</b></p> <p>Wir bieten Ihnen Bio-Pilzsubstrate für Champignons mit dem entsprechenden Know-How.</p> <p>Ohne große Investitionen ein weiteres Standbein für Ihren Betrieb.</p>	<p>Wir stehen für langjährige Erfahrung im Pilzbau und begleiten Sie gerne bei Ihrem Start.</p> <p><b>Moser Vertriebs GmbH</b> Am Hauweg 46, 40764 Langenfeld Tel. 02171 / 737231 <a href="mailto:benno.moser@moservertrieb.de">benno.moser@moservertrieb.de</a> <a href="http://www.moser-vertrieb.com">www.moser-vertrieb.com</a></p>
--	---

## Aus der Natur .....für die Natur

**BIOSOL®** (alter Name **AGRO BIOSOL®**)

- organischer NPK Dünger (7+1+0,5-1,5) – rein pflanzlich

**TERRAGON® Bio-Universal**

- organischer NPK Dünger (6+3+1) – rein pflanzlich

**SW - Düngesysteme GmbH**  
Am Exer 10 b  
38302 Wolfenbüttel  
Tel.: 0 53 31/90 31 11 Fax: 0 53 31/90 31 29  
Internet: [www.sw-duenger.de](http://www.sw-duenger.de); Mail: [info@sw-duenger.de](mailto:info@sw-duenger.de)



Ihr Zertifizierungspartner

**Wir zertifizieren Bio,  
GlobalGap, QS, KAT und  
viele weitere Standards**

**ABCERT AG**  
Martinstraße 42 – 44 · 73728 Esslingen  
Tel. 0711/351792-124 · [www.abcert.de](http://www.abcert.de)

## SUMM, SUMM, SUMM, BIENCHEN BLEIBT BALD STUMM



Immer mehr Tiere und Pflanzen sind in ihrer Existenz bedroht. Deshalb packen wir an und setzen konkrete Naturschutz- und Umweltbildungsprojekte um. Mit Ihrer Spende geben Sie unserer Arbeit den entscheidenden Impuls. [www.naturelife-international.org](http://www.naturelife-international.org)

**NatureLife-Spendenkonto:**  
IBAN: DE 22 6005 0101 0002 2090 29

**NatureLife-International**  
Stiftung für Umwelt, Bildung und Nachhaltigkeit  
Karlastraße 7 · 71638 Ludwigsburg



**NATURELIFE-  
INTERNATIONAL**

# ANGEBOTE




**Stephan Sinn**  
Bio-Jungpflanzen

Auf der Büsche 3  
67363 Lustadt  
Tel: +49 6347 9720 0  
Fax: +49 6347 9720 20  
E-Mail: info@sinn-lustadt.de

DE-ÖKO-006

## NeemAzal®-T/S

INSEKTIZID - Extrakt aus den Früchten des Neembaumes  
enthält 1% Azadirachtin A, Zul.-Nr.: 024436-00

**EFFEKTIVER SCHUTZ** vor saugenden, beißenden & blattminierenden Insekten.

Für den ökologischen Landbau zugelassen

**Anwendungsbereiche:**

- Viele Gemüsearten
- Kernobst
- Kartoffelanbau
- Zierpflanzenanbau
- Weinbau (nicht im Ertrag stehende Anlagen)

**Vertrieb durch:**  
**BIOFA**  
Biofa AG  
Rudolf-Diesel-Str. 2  
D-72525 Münsingen  
www.biofa-profi.de

Zulassungsinhaber & Hersteller: Trifolio-M GmbH  
Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen. Gefahrensymbole und -hinweise beachten.  
[www.trifolio-m.de](http://www.trifolio-m.de)



Tel.: 083 04/92 96 96  
info@em-sued.de  
[www.em-sued.de](http://www.em-sued.de)

**Ihr Spezialist für**  
**Silage, Fütterung, Gülle, Bodenverbesserung**  
EM, Pflanzenkohle, Vulkanmineral  
**Gülleaufwertung mit Speicherkohle und CarboStart**

## Biologische Heutrocknung

- mit modernster Technik (Syst-edel)
- direkt vom Hersteller

**Trocknung-Notstrom-Landtechnik**  
**GeräteBau Hermann Birk**



Spiesberger Breite 12 • D-88279 AMTZELL  
Tel. 07520-953617 • Fax 07520-967935  
e-mail: info@gb-birk.de • www.gb-birk.de




**Thermohaus**

über 30 Jahre  
Ihr Spezialist für  
perfekte Gewächshausanlagen



**Götsch & Fälschle GmbH**  
Gewächshausbau  
Fessenheimer Straße 2 · D-86733 Alerheim  
☎ 0049 (0) 90 85 / 9 60 18 - 0 · Fax 0049 (0) 90 85 / 9 60 18 - 31  
E-Mail: info@goetsch-faelschle.de  
[www.goetsch-faelschle.de](http://www.goetsch-faelschle.de)



## Bioland-Saaten gesucht:

Wir suchen für unsere Ölmühle Oberschwaben und für die Verarbeitung ständig Erzeuger - gerne im mehrjährigen Vertragsanbau - die für uns **Bioland**-Saaten produzieren:

- **Bioland-Sonnenblumen (linoleic / higholeic)**
- **Bioland-Lein**
- **Bioland-Raps**
- **Bioland-Leguminosen**
- **Bioland-Leindotter**
- **Bioland-Hanf**
- **sonstige Bioland-Rohstoffe**

Verkaufen Sie uns Ihre Ernte schon heute - und wir garantieren gute Preise - unabhängig von der Marktsituation zur Erntezeit. Individuelle Betreuung und partnerschaftliche Zusammenarbeit sind für uns selbstverständlich.

Interessenten wenden sich bitte an:

**Herrn Berthold Dreher**  
Telefon +49 (0) 7520 91489-0  
berthold@dreher.bio

**dreher bio gmbh**  
Hatternholzweg 4  
D-88239 Wangen-Schauwies

[www.dreher.bio](http://www.dreher.bio)  
[www.biooole.eu](http://www.biooole.eu)





# Von Ökobetrieben für Ökobetriebe

Samenfeste Sorten | Ökologische Züchtung

Gemüse | Kräuter | Blumen

- Gründüngung, Steckzwiebeln, Knoblauch
- gepresste Erdtopfpillen, Saatscheiben, Saatrollen
- Artenvielfalt in Profi -Saatgutqualität

## Fragen zu Sorten und Anbau?

[Joerg.Schloesser@bingenheimersaatgut.de](mailto:Joerg.Schloesser@bingenheimersaatgut.de) (Region Nord-West)

[Stefan.Donike@bingenheimersaatgut.de](mailto:Stefan.Donike@bingenheimersaatgut.de) (Region Mitte)

[Klaus.Kopp@bingenheimersaatgut.de](mailto:Klaus.Kopp@bingenheimersaatgut.de) (Region Süd-Ost)

Onlineshop: [www.bingenheimersaatgut.de](http://www.bingenheimersaatgut.de)

Tel.: 06035 1899-0

